Nr. 52.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 2. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Krieg oder Friede in Afrika?

Die grüne Fahne des Propheten wurde einst siegreich durch ganz Nordafrika hindurch bis in das europäische Abendland getragen, damals, als die Säulen des Herkules zur Straße des Gibraltar wurden, des Gebr al Tarik, des Felsens des Tarik, unter dessen Führung die Mauren Spanien eroberten. Heute herrschen England und Frankreich an beiden Enden Nordafrikas, und in der Mitte, wo sich die Italiener eingenistet haben, soll die Türkei das letzte Stück des schwarzen Erdteils, das sie noch besitzt, verlieren.

Diese Abtretung ist nämlich die Vorbedingung des Friedens, um dessen Wiederherstellung die Mächte sich bemühen, nachdem Rußland sie zu dieser Aktion eingeladen hat; eine Vorbedingung, ohne deren Erfüllung Italien jeden Versuch, Frieden zu stiften, als unfreundlichen Akt ansehen würde. Darüber ist den Vermittlern auch nicht der Schatten eines Zweifels gelassen worden. Wie entschieden nicht nur die italienische Regierung, sondern auch das italienische Volk auf dem Kulturrecht des Eroberers beharrt, beweist der Austritt von 24 Mitgliedern aus der im ganzen 31 Köpfe starken sozialdemokratischen Fraktion in der römischen Kammer: Nur 6 „Zielbewußte" sind gegen die Annektierung Tripolitaniens und der Cyrenaika. Wenn also der Drang Italiens nach einer Mittelmeerkolonie so stark ist, daß es sogar Vierfünftel einer großen Fraktion zum Bruche mit den bisherigen politischen Gesinnungsgenossen bringt, so kann man sich leicht vorstellen, daß eine Lösung des Problems ohne den Landgewinn einfach unmöglich und nur eine schwere Komplikation wäre.

Damit ist die Marschroute für die Friedensvermittler gegeben; nur ist es fraglich, ob sie zum Ziele führt, da auch die Türken eine selbstbewußte Nation geworden sind, die sich nicht mehr, wie bisher, alle Jahre einen neuen Körperteil amputieren lassen will. Sie behaupten, kranke Glieder besäßen sie überhaupt nicht mehr, und der gesunde Mann am Bosporus werde sich nie auf einen Frieden einlassen, der ihn beraube. Damit stehen wir denn wieder glücklich auf dem alten Fleck.

Manche Diplomaten hoffen, innere Schwierigkeiten würde die Türkei nachgiebig machen, denn es krisele überall und zum Frühling sei vielleicht sogar der Bürgerkrieg in Konstantinopel wieder zu erwarten. Sie suchen daher nach einer Form, um der Türkei das Nachgeben schmackhaft zu machen: Beibehaltung der religiösen Oberhoheit des Chalifen über die Tripolitaner, Zahlung einer großen Geldabfindung durch Italien. Bisher gab es freilich auf die Andeutung hin, eine derartige Verständigung sei im Anzuge, am goldenen Horn nur ein erbittertes Nein.

Zunächst hat es auch wirklich den Anschein, als würden die erneuten Versuche, Frieden zu stiften, wie die früheren mißlingen. Während Italien die finanziellen Folgen des Kolonialkrieges bereits stark zu spüren bekommt, führen ihn die Türken, wie ihre Kriege fast stets, mit einem Minimum von Geldaufwand; und während Italien fast ein Drittel seines stehenden Heeres hinübergeworfen hat, stehen die türkischen Truppenteile noch alle in Takt in ihren Garnisonen. Auch die Luftschlösser, die das Wort vom „Luftkrieg" hat erstehen lassen, werden den Italienern bald zusammenbrechen; hatten sie schon bisher mit ihren Flugzeugen als Waffe sehr wenig Erfolg, so wird sich das fortan erst recht zeigen, denn nun beginnt wieder die staubige Zeit, die bis zu 1200 Meter Höhe jeden Motor binnen kurzem unbrauchbar macht und zu Notlandungen mitten in der Wüste oder gar innerhalb feindlicher Truppenteile zwingt. Es gilt also, im zähen Vorrücken Schritt um Schritt auszuhalten, und da wird es darauf ankommen, wer die größte Ausdauer hat.

Der Friede soll irgendwo im Anmarsch sein, aber wir sehen ihn noch nicht; das letzte Wort darüber werden wohl nicht die Diplomaten sprechen, sondern die tripolitanischen Araber. Wie die aber denken, darüber erfährt man weder von Türken noch von Italienern mehr als Mutmaßungen. XX

Politische Tagesschau.

Die Brüskierung des Kaisers durch Zentrum und Sozialdemokraten

in der elsaß-lothringischen Zweiten Kammer scheint Folgen nach sich zu ziehen. Beide Parteien hatten bekanntlich in der Budgetkommission gegen die Stimmen der Liberalen den kaiserlichen Gnadenfonds gestrichen. Nun hat nach zuverlässigen Meldungen aus Straßburg die Regierung der Reichslande beschlossen, den in der Kommission gestrichenen Etatsposten von 100 000 Mark für den kaiserlichen Gnadenfonds unbedingt aufrecht zu erhalten und dies dem Plenum in einer folgenwichtigen Erklärung mitzuteilen.

Zur Krisis in der nationalliberalen Partei.

Von süddeutscher nationalliberaler Seite wird der „Deutschen Tagesztg." mitgeteilt: „Die Versuche, die Bassermannsche Führung durch die Versammlungen in Saarbrücken, Karlsruhe und Offenbach reinzuwaschen, haben den denkbar ungünstigsten Eindruck in Süddeutschland gemacht. Sowohl Bassermann selbst, wie der im Wahlkampfe unterlegene Stresemann (in Offenbach) haben den Teil der Fraktion, der für das Präsidium Bebel gestimmt hatte, von ihren Rockschößen abzuschütteln versucht, obwohl die Annahme der Jenaer sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen von der Führung geduldet worden ist, die ganz naturgemäß zu Bebel führt. — Reichstagsabgeordneter Beck sprach in Karlsruhe mit Rebmann für das Großblockpräsidium und Stresemann in einer linksliberalen Versammlung in Offenbach, wo längst die Landtags- und Reichstagsmandate an die Sozialdemokratie verloren sind, deutlich für eine Trennung der nationalliberalen Partei. Man nimmt hier an, daß der Bassermannsche demokratische Flügel damit die Konsequenzen seines Linksabrutsches ziehen und eine Fusion mit dem Freisinn, zu dem er bereits gehört, herbeiführen will. Damit wäre den übrig bleibenden Elementen die Erhaltung der Mittelpartei gesichert, von deren Boden und Charakter sie nicht abweichen werden."

Austritte aus der nationalliberalen Partei.

Vor einigen Tagen wurde in der nationalliberalen Presse erklärt, daß Austritte aus der Partei wegen der Vorgänge bei der Wahl des Reichstagspräsidiums nur in mäßiger Zahl erfolgt seien. Als Höchstzahl der Austritte aus einem Verein wurde die Zahl 50 genannt. Demgegenüber wird nunmehr bekannt, daß allein aus dem nationalliberalen Verein zu Kassel 200 Mitglieder aus dem erwähnten Grunde ausgetreten sind.

Die zweite sächsische Kammer

verhandelte am Donnerstag über eine nationalliberale Interpellation, betreffend die Zusammensetzung der ersten Städtekammer. Der Führer der natinalliberalen Fraktion Abgeordneter Hettner begründete die Interpellation und wies sodann darauf hin, daß Handel, Industrie und Gewerbe nicht die gebührende Vertretung in der Zweiten Kammer besäßen. Staatsminister Graf Vitzhum v. Eckstädt führte u. a. aus, die Regierung wisse die Bedeutung vou Handel, Industrie und Gewerbe wohl zu würdigen, und erkenne auch an, daß die Verhältnisse bei aller Rücksicht auf das historisch Gewordene eine größere Berücksichtigung der genannten Erwerbsgruppen erheischten. Die Regierung habe trotzdem keine Vorlage eingebracht, weil sie nach der Konstellation der Parteien nicht darauf rechnen könne, die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit in diesem Hause für eine Vorlage zu erlangen, welche der Regierung und der Ersten Kammer annehmbar erscheine. Der beste Wille müsse scheitern, wenn die Parteigegensätze eine solche Verschärfung erfahren hätten. Die Regierung behalte sich daher den Zeitpunkt der Einbringung einer solchen Vorlage vor. Es beständen aber außer diesen taktischen auch noch sachliche Schwierigkeiten. Die Erste Kammer dürfe nie zu einer berufsgenossenschaftlichen Vertretung gemacht werden.

Das bayerische Budget.

Nach der Präsidentenwahl in der Abgeordnetenkammer legte der Finanzminister Ritter v. Breunig den Budgetentwurf für 1912 und 1913 vor. Er wies darauf hin, daß das Ministerium den früher vorgelegten Etat übernommen habe. Der Rechnungsabschluß für 1910 und 1911 ergebe voraussichtlich eine effektive Mehreinnahme von 11,2 Millionen, denen Mehrausgaben von 9,5 Millionen gegenüberständen. Die direkten Steuern zeigten eine Mehreinnahme von drei Millionen, die Zölle und indirekten Steuern eine solche von 4,1 Millionen, die Forstverwaltung für 1910 903 000 Mark, für 1911 3,3 Millionen Mark mehr, eine Steigerung, die jedoch nicht auf dauernde Verhältnisse zurückzuführen sei. Dagegen werde unter anderem die Postverwaltung eine Mindereinnahme von einer Million, die Bergwerksverwaltung eine solche von 2,1 Millionen ergeben. Besonders erfreulich sei das Ergebnis der Eisenbahnverwaltung; während das Erträgnis von 1908 und 1909 um 20 474 608 Mark hinter dem Voranschlag zurückblieb, habe das Reinerträgnis von 1910 den Voranschlag um rund 12 165 024 Mark bezw. bei Berücksichtigung des Mehrbedarfs für Pensionen usw. um rund 16 714 000 Mark überstiegen. Das Mehrerträgnis für 1911 werde voraussichtlich rund 20,3 Millionen betragen. — Der Etat der Ausgaben für Reichszwecke werde für die Budgetperiode 1912 und 1913 abschließen in den Einnahmen mit 19 167 707 Mark, in den Ausgaben mit 51 808 787 Mark. Dieses günstige Bild würde sich ganz erheblich zum Nachteil Bayerns gestaltet haben, wenn es nicht geglückt wäre, durch die Reichsfinanzreform das Reich mehr auf eigene Füße zu stellen. Der Minister erwähnte dann die eingebrachten Gesetzentwürfe über den vorläufigen Vollzug des Budgets für 1912 und 1913, über das Lotteriespiel nebst dem Staatsvertrag mit Preußen und den Entwurf über das Staatsschuldbuchgesetz, von denen er die beiden ersten als dringlich bezeichnete, und gab einen Überblick über die ersprießliche Tätigkeit seines Amtsvorgängers, dessen begonnenes Werk er in ruhiger Entwickelung fortzuführen bestrebt sei. Der Staatskredit solle nur für Unternehmungen in Anspruch genommen werden, die eine angemessene Verzinsung und Tilgung erwarten ließen; für die Staatsschuld müsse eine allmähliche Tilgung nachdrücklich angestrebt werden.

Höfische Trauer der Sozialdemokratie.

An der zu Beginn der Sitzung der badischen Zweiten Kammer veranstalteten Trauerkundgebung für den verstorbenen Großherzog von Luxemburg beteiligten sich der „Germania" zufolge auch die Sozialdemokraten.

Im Bereiche der Armeekorps von Bosnien und der Herzegowina

sollen, wie die „Neue Freie Presse" meldet, besondere Truppen für den Grenzdienst organisiert werden. Diese Grenzschutzabteilungen sollen in den wichtigsten Orten nächst der montenegrinischen und serbischen Grenze stationiert werden.

China und Holland.

Am Donnerstag fand in Haag eine Konferenz zwischen dem Minister des Aeußern und dem chinesischen Gesandten im Haag über die chinesischen Unruhen auf Java statt. Die niederländische Regierung sprach die Hoffnung aus, wenn die chinesische Regierung über den wahren Charakter der Unruhen auf Java aufgeklärt sei, werde sie die Maßnahmen der Regierung von Niederländisch-Indien verstehen. Der Minister des Aeußern habe eine Depesche aus China erhalten, in welcher die Freilassung der Gefangenen verlangt wird. Aber diese Forderung könne hier nicht erwogen werden, da sie der Regierung von Niederländisch-Indien unterbreitet werden müsse.

Zur Verstaatlichung der Lebensversicherung in Italien

richtete der Verband deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften in Verbindung mit der Vereinigung der deutschen Privatversicherung eine Eingabe an das Auswärtige Amt, in der er erneut die Bitte aussprach, das Auswärtige Amt möge bei der italienischen Regierung in dem Sinne vorstellig werden, daß die in Italien arbeitenden deutschen Gesellschaften vollen Schadenersatz erhielten. Wenn dies nicht zu erreichen sei, möge das Auswärtige Amt die italienische Regierung veranlassen, die Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Spaltung unter den italienischen Sozialisten.

Infolge der Uneinigkeit in der parlamentarischen Gruppe der Sozialisten über die tripolitanische Frage hat Bissolati in einer Versammlung in der Nacht zum Donnerstag seinen Austritt aus der Gruppe erklärt.

Die Ausführung des deutsch-französischen Kongoabkommens

steht jetzt bevor. Die Hauptleute Périquet und Crepet von der Kolonialartillerie, welche gemeinsam mit der deutschen Mission die Arbeiten zur Abgrenzung des an Deutschland abgetretenen Kongogebietes leiten sollen, werden demnächst aus Äquatorialafrika in Paris eintreffen, um von dem Kolonialministerium genaue Weisungen einzuholen und Vorbesprechungen mit den Mitgliedern der deutschen Mission zu pflegen. Die militärische Räumung des an Deutschland abgetretenen Gebiets hat bereits begonnen.

Die französische Kammer

diskutierte am Donnerstag einen Gesetzentwurf, durch den mehrere Kredite eröffnet werden, darunter ein solcher von 50 000 Fr. für die Kosten der Mission nach Fez. Der Sozialist Vaillant verlangte Erklärungen über die Verhandlungen, die in Fez geführt werden sollen und sprach sich gegen das Protektorat aus. Ministerpräsident Poincaré erwiderte, es handele sich nicht darum, Marokko zu organisieren, sondern einen Vertrag mit dem Sultan zu unterzeichnen über das Protektorat von Marokko. Der Vertrag werde dem Parlament unterbreitet werden. Das Recht, Verhandlungen zu führen, stehe nach der Konstitution von 1875 der Regierung zu, das Recht der Billigung dem Parlament. Die Kammer nahm darauf den Entwurf einstimmig an.

Ausweisung griechischer Journalisten aus Konstantinopel.

Ein Urteil des Konstantinopeler Kriegsgerichtes weist die Chefredakteure und zwei Redakteure der griechischen Blätter Neologos und Proodos aus, weil sie in ihren Blättern gegen die Einigkeit der Türken gerichtete Artikel veröffentlicht hatten. Die Ausgewiesenen sind sämtlich griechische Untertanen.

Zur Kretafrage.

Die Pforte hat ihre Botschafter beauftragt, bei den Schutzmächten wegen Ermordung von Muselmanen in Kreta zu protestieren.

Rumänische Geschützbestellung bei Krupp.

Die rumänische Regierung hat ihre gesamte Ausrüstung an neuen Feldhaubitzen

samt Einheitsmunition bei Krupp in Essen bestellt. Die französische Firma Schneider-le Creusot soll eine kleine Bestellung auf Haubitzen anderen Kalibers erhalten.

Die Bagdadbahn.

Der türkische Ministerrat hat gestern den Entwurf der Antwort auf die neuen englischen Vorschläge betreffend die Bahn Bagdad-Persischer Golf beraten. England schlägt entgegen früheren Vorschlägen jetzt eine Beteiligung deutschen, englischen, französischen, russischen und türkischen Kapitals mit je 20 Proz. vor.

Persisches.

Die „Times" meldet aus Teheran vom 28. d. Mts.: Es wird erklärt, daß die russischen Garnisonen in Täbris und Rescht zwar bestehen bleiben werden, daß aber die Garnison in Täbris beträchtlich verringert werden wird. Möglicherweise sollen die Truppen von Kaswin zurückgezogen werden. Die Truppen Salar ed Daulehs, des Bruders des früheren Schahs, haben Kermanscha geplündert und eine Schreckensherrschaft begonnen.

Aus Arabien

meldet das „Reutersche Bureau": Die Nachrichten, die in Egypten und Italien über Kämpfe im Jemen verbreitet wurden, sind völlig falsch. Der Imam Jahia hat seine Hauptstadt nicht verlassen, aber seine Truppen haben die Grenze des Gebiets des Prätendenten Said Idris erreicht und sind bereit, an einer Expedition unter Said Pascha und dem Wali teilzunehmen. Sieben Bataillone mit sechs Kanonen sind gestern zur Front ausgerückt.

Der „tolle" Mullah.

Wie das Reutersche Bureau aus Aden meldet, ist der Dampfer „Dalhousie" mit 335 Mann Infanterie infolge des Gerüchtes von einem Vorrücken des Mullah nach Berbera abgegangen.

Marokkanisches.

Aus Oran wird mehreren Pariser Blättern berichtet, daß am 19. Februar in der Gegend des Kertflusses zwischen einer marokkanischen Harka und eine spanischen Aufklärungsabteilung ein blutiges Scharmützel stattgefunden habe. — Nach einer von Eingeborenen stammenden Meldung sollen die Spanier ungefähr 100 Tote gehabt haben, auch die marokkanische Harka habe starke Verluste gehabt. — Aus Tanger wird gemeldet, daß der franzosenfeindliche Kaid Mtugi aus Anlaß des Festes der Geburt des Propheten zahlreiche Kaids Süd-Marokkos zusammengerufen habe, um mit ihnen die bevorstehende Ankunft der französischen Truppen in Marrakesch zu erörtern. Die französische Regierung hat ihrerseits den Scherif Mahmud Ben Laschir zu den Kaids des Südens entsandt, um sie auf das Protektorat Frankreichs vorzubereiten.

Die größere amerikanische Flotte.

Die Marinekommission des amerikanischen Repräsentantenhauses hat sich für den Bau von zwei neuen Schlachtschiffen in diesem Jahre entschieden.

Amerikanischer Imperialismus in der Südsee.

Wie dem „Neuyork Herald" aus Washington gemeldet wird, ist der Kreuzer „Westvirginia" nach Honolulu zurückgekehrt, nachdem er die Palmyra-Insel, auf die Großbritanien Ansprüche erhoben hatte, besucht und auf dem strittigen Gebiet nach der Weisung des Marinedepartements die Flagge der Vereinigten Staaten gehißt hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser sprach am Donnerstag Vormittag wiederum beim Reichskanzler v. Bethmann Hollweg vor.

— Ein Empfangsabend bei dem Reichskanzler und Frau v. Bethmann Hollweg vereinigte am Mittwoch im Reichskanzlerpalais das diplomatische Korps, die Staatsminister und Staatssekretäre, den hohen Adel, die Hofgesellschaft und Vertreter von Wissenschaft, Kunst, Handel und Industrie mit ihren Damen.

— Nach dem neuesten Bestimmungen trifft der Kaiser am Montag, den 4. März, vormittags 11½ Uhr, zur Teilnahme an der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven ein, nachdem er vorher dem Großherzog von Oldenburg in dessen Residenz einen zweistündigen Besuch abgestattet hat. Auf dem Bahnhof in Wilhelmshaven wird der Kaiser von der Admiralität empfangen. Auch Prinz Heinrich ist anwesend, der die Reise von Kiel nach Wilhelmshaven im Automobil macht.

— Bürgermeister Dr. Roth-Burgstädt, der im 49. Lebensjahre steht, ist zum Oberbürgermeister in Zittau gewählt worden.

— In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurden der Entwurf einer Bekanntmachung über die Pauschbeträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungsämter zu entrichten sind, und der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Inkrafttreten des Viehseuchengesetzes, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Antrage, betreffend die zollamtliche Behandlung der Schiffe im Rheinverkehr, wurde zugestimmt.

— Eine Arbeitslosenversicherung ist in Frankfurt a. M. insofern eingeführt, als der Magistrat 15 000 Mark jährlich in den Etat eingestellt, aus welchem Betrage Darlehn an solche Arbeitslose gewährt werden, die vor der Annahme öffentlicher Unterstützung bewahrt werden sollen.

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. Am Mittwoch hat in **Kattowitz** eine Versammlung der fünf Bergarbeiterverbände, nämlich des deutschen, des katholischen, des sozialistischen, des polnischen und des Hirsch-Dunckerschen Verbandes stattgefunden, in der, obwohl die Bergwerksbesitzer eine Lohnerhöhung abgelehnt hatten, beschlossen wurde, von einem Streik abzusehen, so sehr dieser auch von dem polnischen Arbeitersekretär, Reichstagsabgeordneten Sosinski befürwortet wurde. Es soll eine neue Eingabe wegen Lohnaufbesserung eingereicht werden.

Von den bei der **Tarifbewegung im Maßschneidergewerbe** in Frage kommenden 180 Firmen, die im Arbeitgeberverband organisiert sind, haben nach Meldung aus Berlin, bis Donnerstag Abend rund 60 Firmen den neuen Tarif unterschriftlich bewilligt.

Die Krisis in der englischen Kohlenindustrie. Die **Bergarbeiter** versichern immer noch, daß keine Beilegung der Krisis möglich sei, wenn ihnen nicht ein Minimallohn in dem von dem Bergarbeitgeberverband vom 2. d. Mts. beschlossenen Umfang bewilligt würde. Daher würden sie sich in diesem Punkt keinem Schiedsgericht unterwerfen. Die **Londoner Presse** erklärt den Kohlenarbeiterstreik für nahezu unvermeidlich. „Daily Cronicle" hält die Einführung des Minimallohnes durch Gesetz für den einzigen Ausweg. Das werde aber Zeit brauchen und der Streik für eine gewisse Dauer nicht zu umgehen sein. — „Daily News" schreiben: Wenn keine Einigung zustande kommt, muß die Regierung eine Lösung erzwingen. Das Parlament muß aufgefordert werden, den Minimallohn gesetzlich festzulegen. Der Minimallohn muß kommen, da er das einzige zu rechtfertigende Lohnsystem und daher die unerläßliche Bedingung für die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Bergleute ist. — Während die Verhandlungen in London noch fortdauern, breitet sich der Ausstand über das ganze Land aus. Am Donnerstag Nachmittag betrug **die Zahl der ausständigen Bergleute 800 000.** — Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Kohlenindustrie sind wieder zu besonderen **Konferenzen** zusammengekommen. Mehrere Kohlengrubenbesitzer haben aber London bereits verlassen, die Mehrzahl wollte Donnerstag Abend abfahren. In den Streikgebieten herrscht Ruhe. — Nach neuen Beratungen hat die Bergarbeiterkonferennz beschlossen, in keine Änderung der aufgestellten Bedingungen zu willigen. — Das **Kabinett** hielt Donnerstag Vormittag in Sachen des Kohlenarbeiterstreiks eine Sondersitzung ab.

Auch unter den französischen Bergleuten gärt. Wie aus **St. Etienne** gemeldet wird, hat der Syndikatausschuß der Bergleute des Loire-Departements beschlossen, am 11. März einen 24stündigen Gesamtausstand zu veranstalten, um auf das Parlament, dem gegenwärtig die Forderungen der Bergleute vorliegen, einen Druck ausüben. Es heißt, daß der Nationalausschuß der Bergleute denselben Beschluß gefaßt habe, und daß demzufolge der 24stündige Gesamtausstand sich auf ganz Frankreich erstrecken werde.

Auch in Oberschlesien sind die **Berg- und Hüttenarbeiter in eine Lohnbewegung** eingetreten. Die Werkbesitzer haben die geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent abgelehnt.

Lohnerhöhung auf westfälischen Gruben. Vorgestern wurde auf der Zeche Montvinis bei Herne, sämtlichen Schichtlöhnern über und unter Tage durch die Verwaltung bekannt gegeben, daß vom 1. März ab der Lohn um 20 Pfennig für die Stunde erhöht wird. Außerdem wird gemeldet, in Ausschußsitzungen einer Reihe von Zechen seien ebenfalls Lohnerhöhungen als nahe bevorstehend bezeichnet worden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 29. Februar. (In der Weichsel ertrunken) ist am heutigen Donnerstag Vormittag in der Nähe von Graudenz der Arbeiter Janz aus Dragaß. Er war damit beschäftigt, seinen Kahn, den er an einer Buhne befestigt hatte, loszumachen, um ihn vor dem rapide steigenden Weichselwasser in Sicherheit zu bringen. Um an den Kahn heranzukommen, stieg er auf eine Eisscholle, die aber umkippte, sodaß er in den Fluten versank. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder

Marienburg, 27. Februar. (Städtischer Hauptetat.) Der zurzeit ausliegende städtische Hauptvoranschlag für 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 767 753 Mark, und zwar mit einem Mehr von 23 835 Mark als im Vorjahre ab. An indirekten Steuern sind eingesetzt 30 900 Mark (mehr 3540 Mark als 1911) und direkte Steuern 346 455 Mark (mehr 13 608 Mark als 1911). Von diesen Gesamtsteuern sind an Kreissteuern 153 084 Mark und einige andere Steuern, zusammen 154 832 Mark, in Abzug gebracht. Die Kämmereiverwaltung schließt in Einnahme mit 22 426 Mk. und Ausgabe mit 12 034 Mark ab.

Insterburg, 28. Februar. (Erschossen) hat sich heute früh der Rekrut Zanger der dritten Schwadron des Ulanenregiments Nr. 12 mit seinem Karabiner. Die Platzpatrone drang ihm in die Brust und führte den sofortigen Tod herbei. Über das Motiv des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Westpreuß. Provinzial-Landtag.

Danzig, 27. Februar.

Die heutige Dienstag-Sitzung begann um 10.30 Uhr mit Ersatzwahlen für den Provinzial-Ausschuß. Es wurden durch Zettelwahl als Mitglied gewählt mit 43 Stimmen das bisherige stellvertretende Mitglied Ökonomierat Schulz-Notzendorf bei Altfelde im Kreise Marienburg; Bürgermeister Müller-Dt. Krone, erhielt 20 Stimmen. Als stellvertretende Mitglieder wurden durch Zuruf gewählt Oberbürgermeister Scholtz-Danzig, Rittergutsbesitzer Hölzel-Babalitz im Kreise Rosenberg Wpr. und Landrat Kreidel-Konitz.

Es folgte die Festsetzung der Spezialvorschläge und des Hauptvoranschlages der Verwaltung des Provinzialverbandes für das Rechnungsjahr 1912. Berichterstatter war Landrat Brandt-Danzig. Beim Voranschlag der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz sprach Landrat Kreidel-Konitz dem in den Ruhestand getretenen Direktor Grofebert den Dank des Provinzial-Landtages für seine 26jährige Tätigkeit bei der Anstalt aus. Der Landeshauptmann widmete dem Scheidenden ebenfalls anerkennende Worte. Bei der weiteren Beratung brachte Landrat Kreidel den Wunsch nach einer neuen Anstalt zur Fürsorgeerziehung vor. Von anderer Seite wurde gebeten, von einer solchen Einrichtung vorläufig aus Sparsamkeitsrücksichten abzusehen. Oberbürgermeister Scholtz-Danzig schlug vor, die Beiträge für die Provinzial-Witwen- und Waisenkasse von 4 Proz. auf 3 Proz. herabzusetzen. Der Landeshauptmann nahm diese Anregung entgegen.

Der Haushaltsplan der Provinzialverwaltung wurde in Einnahme und Ausgabe auf 14 655 999 Mark festgesetzt, um 896 724 Mark höher als im Vorjahre.

Die Vorlage des Provinzialausschusses über die Verbesserung der Fährverhältnisse in Bohnsack im Kreise Danziger Niederung, wurde nach einer kurzen Debatte angenommen. In die Kosten teilen sich der Staat, die Provinz und der Kreis Danziger Niederung. Der Provinziallandtag stellte auf Antrag des Provinzial-Ausschusses für Herstellung der Fahrbahn auf der vom Fiskaus angelegten Dammverlängerung in die Weichsel 16 680 Mark bereit und erklärte sich mit der Übernahme der dauernden Unterhaltung der Straßenoberfläche auf dem Damm einverstanden. Ein Antrag der Abgeordneten Brandt und Doerksen, die Provinz möge zur Unterhaltung des Dammes noch einen dauernden Zuschuß von 500 Mark gewähren, wurde abgelehnt.

Reorganisation der Bauverwaltung. In einer längeren Denkschrift legt der Provinzial-Ausschuß die Notwendigkeit dar, das Bauwesen der Provinz einer Reorganisation zu unterziehen. Es sollen fortan drei Baubezirke eingerichtet werden (Danzig, Marienburg, Konitz), deren Vorstände Regierungsbaumeister sind und die das gesamte provinzielle Bauweisen ihres Bezirks überwachen. Ihnen werden Bausekretäre beigegeben. Die Bezirke der Chaussee-Aufseher werden vergrößert und ihre Zahl dadurch verkleinert. Die Reorganisation, die in einigen Jahren durchgeführt werden soll, wird eine Ersparnis mit sich bringen. Der Provinzialausschuß hat sich dagegen ausgesprochen, daß eine Übertragung der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzialstraßen an die Landkreise erfolgt.

Abg. Trüstedt-Berent befürwortet die neue Einteilung der Baubezirke durch die Ersparnisse eintreten werden, die der Redner auf ca. 34 000 Mk. bezifferte. Im übrigen trat er lebhaft dafür ein, der Übertragung der Verwaltung der Provinzial-Chausseen an die Kreise näher zu treten. Es sind in Westpreußen 966 Kilometer Provinzial-Chaussee gegen einige 1000 Kilometer Kreis-Chausseen vorhanden; die Kreise sind regsamer auf diesem Gebiet, wie die Provinz, die mehr die großen, durchgehenden Straßenzüge ausgebaut hat. Sollte es nicht zweckmäßig sein, die Verwaltung der Chausseen einheitlich zu gestalten? Alle Chausseen auf die Provinz zu übernehmen ist wohl nicht angängig, der richtige Weg bleibt die Übernahme durch die Kreise. Es können Ersparnisse an Löhnen und Materialien erzielt werden. Der Redner stellte den Antrag, der Provinzial-Ausschuß möge die Übertragung der Provinzial-Chausseen an die Kreise noch einmal beraten und sich hierüber Material aus den Nachbarprovinzen besorgen. Abg. v. Halem-Schwetz meinte, die Ausführungen des Vorredners seien mehr Theorie wie Praxis. Sie würden sich nur schwer durchführen lassen. Es käme nur darauf an, welcher Teil übervorteilt bei einer derartigen Abmachung den anderen? Er warf die Frage auf, ob die Verkleinerung der Chaussee-Aufseher-Bezirke rationell ist; denn so fielen wohl Stellen fort, aber es bestände die Gefahr, daß die materiellen Leistungen größer werden. Chaussee-Aufseher-Bezirke könnten nicht klein genug sein. Die bisherigen Inhaber von Stellen sollten nicht gegen ihren Willen aus ihren Posten entfernt werden. Der Landeshauptmann erwiderte, auch die Provinzialverwaltung werde die Sorge für ihre Beamten nicht aus dem Auge verlieren. Den Antrag Trüstedt bat er abzulehnen, denn der Provinzial-Ausschuß sei aufgrund sorgfältigster Prüfung zu seiner Ansicht gekommen. Eins ist nur möglich: Entweder sind die Provinzialstraßen ein fressendes Kapital dann ist es ein Wunder, daß die Kreise sich darum bemühen. Oder sie sind verlustbringend, dann ist der Standpunkt der Provinz der richtige. Bei aller Schätzung der Dezentralisation ist doch auf dem Gebiet des Verkehrswesens eine Zentralisation geboten. Landesbaurat Niepe bemerkte, daß die Veränderung der Chausseeaufseherbezirke wohl möglich ist, denn diese können wohl Strecken bis 40 Kilometer beaufsichtigen, statt wie bisher 17—30 Kilometer. Der Redner schilderte eingehend die Gründe, die für die Aufsicht durch die Provinz sprechen. Abg. Graf Baudissin-Neustadt erklärte, daß sein Kreis die Übertragung als ein Danaergeschenk ansehen würde. Abg. v. Mach-Schlochau ist auch heute noch der Ansicht, daß eine Verbilligung eintreten muß, wenn eine einheitliche Verwaltung der Chausseen erfolgt. Er bat, den Antrag Trüstedt zu berücksichtigen, denn die Frage sei noch stark umstritten und zurzeit wenig geklärt. Abg. Trüstedt-Berent wies noch einmal auf das Vorgehen der anderen Provinzen hin. Was dort möglich ist, geht auch in Westpreußen, so unverträglich sind wir doch nicht. Der Antrag Trüstedt, die Beschlußfassung auszusetzen, wurde gegen 24 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Provinzial-Ausschusses angenommen.

Ohne Debatte wurde eine Änderung des Reglements für die Provinzial-Irrenanstalten angenommen. Hiernach heißen die Anstalten hinfort „Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten".

Der Landtag hatte dann als Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu beschließen. Frau Rittergutspächter Neuschild in Neugrabia beschwerte sich über die Haftbarmachung bei einem landwirtschaftlichen Unfall. Der Provinzial-Ausschuß und der Landtag beschlossen jedoch, Frau Neuschild haftbar zu machen.

Am Freitag letzte Sitzung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. März 1912.

— (Ordensverleihungen.) Es sind verliehen worden, dem Bahnmeister Spielmann in Danzig der Kronenorden 4. Klasse, dem Unterassistenten Tiefensee in Neufahrwasser, Weichensteller 1. Klasse Reschke in Konitz, Wagenmeister Gurski in Dirschau, Scholz in Danzig-Neufahrwasser, Bahnwärter Mehls in Hochstüblau und Stationsschaffner Blankschyn in Konitz das Allgemeine Ehrenzeichen. Aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand sind verliehen worden: Dem Oberkassenvorsteher, Rechnungsrat Thimm in Dirschau der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Bahnwärter Rabe in Graudenz das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, den Hilfsarbeitern Hoffmann in Firkus, Szopieray in Zakrzewo, Hilfsrottenführer Herrmann in Altmühle, Bahnunterhaltungsarbeiter Kasperowski in Kraschewo, Aushilfsbahnarbeiter Schinski in Dt. Eylau das Allgemeine Ehrenzeichen. Ferner ist dem Lehrer a. D. Theophil Slawinski zu Pr. Stargard der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern, und dem pensionierten Forstschutzmann und Darrmeister Hermann Sieg zu Czersk im Kreise Konitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dem Rentier Fernando Striepling zu Danzig ist der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Dem zum Katasterkontrolleur ernannten Katasterlandmesser Krüger in Danzig ist vom 1. April ab die Verwaltung des Katasteramtes in Meldorf (Schleswig-Holstein) übertragen worden.

— (Der westpreußische Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei) hielt am Dienstag um 1½ Uhr mittags im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow eine Generalversammlung ab, bei der der Jahresbericht erstattet wurde, dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl gesunken und der Verein sich in nicht gerade günstigen finanziellen Verhältnissen befindet. Bekanntlich unterhält der Verein die Arbeiterkolonie Hilmarshof, die stetig steigende Ausgaben erfordert. Der Verein wendet sich nun an seine Mitglieder, den Verein durch Zuführung neuer Anhänger zu unterstützen.

— (Neue Landgemeinden.) Der Gutsbezirk Gr. Orsichau im Kreise Briesen ist in eine Landgemeinde mit dem Namen „Groß Orsichau" und der Gutsbezirk Zwangsbruch im Kreise Tuchel in eine Landgemeinde mit dem Namen „Zwangsbruch" umgewandelt worden.

— (Der März,) der Lenzmonat, wie er im Kalender Karls des Großen heißt, ist angebrochen. Freilich trägt er sehr oft nichts weniger als einen lenzlichen Charakter; denn nicht selten brausen Stürme über das Land. Dazwischen wehen aber auch schon laue Winde, von denen Else Langerhaus singt:

Wie lieb' ich den lauen Märzwind,
Der so frisch vorüberfliegt
Und die ernsten Kiefern und Eichen
So neckisch herunterbiegt!
Er treibt die flutenden Wogen
Dahin durch den blauen See,
Daß sie schwellen und branden und schäumen —
Gib dem Märzwind nur all dein Weh!
Gib ihm deine Angst und Sorgen!
Er wandelt sie in Schaum
Und senkt dir in die Seele
Den wonnigsten Frühlingstraum.

Der März soll nach dem Wunsche der Landleute trockene Witterung bringen.

Märzenstaub ist dem Golde gleich,

oder:

Feuchter, fauler März
Ist des Bauern Schmerz,

so sagen die alten Bauernregeln. Im März sind wir auf der Stufenleiter des Jahres schon beträchtlich vorgeschritten, schon frühe graut der Morgen, und zeitig schon tritt die Sonne ihr Regiment über die Natur an. Und mit der zunehmenden Herrschaft der Sonne hält das erwachende Leben gleichen Schritt. In unseren Waldungen und an den Ufern der Flüsse vernimmt man wieder den lieblichen, feinen, zuweilen etwas träumerisch klingenden Sang der Blau- und Rotkehlchen, am Saume der Gebüsche hier und da die frische kurze Weise der reizenden immer mit zuerst kommenden Grasmücke. Reich bewehrtes stachliges Gesträuch und dichtes Buschwerk sind ihr liebstes Revier. Rastlos durch das niedrige geschlossene Buschwerk schlüpfend, läßt die Grasmücke immer wieder denselben hellen Satz vernehmen, der mit einem Triller endet. Die Vorhölzer mit gemischtem Bestand werden in der zweiten Hälfte des Monats März belebt durch den kleinen Zeisig mit seinem einfachen, in Terzen abfallenden Zim zam oder Till tall. Schon früh mit Sonnenaufgang und noch in der Abendstille läßt sich bald leise, bald lauter die Drossel vernehmen. Es klingt hoch oben von einer blühenden Ulme oder einer Espe hell und freundlich herüber wie: David, David, Philipp, Philipp, Prosit, Prosit! Das Gezweig der Bäume, mit Ausnahme der stäubenden Kätzchenträger, ist noch kahl. Nur aus den Knospen der Geisblattgewächse, der Spiräen und Johannis- und Stachelbeerbüsche birscht schon das junge Laub wie lichtgrüne Flämmchen hervor. Die Kornelius-kirsche erschließt an dem langen harten Gezweig die feinen zitronengelben Blütensternchen und webt so gleichsam einen Schleier oder Flor auf und in die Büsche. Der März mag sein wie er will, er bringt uns das erste, frischgrüne Laub und Vogelsang.

— (Lichtbildervorträge.) Im Inseratenteil ist eine Reihe von Vorträgen angekündigt, die in der Aula des königlichen Gymnasiums statt-

finden. Am 3. März (Sonntag) um 6 Uhr spricht Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter über „Korfu und das dortige deutsche Kaiserschloß“. Einlaßkarten zu den Vorträgen, auf die wir heute nochmals hinweisen, gibt die Schwartzsche Buchhandlung aus.

— („Zur kirchlichen Stellung der Baptisten“) lautete das Thema, über das am Donnerstag Abend im Schützenhaus vor zahlreichen Zuhörern — in der Mehrzahl wohl Mitgliedern der hiesigen Baptistengemeinde — Herr Prediger Schewe-Gelsenkirchen sprach. Der Vortragende versuchte, in objektiver Weise ein Bild der baptistischen Bewegung, ihr Wesen, Zwecke und Ziele zu zeichnen und betonte, die geschichtliche Entstehung der Sekte verfolgend, daß die Baptisten mit den Wiedertäufern (Anabaptisten) des Reformationszeitalters wenig Berührung hätten. Die heutige Bewegung sei vielmehr in England um 1610 entstanden und ein Produkt der dortigen Reformation. Einzelne Puritaner, die es mit der buchstäblichen Erfüllung von Gottes Wort ernst nahmen, seien naturgemäß dadurch auf die Tauffrage aufmerksam geworden und hätten erkannt, daß durch die Kindertaufe wohl leicht eine Volkskirche geschaffen werden könne, daß es aber auf ein selbständiges Bekenntnis aus innerer Überzeugung ankomme. Diese Leute wanderten nach Amerika aus und hatten dort größere Erfolge zu verzeichnen, wie ja auch heute noch der Baptismus in Amerika im Vergleich zu anderen Ländern die weiteste Verbreitung besitzt. Er zählt auf der ganzen Erde etwa 7 Millionen Abendmahlsgänger (aufgrund eines festen Bekenntnisses), deren Zahl sich durch Kinder und sonstige Angehörige auf 14—20 Millionen erhöht. In Deutschland sind ungefähr 40 000 Abendmahlsgänger, insgesamt 80—120 000 Anhänger vorhanden, die in Hamburg ein Predigerseminar, ferner ein Verlagshaus und eine Missionsanstalt in Kamerun besitzen. Auf das Wesen des Baptismus eingehend, bemerkte der Redner, daß derselbe auf den Grundlagen der Lutherschen Reformation sich aufbaue. Er habe wie sie das apostolische Glaubensbekenntnis aufgenommen und sage mit Luther, daß Bibel und Glaube allein für ein seligmachendes Christentum notwendig sei, unterscheide sich aber von ihm in der Betonung der Persönlichkeit des einzelnen. Das Institut Kirche ist ihm Nebensache, er lege das Hauptgewicht auf eine lebendige Persönlichkeit, die als beherrschendes Prinzip ein geschärftes Bewußtsein für die Souveränität Jesu Christi folgere. Daraus ergebe sich weiterhin die entschiedene Abneigung gegen jeden Ritualismus; man wolle keine Priesterherrschaft als Vermittlertum zwischen Volk und Gott und verlange ferner volle Gewissensfreiheit in allen religiösen Dingen, Freiheit in allen Forschungen der Wissenschaft und trete ebenfalls für die bürgerliche Freiheit ein. Ein besonderes Merkmal des Baptismus sei die geistige Gemeinschaft; als logische Folge müsse hieraus die Großtaufe hergeleitet werden, und eine intensive Missionstätigkeit. Nicht Äußerlichkeiten wolle man, sondern ein persönliches Erleben Jesu Christi. Redner hofft, daß sich auf dieser Grundlage einst alle Kirchen — günstige Anzeichen auf eine Mehrbetonung der Persönlichkeit sei in den meisten anderen religiösen Gemeinschaften dafür vorhanden — die Hände reichen. — Eine Besprechung fand nicht statt. Mit einem gemeinsamen Kirchenliede wurde die Versammlung geschlossen.

— (Konzert des Singvereins.) Wir wollen es nicht unterlassen, auch heute wieder auf das große Konzert hinzuweisen, welches der Singverein am nächsten Sonntag in der Garnisonkirche geben wird. Jahrzehnte hindurch hat der Verein in nie ermüdender Tätigkeit das Musikleben unserer Vaterstadt zu fördern gesucht und die herrlichsten Werke klassischer und moderner Kunst unseren Mitbürgern zu Gehör gebracht. Heute handelt es sich — wie bekannt — um Verdis ergreifendes „Requiem“. In langer, ernster Arbeit hat Herr Musikdirektor Char Chor und Orchester in das Verständnis des Werkes eingeführt, und das Ergebnis der letzten Proben läßt es als gewiß erscheinen, daß der Singverein auch diesmal wieder etwas Vollendetes in der Aufführung bieten wird. Die Namen der Solisten, die uns zumteil schon persönlich bekannt sind, bürgen für gute Leistungen; und so wollen wir dem Verein von Herzen wünschen, daß er für seine Mühe auch durch eine volle Kirche belohnt wird, damit die gewaltigen Kosten des Konzertes einigermaßen gedeckt werden.

— (Der Männergesangverein „Liederkranz“) veranstaltet morgen, Sonnabend, einen „Familienschrumm“ mit Konzert, gemeinsamen Abendessen (Sauerbraten nebst Klößen) und Tanz.

— (Fußballklub „Preußen“.) Am nächsten Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, veranstaltet die erste Mannschaft des Fußballklubs „Preußen“ auf dem Kasernenhofe des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ein Fußball-Wettspiel gegen die erste Mannschaft des Thorner Sportvereins „Vistula“. — Abends 7 Uhr findet im Klublokal Seidel (Friedrichstraße) die Monatsversammlung statt, zu der Freunde des Rasensports willkommen sind.

— (Die Hauptversammlung der Jugendwehr) ist von heute, Freitag, auf nächsten Montag verlegt worden.

— (Das 25jährige Dienstjubiläum) begeht heute, am 1. März, Herr Oberpostschaffner Szarafinski beim Postamt Thorn 2, Bahnhof.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag, wird zum zweitenmale die Operettenposse „Wenn die Bombe platzt“, aufgeführt. Morgen, Sonnabend, geht als volkstümliche Vorstellung das Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig“, von William Shakespeare, in Szene, welches Werk von dem Spielleiter Herrn Philipp Horn auf das sorgfältigste vorbereitet ist. Sonntag, 3. März, gelangt nachmittags zum letztenmale die lustige Operettenposse „Polnische Wirtschaft“ zur Aufführung. Abends folgt zum zweitenmale die Oper „Die Hugenotten“. — Für das diesjährige einmalige Gastspiel des beliebten Vortragskünstlers Professor Marcell Salzer am Mittwoch, 6. März, ist, wie schon mitgeteilt, ein vollständig neues Programm gewählt worden.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist neu festgestellt in Zielkau, Kreis Löbau. Nachdem die Seuche in Komorowo, Kr. Strasburg, erloschen ist, gehört fortan der ganze Kreis Strasburg zum freien Gebiet.

— (Der einbeinige Radfahrer Enrico Toti) traf gestern Abend 7 Uhr, von Posen kommend, in Thorn ein und stellte sich im Schützenhause mit seinem Impresario dem Publikum vor. Der im verstaubten Rennfahrerkostüm erscheinende schmächtige Italiener scheint den Verlust des linken Beines garnicht zu verspüren, das ihm nun zu den 100 000 Lire verhelfen soll, die schwerlich ausgesetzt worden wären, wenn er im Besitz aller Gliedmaßen eine Reise um die Welt antreten würde. Die beiden Reisenden haben am 1. Oktober 1911 Rom verlassen und seitdem bereits Italien, Frankreich, Belgien, Holland und den größten Teil Deutschlands durchradelt. Ihr nächstes Ziel ist Allenstein. Dann soll es über Königsberg in die Gefilde Rußlands und durch die Steppen Sibiriens nach Amerika gehen. Innerhalb drei Jahren muß die Reise vollendet sein. Der Unterhalt wird durch Verkauf von Postkarten bestritten.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 4 Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Wagenrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) sind zwei Hunde, ein gelber und ein Jagdhund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 4,26 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,60 Meter auf 3,72 Meter gestiegen.

Die Hochwasserwelle hatte gestern Mittag mit 4,30 Meter ihren Höchststand erreicht und war heute Mittag bereits auf 4,26 Meter zurückgegangen. Die Flut hat sich infolgedessen von der Fährtreppe wieder zurückgezogen, nur gestrandete Eisschollen als Marksteine einstiger Höhe zurücklassend. Der Strom ist eisfrei bis auf eine schmale Zone, etwa 10 Meter vom diesseitigen Ufer, in der noch Schollen treiben.

Der Fall Gretzinger vor der Thorner Strafkammer.

Den Vorsitz in der heutigen Sitzung der Thorner Strafkammer, die den Abschluß des traurigen Falls Gretzinger brachte, führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Schmittendorf. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei hatten sich zu verantworten der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kantinenpächter Emil Gretzinger und der Kaufmann Johannes Begdon; außerdem war dem Erstangeklagten in zwei Fällen, Begdon in einem Falle versuchte Verleitung zum Meineid zur Last gelegt. Der Angeklagte Gretzinger, der im 40. Lebensjahre steht, gibt an, bei der Garde gedient zu haben, nach dem Tode seines Vaters zum Unterhalt seiner Mutter und jüngeren Geschwister reklamiert worden zu sein. Seit 19 Jahren ist er Kantinenpächter, und zwar zunächst beim 11. Artillerie-Regiment, dann beim 2. Bataillon des 61. Regiments. Eine zeitlang hatte er drei Kantinen zu gleicher Zeit gepachtet, später sich auf die in der Grützmühlentor-Kaserne beschränkt. Der Angeklagte, der zu Anfang der Verhandlung völlig gebrochen schien und herzbrechend weinte, gewinnt allmählich seine volle Haltung und macht seine Angaben in ruhiger und bestimmter Weise. Er erklärt, daß er diesmal die volle Wahrheit sagen wolle. Der gewohnheitsmäßigen Hehlerei bekennt er sich schuldig. In den Jahren 1909 bis 1911 habe er von Unteroffizieren und Mannschaften der Küche Waren erhalten, von denen er wußte, daß sie aus den Beständen des Bataillons herrührten. Ausgenommen war nur die Zeit, als Unteroffiziere Liedtke Küchenoffizier war, der solche Geschäfte nicht machte. In einem ähnlichen Geschäftsverhältnis stand er zu den vom Kriegsgericht abgeurteilten Furier- und Schießunteroffizieren. Seine Gegenleistungen bestanden in Getränken, Genußmitteln und barem Gelde. Bezüglich der Geschäftsverbindung mit Begdon sucht der Angeklagte den größeren Teil der Schuld auf seinen Mitangeklagten abzuwälzen. Begdon sei an ihn herangetreten und habe ihn zu solchen Sachen überredet, indem er erklärte, er kenne ja die Sachen in den Kantinen und stehe mit anderen in gleicher Verbindung. Der Angeklagte Gretzinger habe große Bedenken gehabt, sich aber schließlich dazu verleiten lassen, Waren zu liefern, die Begdon durch den Kutscher von Moede holen ließ. Er wollte bald damit aufhören, wurde aber immer wieder um weitere Lieferung ersucht. Was den zweiten Punkt der Anklage betrifft, so bestreitet der Angeklagte auf das entschiedenste, jemand zum Meineid zu verleiten versucht zu haben. Er gibt zu, mit dem Sergeanten Dreher, mit seinem Lehrling Zuchowski und dem Kutscher Beszczynski über den Fall vor dem Kriegsgericht gesprochen zu haben; aber es lag ihm durchaus fern, sie zu falschen Aussagen zu verleiten, vielmehr habe er sie ersucht, nur das auszusagen, was sie wirklich gesehen hätten. — Der Angeklagte Begdon betreibt seit 13 Jahren ein Materialwarengeschäft. Seine kaufmännische Ausbildung hat er bei seinem Bruder Peter Begdon erhalten. Mit Gretzinger stand er bereits früher in Geschäftsverbindung, da dieser in früheren Jahren Geschäfte vermittelte. Im Jahre 1910 sah er sich veranlaßt, Gretzinger wegen einer Warenschuld von 69 Mark zu verklagen. Nachdem er den Betrag erhalten hatte, lieferte er ihm wieder Waren auf Kredit, besonders Stiefelschmiere und Seife. Die Waren, die er von Gretzinger erhielt, wurden auf dessen Schuld verrechnet; mittlerweile hatte sich das Schuldverhältnis so verschoben, daß Gretzinger eine Forderung an den Angeklagten hat. Über die vereinbarten Preise gehen die Angaben beider Angeklagten auseinander. Begdon behauptet, für Kaffee wären 85 Pfennig pro Pfund und für Farin 18 Mark pro Zentner vereinbart gewesen; Gretzinger behauptet, er hätte den Kaffee mit 55 Pfennig pro Pfund und den Farin mit 20 bis 30 Mark pro Doppelzentner gerechnet. Begdon behauptet, daß er das Geschäft mit Gretzinger für durchaus ehrlich angesehen habe; an dem rechtlichen Erwerb der Waren habe er umsoweniger gezweifelt, als Gretzinger früher en gros-Händler war. Es wird dem Angeklagten vorgehalten, daß dann seine Angst vor der Untersuchung doch ganz unbegründet gewesen wäre. Der Angeklagte entgegnet, daß er auch keine Angst gehabt habe. Die Waren hatte er nur deshalb nach dem Raum in der Turmstraße geschafft, weil in seinen Geschäftsräumen kein Platz vorhanden war. Ebenso wenig will der Angeklagte von einer Verleitung zum Meineide etwas wissen. Doch verwickelt er sich bei dem Kreuzfeuer von Fragen, die an ihn gestellt werden, in einzelne Widersprüche. Einmal sagt er, er habe angenommen, der Arbeiter Beszczynski werde nicht zum Schwören kommen; dann sagt er wieder, er wußte wohl, daß es zur Vereidigung kommen werde. — Dann beginnt die Zeugenvernehmung. Geladen waren 14 Zeugen; auf einzelne wurde verzichtet. Um 1½ Uhr wurden die Verhandlungen bis 4¼ Uhr vertagt. Zu vernehmen war nur noch Zeuge Sergeant Dreher. Das Urteil ist erst spät abends zu erwarten. — Der Andrang des Publikums steigerte sich fortwährend, sodaß mittags der Zuschauerraum überfüllt war.

Thorner Stadttheater.

„Die Hugenotten“. Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Gestern wurde die Oper gegeben, in der Katholiken und Protestanten einander die Köpfe zerschlagen und Meyer-Beer die Musik dazu macht, ein Umstand, der den künstlerischen Wert der Oper ungünstig beeinflussen mußte. Wie wenig Jakob — in Italien Giacomo — Meyer-Beer, der 1791 geborene Sohn des reichen Berliner Bankiers Beer, der als junger Mann zur weiteren Ausbildung nach Italien ging und 1826 sich dauernd in Paris niederließ, wo 1831 seine Oper „Robert der Teufel“, 1836 „Die Hugenotten“ erschienen, denen 1849 „Der Prophet“, 1865 „Die Afrikanerin“ folgten, neben einer größeren Anzahl unbeachtet gebliebener Werke — wie wenig Meyerbeer vermochte, die religiöse Bewegung innerlich zu erfassen und ihr vom Standpunkt der Hugenotten, dem er zuneigt, künstlerischen Ausdruck zu geben, zeigt die rein theatralische Verwendung des Lutherliedes, die in dem Vorspiel, dem Choral „Ein feste Burg“ mit mannigfachen Variationen des Themas, in den polkaähnlichen Takten an das Parodistische grenzt; ein deutscher, geschweige denn evangelischer Komponist hätte so etwas nicht geschrieben. Die Oper, wesentlich mitgetragen durch die interessante Handlung, weist manche Einzelschönheit auf, wie die beiden Schwertszenen im 2. Akt (das Terzett „Süße Eintracht, schirm uns wieder“) und 4. Akt (die Schwertweihe durch die Priester) und hat in seiner ganzen Art etwas das Urteil bestechendes und blendendes, und man begreift, daß selbst Wagner dem Erfolg verheißenden Beispiel folgte und „Meyerbeers beste Oper Rienzi“ schrieb — die er allerdings, wie die historische Oper überhaupt, verwarf. Aber als Ganzes wirkt sie mehr wie ein geräuschvoller Markt mit seinen mannigfachen Schaustellungen, nicht wie ein Kunstwerk. Eine Kunststimmung kommt nicht auf, dazu ist die Oper zu lärmend, zu chaotisch und vor allem zu stillos; Stillosigkeit ist das Charakteristische des Meyerbeerstils. Daß Meyerbeer auch die Beschränkung nicht kennt, in der erst der Meister sich zeigt, ist aus den vielen, schwer erträglichen Längen ersichtlich, die selbst nach den üblichen Streichungen noch verbleiben; fehlt doch der Hugenottenoper auch das Ballett nicht, das, als Hoffestlichkeit, den 5. Akt eröffnen sollte. Nichts destoweniger wissen wir es der Theaterleitung dank, gleichsam wie in einem musikgeschichtlichen Kursus auch dies veraltete Werk, das noch heute etwas von seinem alten Ruhm sich erhalten hat, vorgeführt zu haben. Die Aufführung, unter Spielleitung des Direktors Herrn Haßkerl, der die Oper im Geleise der besten Tradition in Szene setzte, nur beschränkt durch die kleineren Verhältnisse eines Provinzialtheaters, und unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Herrn Fritsch, der seine gewaltige Aufgabe mit Energie in großzügiger Weise durchführte, war recht befriedigend, obwohl einzelne Sänger, besonders im ersten Akte, nicht genügten. Eine hervorragende, wohl abgerundete Leistung bot der an erster Stelle zu nennende Herr Hackland als „Marcel“, der durch gutes Spiel, Feinheit des Vortrags und Wohllaut des Organs gleich erfreute. Fräulein Hütter, die auch stimmlich noch weitere Fortschritte gemacht hat, zeigte als „Valentine“ in dem großen Duett mit „Raoul“, den ihr Partner Herr Danger besonders schauspielerisch vortrefflich darstellte, daß sie immer mehr in das Opernfach hineinwächst, was ihr auch der lebhafte Beifall des Hauses bezeugte. Herr Klinder brachte sich als „Gouverneur“, den er in echt dramatischer Auffassung fest hinstellte, stark zur Geltung. Fräulein Hoff, die ihre Arie, im 1. Akt vorzüglich sang, war ein „Page“, auch in der Bühnenerscheinung, wie man ihn nicht besser wünschen konnte. Fräulein von Alexi, der die technisch sehr schwierige Partie der „Margarete von Valois“ zugefallen, brachte die Koloraturen perlend heraus; am Schlusse des 2. Aktes wurde ihr eine Blumenspende als wohlverdiente Anerkennung überreicht. Die übrigen meist kleineren Rollen waren mit den Herren Dr. Wassermann („Graf von Nevers“), Widmann („Tavannes“), der das Säbellied recht gut vortrug, und Schmidt („Wächter“) befriedigend besetzt. Fräulein Wallenfels hatte als „1. Ehrendame“ keine Gelegenheit, hervorzutreten. Das Haus war stark besetzt. ♂

Die Revolution in China.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß Juanschikai in ungefähr 14 Tagen nach der Bildung eines Kabinetts und der Ernennung Tangschaoyis zum Premierminister nach Nanking abreisen wird. Der letztere soll während der Abwesenheit des Präsidenten im Amte bleiben.

Am Donnerstag begannen in Peking einige Hundert **Soldaten Juanschikais zu meutern, plünderten mehrere Häuser und steckten sie in Brand.** Ein planloses Schießen hat begonnen. Einige tausend Soldaten wurden aufgeboten, um zu versuchen, die Ordnung wiederherzustellen. Die Straßen sind sonst menschenleer. Es herrscht allgemein große Beunruhigung.

Neueste Nachrichten.

Eröffnung des ostpreußischen Provinziallandtags.

Königsberg, 1. März. Der 36. Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen wurde heute Mittag kurz nach 12¼ Uhr durch den königlichen Staatskommissar Oberpräsident von Windheim mit einer Ansprache eröffnet. Den Vorsitz übernahm Alterspräsident Geheimer Regierungsrat von Gottberg, der die erste Sitzung mit einem Kaiserhoch eröffnete. Als Präsident wurde durch Zuruf Fürst zu Dohna-Schlobitten gewählt. Fürst zu Dohna gab dem Landtage bekannt, daß aus Anlaß der 100. Wiederkehr der Landwehr u. a. von dem Geheimen Regierungsrat Dr. Walter Simon den 3 Regierungen unserer Provinz je 15 000 Mark zur Unterstützung aller bedürftigen Landwehrleute überwiesen worden sind.

Zum Ausstand im Schneidergewerbe.

Berlin, 1. März. Im ganzen erkannten von Berliner Schneiderfirmen bisher 85 Geschäfte den neuen Tarifentwurf an, sodaß in diesen Betrieben weiter gearbeitet wird.

Aus Marokko.

Paris, 1. März. Aus Casablanca wird gemeldet: Zwei Oberste rücken demnächst mit beträchtlichen Streitkräften gegen die Aufständischen vor. Man hofft, es werde hierdurch gelingen, die Ruhe an der Schaujagrenze endgiltig herzustellen.

Die Streikkrise.

London, 1. März. In einer Ansprache, die Premierminister Asquith gestern in der Konferenz der Bergarbeiter gehalten hat, führte er aus: Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit würden in der Regel am besten durch die direkte Verhandlung zwischen den Parteien erledigt. Die Regierung habe sich erst entschlossen, einzugreifen, als ihre Bemühungen zu keinem Ergebnis führten. Es habe sich gezeigt, daß die Forderung eines Lohnminimums für die Bergarbeiter in der Kohlenindustrie gerechtfertigt sei. Wenn die Bergarbeiter ihre Zwecke erreichen wollten, und die Rgierung wünsche dies, so müsse bezüglich bestimmter Sätze ein vernünftiger Spielraum für eine Diskussion bleiben. Wenn das Prinzip der Minimallöhne für das ganze Land nicht durch ein Übereinkommen festgesetzt werden könne, so werde die Regierung dieses Prinzip mit allem anderen notwendigen Mitteln durchsetzen. Der Premierminister schloß mit einem Appell an die Vertreter der Arbeiter, sich ihrer großen Verantwortung bewußt zu sein.

London, 1. März. Ein Beamter des Bergarbeiterverbandes von Südwales erklärte, daß der Streik voraussichtlich gegen Ende der nächsten Woche beendet sein werde und die Verhandlungen für die Bergarbeiter ein günstiges Resultat haben werden.

Dampferunfall.

Stockholm, 1. März. Der Bremer Dampfer „Condor“, der gestern strandete, wurde mit einem großen Leck in den Hafen von Stockholm eingeschleppt.

Goldfunde.

Nikolajewsk, 1. März. Im Gebiete des Lamur, eines kleinen Zuflusses des Amur, sind von Goldsuchern Goldfelder entdeckt worden, die anfangs von ungefähr 300 Russen, Chinesen und Koreanern geheim ausgebeutet wurden. Jetzt werden von 3 Goldsuchertruppen verschiedener Gesellschaften neue Fundorte gemeldet. Ebenso sind auf dem rechten Ufer des Unterlaufes des Amur viele Fundorte entdeckt worden. Die Felder sind an eine Gesellschaft in Okosk und an eine englische Gesellschaft verpachtet worden.

Die Unruhen in Peking.

Peking, 1. März. Die Unruhen dauerten gestern bis spät in die Nacht. Die Aufrührer verlassen jetzt, nachdem sie vielen Schaden angerichtet haben, mit ihrer Beute die Stadt. Die von ihnen angelegten Brände haben eine große Ausdehnung angenommen und sind zumteil noch nicht gelöscht. Die Gesandtschaftswachen brachten die Ausländer ohne Belästigung nach den Gesandtschaften, dagegen wurde in den äußeren Stadtteilen auf Ausländer geschossen, ohne daß jemand verletzt wurde. Jetzt wird für die Ausländer keine Gefahr mehr befürchtet. Von den Aufständischen wurden auch einige Schüsse aus einem Feldgeschütz abgegeben; eine Granate fiel in das Grundstück der amerikanischen Gesandtschaftswache, ohne jedoch zu explodieren.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	1. März	29. Febr.
Österreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,80	90,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,90	81,90
Preußische Konsols 3½ %	90,80	90,90
Preußische Konsols 3 %	81,90	81,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	99,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,20	99,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,40	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,30	78,30
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	102,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,50	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,90	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,30	192,25
Deutsche Bank-Aktien	262,—	262,20
Diskonto-Kommandit-Anteile	190,—	190,40
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	120,75	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,25	126,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	259,—	258,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,—	224,90
Harpener Bergwerks-Aktien	191,60	192,10
Laurahütte-Aktien	174,25	175,—
Weizen loko in Newyork	104 1/8	104 3/4
„ Mai	213,50	213,50
„ Juli	214,75	214,75
„ September	—,—	200,50
Roggen Mai	—,—	191,25
„ Juli	190,—	190,25
„ September	174,—	175,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4 3/8 %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in etwas festerer Haltung. Speziell Kanada waren höher im Einklang mit höheren Londoner Notierungen. Auch der Montanmarkt hatte ein festeres Gepräge. Im weiteren Verlaufe bröckelten die Kurse etwas ab. Privatdiskont unverändert. Schluß ruhig.

Danzig, 1. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 33 inländische, 129 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 390 Tonnen, russ. 50 Tonnen.

Königsberg, 1. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 107 inländische, 60 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Hamburg, 29. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: Schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 29. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	1.	4,26	29.	4,30
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	28.	3,85	27.	3,68
	Chwalowice	1.	3,72	28.	3,66
	Zakroczyn	1.	2,97	29.	3,16
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter und Schwester, Schwägerin und Tante

Selma Wilhelm,

geb. **Lucht**

im Alter von 44 Jahren.

Thorn den 1. März 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Professor Dr. Rudolph Wilhelm.
Gertrud Wilhelm.

Die Beerdigung findet Montag den 4. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Am 28. Februar, morgens 4 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden

der königl. Waffenmeister
des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61,

Herr Karl Kressmann,

im Alter von 36 Jahren. Er war zurzeit nach Spandau zur Ausbildung kommandiert, als ihm sein Schicksal ereilte.

Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Waffenmeister der Garnison Thorn.

Im Auftrage:
Assmus, Zeughaus-Waffenmeister.

Donnerstag früh 6 Uhr verschied sanft unsere inniggeliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Altsitzerin

Julianna Richert,

geb. Schmidt,

im 94. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rudak den 29. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. März, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhofe zu Stewken statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unser lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi am Grabe, sagen wir hiermit unsern

tiefgefühlten Dank.

Thorn den 1. März 1912.

E. Hardel
und Frau.

Danksagung.

Für die mir beim Tode meines Mannes erwiesene Teilnahme spreche ich allen Freunden und Bekannten, sowie den zahlreichen Vereinen und besonders Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte am Grabe meinen **aufrichtigsten Dank aus.**

Ww. E. Witt und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Prinz, sowie für die zahlreiche Beteiligung des Landwehrvereins der Thorner Stadtniederung und dessen Ehrenbezeugung am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Pensau den 1. März 1912.

Wwe. **E. Feldt** u. Angehörige.

Landwirtschaft

bei 15–30 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **Postlagerkarte Nr. 127, Danzig,** erbeten.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. März d. Js. stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 30 und 15 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Oeffentlicher Ankauf.

Montag den 4. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem **Geschäftszimmer:**
1 Waggon, ca. 240 Ztr., gute, gesunde Leinkuchen, Mattenformat oder gleichwertige Ware, zur Lieferung innerhalb 48 Stunden nach erfolgtem Ankauf, Frachtparität Skalmierzyce,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.



Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 3. Klasse endigt mit **4. März.**

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Gute Pension für Schülerinnen m. Beaufsichtig. der Schularbeiten zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Guter Privat-Mittagstisch (80 Pf.) zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen-Pension.

Zum neuen Schuljahr finden Schülerinnen in guter Familie liebevolle Aufnahme. Beste Verpflegung. Angemessene Preise. Gefl. Angebote u. **L. P. 1912** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Heringe

3 Stück 10 Pf.,
4 Stück 10 Pf.,
Bratheringe, Delikateß- und Bismarckheringe
empfiehlt
V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Nach eigenen Skizzen u. Details

übernehmen wir die sachgemässe vollständige Inneneinrichtung von

Bankinstituten,
Schulräumen,
Bahnhofswartesälen,
Personal- und Privatkontoren,
Offizier- und Zivilkasinos,
Hotels,
Cafés,
Restaurants.

Referenzen zu Diensten.
Kosten-Anschläge,
Vorbesprechungen
∴ unverbindlich. ∴

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Grundstück,

38¼ Morgen, ⅔ zweischnittige Wiesen, ⅓ Acker, Inventar, Obstgarten, auch zu verteilen, wegen Krankheit und Altersschwäche sofort zu verkaufen. **J. Knopf, Gr Nessau bei Schirpitz (Thorn).**

Drehbank

mit **Leitspindel,** 2 Meter lang, und allem Zubehör verkauft

Georg Doehn.

Badewanne u. Badeofen

zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Das

Mietsgrundstück,

Gerstenstraße 11,

ist todesfallhalber zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Rockell, Mocker, Schwerinstr. 7.



Prima Kanariensänger, kullernde Hohlknorre, Glucken u. Wasserrollen.

Gebe Zuchthähne u. Weibchen ab. **Nagel, Baderstr. 2, 3.**

Verschiedene gebrauchte Möbel:

Schränke, Bettstelle mit Matratzen, Sofas, Spiegel, Tische, Stühle, Kinderbettstelle, Schreibsekretär, eisernes Kinderbettstell, Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m. zu verkaufen. **Bachestraße 16.**



Hochtragende junge
Kuh
zu verkaufen.
Heinrich Günther, Kostbar.

Wohnungsgesuche

Heller Keller

oder **Parterreraum zur Schlosserwerkstatt** zu mieten gesucht. Gefl. Angebote bitte unter **H. C.** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

Wohnungsangebote.

Zwei gut möbl. Vorderzim. f. 1–2 Herren, Schreibt. vorh., sep. Eing., sof. zu verm. **Neustädt. Markt 18, 2.**

---

2 schöne möbl. Zimmer

vom 1. 3 zu vermieten. Zu erfr.
Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Nett möbl. Zimmer

zu vermieten
Talstraße 25, part.,

Leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit zu vermieten
Mellienstraße 35.

---

2 Zimmer, Küche und Zub. preisw. zu vermieten **Coppernikusstraße 24.** Daselbst auch **Lagerkeller** zu vermieten.

Leibitscherstraße 46,

2 Wohnungen, je 4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
Zu erfragen
Leibitscherstr. 46, part., l.

Zwei Wohnungen,

Coppernikusstraße 11, je 2 große Zimmer und Küche mit Nebengelaß zu vermieten.
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Portier.

Wohnung

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Mädchen- und Badestube, 2 Balkons, Keller, Gas, Kanalisation, Warmwasserlieferung, eventl. Gartenbenutzung, vom 1. 4. zum Preise von 620 M. zu vermieten.

Wilhelm Franke,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 58.

---

2 Pferdeställe

mit Wagengelaß von sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Schellfische

empfiehlt
Oskar Schlee Nachfl.,
Mellienstraße 81.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter
Lehrstelle ins Kontor.
Angebote unter **G. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Saubere Waschfrau

nimmt noch Stellen an. Elsnerstr. 1.

Stellenangebote

Ein tüchtiger Uniformschneider,

in oder auch außer dem Hause, wird von sofort verlangt.

Fr. Zielinski, Thorn,
Mellienstraße 112.

Gebr. Roll- und Kastenwagen

sucht zu kaufen
C. Pawlikowski, Thorn-Mocker,
Amtsstraße 17.

---

1 Hausdiener

sucht per sofort
Oskar Schlee Nachfl.,
Mellienstraße 81.

Einen verheirateten

Kutscher,

guten Pferdepfleger und nüchtern, sucht zu 30. d. Mts.

Robert Tilk.

Gewandte Stenotypistin

(Stolze-Schrey) wird gesucht.

Warda,
Rechtsanwalt und Notar.

Baldmöglichst
tüchtige, evangelische Köchin
gesucht. **Schuhmacherstr. 12, 3.**

Eine Buchhalterin

wird von sofort verlangt.
Gefl. Angebote unter **N. O. 50, postlagernd Thorn 1.**

Verkäuferin

oder gewandte junge Dame mit schöner Handschrift findet in besserem Geschäft per sofort oder später angenehme Stellung. Selbstgeschriebene Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Verkäuferin" in die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche **und empfehle** weibliche Dienstboten mit guten Zeugnissen.
Marie Schwandt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn 3, Mellienstr. 66.

Jenes Mädchen,

das in Begleitung einer älteren Frau sich vor einigen Wochen des Abends auf die angezeigte Stelle meldete, wird gebeten, ihre Adresse einzuschicken oder wieder vorzusprechen.

Oberlehrer **Brinkmann,**
kath. Lehrerseminar.

Ein älteres, anständiges
Mädchen für alles
zum 15. April gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere, ehrliche Aufwartefrau von Leuten ohne Kinder gesucht.
Parkstraße 27, 3, links.

Jüngere, kräftige Aufwartung

für sofort gesucht. **Elisabethstr 20, 2**

Aufwartestelle

findet saub., ehrl. Mädchen . Vormittag.
Stahl, Wilhelmsplatz 6

Geld u. Hypotheken

3000 Mk. gegen Sicherheit und hohe Vergütung sofort gesucht. Angebote unter **Ro. Ka.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mk. auf ländliches Grundstück (1. Hypothek) zur Ablösung gesucht. Ang. u. **A. St. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Jagdteckel-Rüden sucht. Angebote unter **W. K. 10, postlagernd Thorn.**

Zu verkaufen

Grundstück,

romantische Lage, für ländlichen Rentiersitz oder Gärtner geeignet, verkauft
A. Rux, Gr. Nessau bei Schirpitz.

Gerstengrütze

gibt in allen Körnungen in bester Qualität preiswert ab

Mühle Lissewo bei Gollub.
H. Lewin.

Verkaufe

schöne Zöpfe v. 1,80 Mk. an.
Araczewski, Culmerstraße 24.

Täglich frische
Trinkeier
hat abzugeben **F. Pohl,** Kasernenstr. 5, 2.

Hausgrundstück

mit 9% verz., bei kl. Anz. sof. zu verk.
Poplawski, Thorn-Mocker, Waldauerstr. 11.

---

4 Gänse u. 1 Gänserich

zur Zucht hat abzugeben.
W. Koch, Gramtschen.

Mein Grundstück,

2 Wohnhäuser nebst Garten, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".



Hochtragende
Kuh,
Mitte März kalbend, verkauft **Utke, Kostbar** bei Podgorz.

Mozart-Verein.

Beginn der Uebungen zur nächsten Aufführung Montag den 4. März.

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Thorn-Mocker.

Die
Monatsversammlung
findet am **Sonnabend den 9. März,** abends 8 Uhr, statt.
An demselben Abend:
Vortrag,
wozu zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Stadttheater

Sonnabend den 2. März 1912,
volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen:
Der Kaufmann von Venedig.
Sonntag den 3. März 1912,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:
Polnische Wirtschaft.
Abends 7½ Uhr (blaues Abonnement):
Zum 2. Male!
Die Hugenotten.

Schützenhaus
Thorn.
Sonntag den 3., Montag den 4., Dienstag den 5. März 1912:
Gastspiel
d. Bromberger Concordia-Theater-Ensembles.
— Näheres siehe Plakate. —

Fußball-Club „Preußen" Thorn

Sonntag 2½ Uhr, Kasernenhof Fußartillerie-Regts. Nr. 11:

„Preussen" I — „Vistula" I.

Abends 7 Uhr im Klublokal **Seidel:**

Monatsversammlung

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Germaniasaal

Mellienstraße 106.



Sonnabend den 2. d. M.:
Strohwitwerball.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.
Entree frei. — Anfang 8 Uhr.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Restaurant z. Wollmarkt.

Morgen, Sonnabend, von 7 Uhr:

Großes Hechtessen

verbunden mit Unterhaltungsmusik,
wozu ergebenst einladet
M. Baruch.

Restaurant zum Eschenbach,

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.
Sonnabend den 2. März:
Bockbier-Fest
mit Flacki-Essen und nachfolgendem Tanz,
wozu freundlichst einladet
J. Jonatowski.

Sonnabend und Sonntag:

Salvator-Anstich.

Es ladet ergebenst ein
Carl Seidel,
Friedrichstraße 14, Ecke Bismarckstraße.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachm. 4½ Uhr: Jugendabteilung, abends 7½ Uhr: Frageabend und Bibelstunde.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Wohnung, Stube und Küche, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Waldstraße 74.**

Verloren Granat-Brosche

auf dem Wege nach Grünhof. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Der Betreffende, der den **verlorenen Pelz** in der Bergstraße aufgehoben hat, wird aufgefordert, denselben **Ritterstraße 13** abzugeben. **Nowakowski.**

Die offizielle Gewinnliste der Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr. 4.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 52. Thorn, Sonnabend den 2. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Priorität in Sozialreform.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 29. Februarr.

Wer berufsmäßig eine Reihe von Sessionen des Reichstages mitgemacht hat, der weiß genau, daß die Debatte um das Gehalt des Staatssekretärs des Inneren, die auch heute auf der Tagesordnung steht, stets eine Debatte sozusagen um die Vaterschaft der Sozialreform ist. Trimborn unnd Bebel pflegten sich sonst um die Priorität dabei zu streiten, und die anderen Fraktionen hörten phlegmatisch zu, ob nun das Zentrum oder die Sozialdemokratie mit stärkeren Gründen plädierte. Trimborn ist noch nicht da, er will erst in Waldbröl als Ersatzmann gewählt werden, und an Bebels Stelle hat diesmal sein Fraktionsgenosse Wurm, dessen Spezialität früher eine Rede über giftige Gase in Fabriken war, die Prioritätsforderung vertreten. Im Grunde ist das nichts anderes, als wir es schon immer erlebt haben. Aber die Zeiten ändern sich, wir werden fortgesetzt moderner, und so hat denn diesmal die Sozialreform ihren dritten geständigen Vater gefunden, den Liberalismus. Herr Bassermann, der mit der Frische seiner besten Tage heute die „große“ Etatsrede hält, behauptetes und sagt, von Anfang an seien die Nationalliberalen dabei gewesen. Es findet sich im Moment auch niemand, der ihm widerspricht, denn in politischer und Parteigeschichte wissen die Reichsboten am schlechtesten Bescheid. Immerhin hätte man erwarten dürfen, daß irgend jemand auf die gechichtlichen Tatsachen hingewiesen hätte: daß bei der Einbringung des ersten Gesetzes der Sozialreform überhaupt, des Unfallgesetzes im Jahre 1881, die Liberalen gegen den Staatszuschuß stimmten und es dadurch verhinderten. Ihnen paßte der „Sozialismus“ darin nicht, den Bamberger einen „verhängnisvollen Schritt“ nannte. Erst als die Neuwahlen in demselben Jahre die Mehrheit der Linken gebrochen hatten, gab der neue Reichstag der Vorlage in einer für die Regierung annehmbaren Form seine Genehmigung.

Aber imgrunde ist es doch, von aller Weltgeschichte abgesehen, sehr nett, daß jedermann die Sozialreform gemacht haben will, jedenfalls ein Beweis dafür, daß niemand mehr etwas gegen sie einzuwenden hat, sondern ihre Notwendigkeit einsieht. Die Zeiten ändern sich und wir in ihnen, besonders wenn wir Abgeordnete sind und inzwischen unseren Wahlkreis gewechselt haben. Man merkt Bassermann deutlich an, daß er aus dem bäuerlichen Rotenburg-Hoyerswerda in den Arbeiterkreis Saarbrücken verschlagen ist, und eine solche Anpassungsfähigkeit ist ja keine Schande. Doch erklärt der liberale Führer mit gutem Grunde, daß die Sozialpolitik stets maßvoll und besonnen bleiben müsse, damit unter ihren Lasten die Industrie nicht erdrückt werde, sondern gegenüber dem Ausland konkurrenzfähig bleibe. Zu einer vernünftigen Sozialpolitik rechnet er auch das etwas abseits liegende Vereinsgesetz, gegenüber dessen gewaltsamer Ausdeutung durch die Herren Landräte der Kanzler einmal mit der Faust auf den Tisch schlagen solle. An neuen Forderungen aber sei die nach Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre für versicherte Arbeiter, ferner die der Wöchnerinnenpflege und die der Unterstützung der Frauenbewegung hervorzuheben. Bei dieser letzteren verweilt der Redner, der bekanntlich Vater eines Fräuleins Doktor ist, mit besonderer Liebe, um dann noch auf Handwerker- und Beamtenfragen einzugehen. Im letzten Teil seiner Rede polemisiert er gegen den Kanzler, der den Liberalen einen Linksabmarsch vorgeworfen habe, und plädiert für eine Besitzsteuer zur Kostendeckung der Wehrvorlagen. Was für eine, ob etwa eine Vermögens- oder Dividendensteuer, sagt er nicht, aber jedenfalls erwähnt er nicht die Erbanfallsteuer, sodaß das Couloirgerücht neue Nahrung erhält, die Liberalen hätten jetzt ein Haar in dieser Steuer gefunden.

Die zweite bedeutende Rede des Tages hält der Staatssekretär Delbrück zu der glücklichen Zeit, wo die Reichsboten gerade vom Kaffee aus der Restauration zurückgekehrt sind und gar kein Plauderbedürfnis haben, sondern behaglich und blinzelnd dasitzen, weder gestört sein wollen, noch selber zu stören Lust haben. Graf Oppersdorff, den das Zentrum verstoßen hat, schlummert auf dem Ecksofa der Rechten, alle übrigen sitzen mäuschenstill auf ihren Plätzen, und nur der Lizentiat Mumm, dessen wirtschaftliche Vereinigung nicht die genügende Zahl zum Antragstellen hat, wandelt mit Papieren umher und erbittet hie und da bei befreundeten Fraktionen eine Unterschrift. Der Staatssekretär wendet sich, wenn auch in milder Form, gegen Bassermann in dem Prioritätsstreit, indem er, um alle zufrieden zu stellen, allen bürgerlichen gemeinsam die Vaterschaft an der Sozialreform — unter Assistenz der verbündeten Regierungen — zugesteht, und nur eine Partei davon freispricht, etwas für die Arbeiterwelt getan zu haben: die sozialdemokratische. Auch gegen den von Bassermann geäußerten Gedanken, man möge das Reichsamt des Innern teilen, wendet sich der Staatssekretär eifrigst, denn das würde keine Erleichterung, sondern nur vermehrte Reibung und ein Verzetteln der großen Gesichtspunkte bedeuten: Wirtschafts- und Sozialpolitik gehören eng zusammen. In einer so lichtvollen Form, daß man seinen Vorgänger Posadowsky auf der Bundesratstribüne wirklich nicht mehr vermißt, gibt Delbrück dann eine große sozialpolitische Revue über Geschehenes und Kommendes. Eine wie immer temperamentvolle Debatte zwischen Gamp und der Sozialdemokratie schließt darauf den Tag, ohne daß vom Gehalt des Staatssekretärs oder dem Staatssekretär selbst natürlich die Rede gewesen ist.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 29. Februar. (Altersrente. Schule.) Die Renten-Statistik des hiesigen Kreises ergibt, daß bisher im ganzen für 1195 Personen Invalidenrente und für 378 Personen Altersrente bewilligt ist. Im letzten Jahrzehnt ist die Zahl der bewilligten Altersrenten gering; im Jahre 1911 wurde 64 Versicherten die Invalidenrente, 3 Personen die Altersrente zuerkannt. — Die Schule für die besiedelten Güter Treuhausen und Cholewitz ist vorläufig im alten Gutshause zu Cholewitz eingerichtet und wird von Lehrer Loerke geleitet. In Treuhausen wird eine neue Schule errichtet werden.

lz. **Schwetz**, 29. Februar. (Verschiedenes.) Am 9. und 10. Juni d. Js. findet hier im Schützenhause das Verbandsfest der Spar- und Darlehnskassenvereine Ost- und Westpreußens statt. — Für die drei innerhalb acht Wochen gestorbenen Stadtverordneten Kaufmann Rutz (2. Abteilung), Malermeister Schlenke und Tischlermeister Schoen (3. Abteilung) finden am 18. und 19. März d. Js. die Ersatzwahlen statt. — Gestern Abend ging von Fordon aus hier die Meldung ein, daß sich dort in der Weichsel eine Eisstopfung gebildet habe und um Mitternacht viel Wasser zu erwarten sei. Heute früh standen die im Außendeich liegenden Wiesen und Ackerflächen unter Wasser.

Schwetz-Neuenburger-Niederung, 28. Februar. (Die ersten Kiebitze und Stare) sind in unsere Niederung zurückgekehrt. Da in den Fachzeitungen für Vogelliebhaber oftmals Anzeigen enthalten sind, in denen der Austausch einheimischer Vogelarten gegen ausländische Vögel gewünscht wird, so soll in Zukunft diesen verschleierten Verkaufsangeboten aufgrund des Reichsvogelschutzgesetzes mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, weil auch in unserer Niederung zuweilen heimische Sänger zu obigem Zwecke weggefangenn werden.

e **Freystadt**, 29. Februar. (Kinderkrankheiten. Schule.) Nachdem hier schon den ganzen Winter über unter den Kindern Diphtherie geherrscht, tritt jetzt auch noch Scharlach hinzu. — Am Schluß des Schuljahres verlassen beide Lehrerinnen der Privat-Mädchenschule, Leiter Pfarrer Müller, ihre Stellungen. Sie werden ersetzt durch Fräulein Böttcher-Zoppot und Heymann-Danzig.

v **Graudenz**, 29. Februar. (Verschiedenes.) Die Weichsel, die stark im Steigen begriffen ist, führt große Eismassen in ganzer Strombreite mit sich. Obwohl das russische Eis noch nicht eingetroffen ist, rechnet man in Schiffahrtskreisen mit einem baldigen Abflauen des Eisganges. Einzelne Weichsel-Schiffsreedereien nehmen die Weichselschiffahrt schon am 10. März wieder auf. — Ein landwirtschaftlicher Verein wurde für Plessen und Umgegend im hiesigen Kreise gegründet. Dem Verein traten sofort 38 Mitglieder bei. Es wurde beschlossen, den Verein der Landwirtschaftskammer zu unterstellen. Als Vorsitzer wurde Besitzer Hoffmann-Waldowken gewählt. — Der Graudenzer Ruderverein wählte zum 1. Vorsitzer neu Oberingenieur Schmir. Der Verein nimmt in diesem Jahre zum erstenmale seit seinem 28-jährigen Bestehen das Training in Rennbooten auf, um auch größere Regatten beschicken zu können.

Strasburg, 26. Februar. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde Herr Schindler als wiedergewähltes Magistratsmitglied eingeführt. Bei der Festsetzung der Gehaltsskala für den Stadtbaumeister Sinhuber setzte eine lebhafte Debatte ein. Stadtbaumeister Sinhuber wurde am 1. April 1909 ohne Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung von seiten des Magistrats angestellt, ohne daß den Stadtverordneten ein Antrag betr. Gehaltsskala für den Stadtbaumeister und dessen Anstellung vorgelegt worden war. Das wurde nun nachgeholt. Die Versammlung stimmte der Anstellung zu und genehmigte die Gehaltsskala in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise. Die Erhöhung des Gehaltes des Rathauskastellans, die Regelung der Gehälter der städtischen Baubeamten, die Gehaltsänderung für den Rektor Nietz, die Absetzung der Amtszulage für den Hauptlehrer an der Stadtschule wurde ebenfalls genehmigt. Mit einer Erhöhung der Hundesteuer erklärte sich die Versammlung nicht einverstanden. Sodann folgte die Beratung des Etats. Der Gesamtetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 455 060 Mark ab. An Steuern werden erhoben von der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer je 225 Prozent, und von der Einkommensteuer 310 Prozent. Sämtliche Steuersätze sind gegen das Vorjahr um 15 Prozent herabgesetzt worden. Zum Schluß teilte Herr Bürgermeister Martius mit, daß auf eine Vergrößerung unserer Garnison mit Bestimmtheit noch nicht zu rechnen ist, da man sich selbst im Kriegsministerium über die neue Heeresvorlage noch nicht ganz schlüssig ist. Jedenfalls ist aber erreicht worden, daß Strasburg auf der Liste derjenigen Städte verzeichnet ist, welche eine Vermehrung der Garnison beim Kriegsminister beantragt haben.

ki. **Konitz**, 29. Februar. (Unfall.) Blutüberströmt aufgefunden wurde gestern auf der Kellertreppe ihres Hauses die Frau eines Oberpostschaffners. Der Knochen ihres einen Beines war zersplittert. Außerdem scheint die Frau noch schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben. Die Ursache zu dem schweren Unfall konnte bisher nicht ermittelt werden.

Pr. Friedland, 28. Februar. (Verurteilung wegen Preßbeleidigung.) Wegen Beleidigung des Vikars Aeltermann hierselbst ist der verantwortliche Redakteur des „Pielgrzym“ Vincent Skrobalski zu 1000 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden.“

Danzig, 28. Februar. (In der Lohnbewegung auf den Schichauwerken) ist zu melden, daß dem Danziger Krankenkassenvorstand, der als Vertreter der Danziger Schichauarbeiter am Dienstag Vormittag die Forderungen der hiesigen Direktion überreichen wollte, das betr. Schriftstück uneröffnet alsbald von Herrn Carlson zurückgegeben wurde. Als Antwort darauf haben die Danziger Schichauarbeiter Dienstag Abend einstimmig beschlossen, vorläufig jede Überstundenarbeit abzulehnen. In Elbing wurde dem Krankenkassenvorstand als Vertreter der Arbeiterschaft mitgeteilt, daß der Chef der Schichauwerke, Herr Geheimrat Ziese sich auf einer Reise befindet und vor Freitag nicht zurückerwartet wird. Frühestens wäre dann eine Antwort auf das Schreiben zu erwarten. Der Krankenkassenvorstand trat darauf mit den Vertrauensmännern der Arbeiterschaft in Beratung, auf deren Beschluß der Krankenkassenvorstand heute Vormittag nochmals bei der Direktion der Schichauwerke erschien mit der Anfrage, noch für den heutigen Mittwoch einen Verhandlungstermin anzubahnen. Der Versammlungsbeschluß, den der Krankenkassenvorstand auszuführen berufen sei, laute demgemäß, und daran müsse sich die Arbeitervertretung halten. Hinzufügen möchte er (der Krankenkassenvorstand) aber sofort, daß eine

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Aber du zitterst ja, Bodo. Ist dir nicht gut? Regt dich die Geschichte noch immer auf?“

Die schöne Frau sagte es mit einem kalten, grausamen Lächeln und richtete ihre schlanke, blumenhafte Gestalt noch höher empor.

Der Graf hatte seine augenblickliche Schwäche schon vollkommen überwunden. Wie Zornesröte stieg es jetzt in sein feines Diplomatengesicht, als er heftig erwiderte:

„Habe ich nicht ein Recht, mich aufzuregen, wenn meine mir erst vor wenigen Monaten angetraute Gattin wie eine Wahnsinnige die halbe Welt durchrast, den Mann wiederzufinden, der ihr einst den Gatten nahm, den Gatten, den sie doch nie geliebt hat?“

Er wollte erst die Wirkung seiner Worte abwarten, aber da sie ausblieb, fuhr er erregt fort:

„Oder willst du leugnen, daß dir dein Mann gleichgiltig war, und daß du Ralph Randau geliebt?“

„Leugnen? Ich denke nicht daran. Ja, ich habe Randau geliebt, aber ich war zu feige, mich zu meiner Liebe zu bekennen. Ich habe doch den reichen Mann genommen, weil ich nicht hineinwollte in ein Leben voll Einschränkungen und Entbehrungen. Tausend Schmerzen habe ich Ralph bereitet. Und dann — als ich die Frau des anderen geworden — da habe ich nicht aufgehört, an Ralph zu denken, ihn zu reizen, ihn zu quälen. Ihn, den Gewissenhaften, der nicht um einen Fuß breit vom Pfade der Pflicht wich, machte ich ganz toll. Ich ließ ihn kaum von meiner Seite, ich schürte die Flamme, die in ihm loderte, ich wollte ihn zu meinen Füßen zwingen, ihn, der sich so stolz von mir gewandt. Ich pochte auf seine Leidenschaft und meine Schönheit. Alles, was ich mir von Ralph Randau erst mühsam erkämpfen mußte, das brachtest du, Bodo, mir entgegen. Du kämpftest mit Ralph Randau um meine Gunst, und er — er war der Sieger!“

Graf Burgdorf spielte nervös mit der Aschenschale, die vor ihm stand.

„Wie meinst du das? Willst du damit vielleicht sagen, daß du diesem Randau deine Gunst geschenkt hast, zu einer Zeit, wo ich mich vergebens darum mühte?“

„Nicht meine Gunst, aber meine Liebe. Ich hoffte, er würde Mittel und Wege finden, mich frei zu machen, von einem Gatten, der mich nicht verstand, der trotz der Güte, die er mir immer gezeigt, meinem Innenleben so fremd war, daß ich nur schaudernd an eine Gemeinschaft mit ihm denken konnte.“

„Na, das Freimachen hat ja der Kerl, der Randau, gründlich besorgt. Er schoß einfach deinen Mann auf der Jagd nieder und hoffte, man würde einen Jagdunfall annehmen. Seine Flucht war das Eingeständnis seiner Schuld.“

„Warum hast du mir nicht gesagt, daß du ihm damals geholfen hast, fortzukommen?“

„Es ist garnicht so, Ines. Ich gab ihm nur in der ersten Aufregung den Rat, zu fliehen; geholfen habe ich ihm nicht. Der arme Kerl tat mir leid.“

„Natürlich, du hattest durch seine Flucht freies Feld. Du hast es genutzt.“

Graf Burgdorf sah aufmerksam in das Gesicht seiner Gattin, deren Aufregung jetzt einer steinernen Ruhe gewichen war.

Was wollte sie eigentlich? Welche eigensinnigen Gedanken, welcher fanatische Wille barg sich hinter dieser weißen Marmorstirn?

„Ja, aber beste Ines,“ entgegnete er mit einem halben Lächeln, wie kannst du mir denn daraus einen Vorwurf machen, daß ich begehrend die Hand nach der Frau ausstreckte, die ich so wahnsinnig, so heiß, seit vielen Jahren geliebt? Habe ich nicht lange genug gewartet, ehe ich es wagte, mich dir zu nahen? Habe ich dir nicht Zeit gelassen zu überwinden?“

„Ich habe dir aus meinem Herzensleben kein Geheimnis gemacht. Du wußtest, daß meine Liebe eingesargt bei dem Toten lag. Bei dem, der erschlagen wurde durch meine Schuld, bei dem, der ihn erschlug, und dann, wie ich glaubte, seinem armen Leben selbst ein Ziel setzte. Dem Toten konnte ich verzeihen, dem Lebenden nicht!“

„Und du hoffst hier den Verschwundenen, den du noch am Leben glaubst, zu finden — um ihn zu strafen?“

Die Stimme Burgdorfs klang dunkel und gepreßt.

„Ja, das bin ich meinem gemordeten Gatten schuldig!“

„Du würdest kein Mitleid mit dem Mörder haben, wenn du bedenkst, daß er aus Liebe zu dir gefehlt?“

„Nein, keines!“

Die grauen Frauenaugen sahen so klar und hell in sein Gesicht, als wollten sie auf dem verborgensten Grunde seines Herzens lesen.

In Graf Burgdorfs Antlitz zuckte keine Muskel. Gemächlich zündete er sich noch eine Zigarette an. Langsam blies er den Rauch durch seine feinen Nasenflügel.

„Du wirst keine Gelegenheit dazu finden, dich als Rächerin oder Richterin aufzutun,“ lächelte er malitös, „denn Ralph Randau ist tot, verlaß dich darauf, und die Toten kehren nicht wieder.“

„Doch, sie kehren wieder. Jede Nacht kommt der Gemordete zu mir im Traum und kündet mir, daß sein Mörder lebt, ganz dicht hier in meiner Nähe. Und darum muß ich diesen Mörder suchen, hörst du, Bodo, ich muß ihn suchen!“

Der Graf zuckte nervös zusammen.

„Das ist ja wirklich hirnverbrannt,“ zürnte er, „du wirst dich noch ganz krank machen, Ines. Es ist meine Pflicht, dich von hier fortzubringen. Sei doch vernünftig, Kind. Laß die Balearen Balearen sein. Morgen geht ein Hapagdampfer zurück in die Heimat. Laß uns den benutzen. Du mußt doch zugeben, daß es ganz sinnlos ist, zu hoffen, in einem fremden Lande jemand zu begegnen, den man gerade hier treffen will. Diese Idee ist ja geradezu kindisch, und ich wünsche, daß du nun endlich mal auch meinen Wünschen Rechnung trägst und mit mir heimkehrst. Ich habe das ruhelose Leben satt, und ich will endlich mal auch etwas von meiner Frau haben, die während der ganzen Reise sich mir immer wieder entzieht.“

Er trat schnell auf Ines zu und versuchte, zärtlich seinen Arm um die schlanke Gestalt zu legen. Doch geschickt wich sie ihm aus.

„Laß uns heute zuhause bleiben, Ines,“ bat er weich, mit einem heißen Ton in der Stimme, der schon so viele Frauen in seinem Leben bezwungen hatte, indem er Ines beide Hände in die seinen nahm. „Sieh, es ist hier

Verhandlung ohne Hinzuziehung von Danzig gegenstandslos sei. Am Freitag Abend fänden in Danzig und Elbing die beschließenden Versammlungen statt, denen der Krankenkassenvorstand das Ergebnis seines Wirkens mitzuteilen habe. Die Direktion der Schichauwerke erklärte jedoch, ohne Herrn Geheimrat Ziese in dieser Angelegenheit nichts unternehmen zu können und empfahl der Arbeiter-Abordnung nochmals, bis Freitag zu warten.

Zur Lohnbewegung auf der Schichauwerft in Danzig geht der „Danz. Ztg." folgende Erklärung zu: „Das von einer Anzahl Krankenkassenmitglieder überreichte Schreiben ist dem Wortführer uneröffnet zurückgegeben worden, weil die Überreichung des Schreibens auf Veranlassung einiger Arbeitersekretäre erfolgte, ohne daß der Arbeiterschaft der Firma von dem Inhalt und dem Wortlaut Kenntnis gegeben war. Es liegt keine Veranlassung vor, Schreiben, die von außerhalb des Arbeiterkreises der Firma stehenden Elementen herrühren, zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Hochachtungsvoll ppa. Fa. Schichau, Schiffswerft zu Danzig. C. Carlson."

Danzig, 29. Februar. (Verschiedenes.) Die Rückkehr des Kronprinzen nach Danzig bezw. Langfuhr wird am Montag früh kurz nach 7 Uhr erwartet; die kronprinzliche Familie trifft entweder zugleich oder wenige Tage später ein. — Die Danziger Kaiserliche Werft soll bei weiterer Ausdehnung des Marineflugwesens den Bau von Flugapparaten und Motoren in ihre Tätigkeit aufnehmen. — Die Verzweiflungstat einer jungen Mutter verursachte gestern in der Halben Gasse einen Menschenauflauf. Ein 22 Jahre altes Dienstmädchen aus Ohra war mit ihrem 14 Tage alten Kinde in der Absicht, sich und das Kind zu töten, in die Radaune gesprungen. Der Kutscher Wischnewski und der Maler Schultz hatten das Vorhaben gemerkt und machten sich nun sofort daran, die Lebensmüde zu retten. Dies gelang ihnen auch. Man brachte Mutter und Kind zunächst zu einem Arzt und dann im Sanitätswagen zum städtischen Krankenhause, wo sich beide den Umständen nach wohl befinden.

Königsberg i. Pr., 28. Februar. (Besitzwechsel.) Hofkonditor P. Plouda hat das Grundstück Ecke Paradeplatz und Tragheimer-Kirchenstraße für 350 000 Mark an die Bank der Ostpreußischen Landschaft verkauft. — Die Apotheke am Bergplatz hat Apotheker Rosenbaum-Thorn gekauft. Als Kaufpreis werden 600 000 Mark genannt.

r **Argenau**, 29. Februar. (Verschiedenes.) Unser Polizeihund unter Führung von Stadtwachtmeister Golding hat wieder zwei schöne Erfolge gehabt. In dem benachbarten Elsenheim wurde auf einen Besitzer nachts um 3 Uhr mit einem Revolver ein Schuß durch das Fenster abgegeben. Der Hund nahm eine Spur auf, die er dreimal nach dem Gehöfte eines Bauern verfolgte, der mit dem Bedrohten einen Prozeß auszufechten hat. Auch konnte festgestellt werden, daß dieser Besitzer kurz nach 3 Uhr nachhause gekommen war. — In Klein Opok wurde dem dortigen Domänenpächter wiederholt Getreide gestohlen. Auch hier stellte der Hund die Täter, den Kuhfütterer und seinen Sohn, die auch den Diebstahl einräumten. — Anstelle der verzogenen Lehrerin Fräulein Frieda Lange ist die Lehrerin Fräulein Irene Gauerke aus Marienwerder vom 1. März ab an der höheren Mädchenschule angestellt. — Dem berittenen Gendarmeriewachtmeister Wendland ist das Allg. Ehrenzeichen verliehen.

* **Stralkowo**, 1. März. (Neue Industrie. Besitzwechsel.) Wie hier verlautet, soll außer der Zuckerfabrik in Konin noch eine Papierfabrik erbaut werden. — Rittergutsbesitzer Kasprowicz aus Mlodzikowo hat die 120 Morgen große Wirtschaft des Landwirts Pawel in Szemborowo angekauft. — Seine 80 Morgen große Besitzung verkaufte der Landwirt Friedrich Stadelmeier in Wagenau für 48 750 Mark an den Landwirt Peltmann aus Westfalen.

Bromberg, 27. Februar. (Der nichtbestätigte deutsche Pfarrer.) Das „Bromb. Tagebl." schreibt: „Vor nunmehr 6 Jahren starb hier der damalige Propst Markwart und als seinen Nachfolger präsentierte der Magistrat den deutschen Pfarrer Becker in Schrimm. Dieser Wahl versagte jedoch die Gnesener Diözesanbehörde die Bestätigung, angeblich aus Rücksicht anf die Gesundheit Beckers. Aus den Äußerungen der polnischen Presse aber ging unzweifelhaft hervor, daß das eigentliche Hindernis die deutsche Gesinnung des Propstes Becker bildete. Die preußische Regieruug wandte sich nach Rom und die zuständige Kurieninstanz entschied Anfang v. Js., daß gegen die Bestätigung des Propstes Becker kanonische Bedenken nicht vorliegen. Gegen diese Entscheidung legte die Kirchenbehörde der Erzdiözese Gnesen-Posen Berufung ein, die, wie wir hören, jetzt vom Papste abgewiesen worden ist.

Bromberg, 28. Februar. Mehrere größere kommunale Projekte) sind in unserer Stadt in Aussicht genommen. So will der Magistrat demnächst mit einer Vorlage betr. den Neubau einer Kühlhalle auf dem städtischen Schlachthof an die Stadtverordnetenversammlung herantreten, da die alten Einrichtungen schon seit Jahren den Anforderungen nicht mehr entsprechen. Mit der Kühlhalle, die mit den neuesten und praktischsten Maschinen ausgestattet werden soll, soll auch eine Eisfabrik verbunden werden. Der Kostenvoranschlag ist auf 500 000 Mark vorgesehen, die im Falle ihrer Bewilligung zusammen mit anderen größeren finanziellen Erfordernissen auf dem Wege einer Anleihe beschafft werden sollen. — Auch die schon seit Jahren in Aussicht genommene Errichtung eines Hallenschwimmbades wird voraussichtlich demnächst in Fluß kommen. Auf eine Eingabe des Verbandes für Jugendpflege hat der Mugistrat beschlossen, den Stadtverordneten die Förderung dieses Projektes zu empfehlen und dem zu gründenden Verein für den Bau den Betrag von 50 000 bis 60 000 Mark zu bewilligen, der seinerzeit zur Errichtung einer Flußbadeanstalt in einer früheren Anleihe bereits vorgesehen war. Die Gesamtkosten der ganzen Hallenschwimmbadanlage sind (ohne Grund und Boden) auf 200 000 bis 220 000 Mark veranschlagt, und man hofft, durch private Zeichnungen etwa 80 000 Mark zu erhalten. Dazu kämen 60 000 Mark von der Stadt und der Rest soll durch Hypotheken gedeckt werden, da man mit guter Rentabilität rechnet. — Der Bau eines Krematoriums wird ebenfalls zurzeit eifrig erwogen und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Plan bereits in der nächsten Zeit zu einer Vorlage des Magistrats heranreift. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von 150 000 Mark.

Bromberg, 28. Februar. (Todesfall.) Der Kommandeur des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 148 Major v. Kunowski ist in vergangener Nacht plötzlich am Herzschlag gestorben. Er stand am Ausgang der 40er und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern in jungen Jahren.

Schneidemühl, 27. Februar. (Der von der Stadtverordnetenversammlung) genehmigte Etat der Stadt Schneidemühl balanziert in Einnahme und Ausgabe mit rund 1 400 000 Mark. An Steuerzuschlägen werden wie im Vorjahre 225 Prozent der Personal- und Realsteuern erhoben.

Gnesen, 28. Februar. (Verurteilung wegen Beleidigung durch die Presse.) Wegen öffentlicher Beleidigung einer deutschen Behörde wurde der verantwortliche Redakteur des „Lech", Blazak, zu einer Geldstrafe von 300 Mark und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Posen, 29. Februar. (Volksvorträge in polnischer Sprache.) Das Oberverwaltungsgericht hat den Grundsatz aufgestellt, daß an bildenden Volksvorträgen, die in polnischer Sprache gehalten werden, auch Schulkinder teilnehmen können.

Buk i. Pos., 28. Februar. (Kohlengasvergiftung.) Die Ehefrau eines Arbeiters schüttete die noch nicht ausgebrannten Kohlen in einen Eimer. In der Nacht, während die Familie schlief, entwickelte sich Kohlenoxydgas und hatte zur Folge, daß man früh den Mann erstickt vorfand, während die Frau und vier Kinder ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. März. 1911 † Dr. H. von Eggeling, bedeutender Physiologe. 1910 † Professor Dr. Oskar Jäger, bekannter Historiograph. 1905 † Dr. M. Weitlof in Wien, Obmann des deutschen Schulvereins. 1903 † Freiherr von Hermann, ehemaliger württembergischer Hofkammerpräsident. 1897 † Erwin Graf von Neipperg zu Schloß Schweigern, Stiefsohn der Kaiserin Marie Luise. 1855 † Kaiser Nikolaus I. von Rußland. 1849 Publikation der Grundrechte in Sachsen. 1824 * Friedrich Smetana zu Leitomischl in Böhmen, Komponist und Klaviervirtuos. 1810 * Papst Leo XIII. 1809 * W. Beseler, schleswig-holsteiner Patriot. 1805 * Alexander Karl, letzter Herzog von Anhalt-Bernburg. 1791 † John Wesley zu Kingsward, Stifter der Methodisten. 1633 Schlacht bei Rintelen.

Thorn, 1. März 1912.

— (Personalien.) Der Gymnasialoberlehrer Laarmann in Pr. Friedland ist zum 1. April cr. an das Vollgymnasium in Thorn versetzt.

Der Kapitän Friedrich Robbel ist vom Maschinenbauamt Gr. Plehnendorf in gleicher Eigenschaft zum Wasserbauamt Graudenz versetzt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Freitag aus Löbau Westpr. ist in gleicher Amtseigenschaft unter Übertragung der allgemeinen Dienstaufsicht zum 1. April an das Amtsgericht in Tuchel versetzt worden. Der Gerichtsassessor Glogauer aus Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Greifenberg i. Schl. zugelassen worden.

— (Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Zugang: Gütervorsteher Ludwig Müller von Güsten (K. D. Magdeburg) nach Bromberg versetzt. Ernannt zum Obergütervorsteher Gütervorsteher Louis Müller in Bromberg. Die Prüfung zum Unterassistenten haben bestanden: die Weichensteller Schröter in Thorn Stadt und Zimmermann in Unislaw.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Eisenbahnsekretär Zepernick von Danzig nach Schneidemühl, Eisenbahnobersekretär Deitlaff von Danzig nach Magdeburg, Regierungsbaumeister Senffleben von Finsterwalde nach Graudenz, Gütervorsteher Woitzel von Schlawe nach Danzig. Dem Bahnmeister Spielmann in Danzig ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Pensioniert ist Zugführer Fronzek in Thorn.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Stralsund, Polizeikommissar zum 1. Juli d. Js. Gehalt 1650 bis 3150 Mark, steigend alle drei Jahre um 250 Mark, Wohnungsgeld bis zum 15. Dienstjahre 440 Mark, dann 520 Mark; außerdem freie Uniform und Ausrüstung; Meldungen von Bewerbern, die nicht über 36 Jahre alt und mindestens 1,70 Meter groß sind, mit Gesundheitsattest bis 6. März an den Magistrat. — Pyritz, Bürgermeister zum 3. Dezember 1912, Gehalt 4000 bis 5500 Mark, steigend alle drei Jahre um 500 Mark, Wohnungsgeld 700 Mark, Amtsanwaltschaft ist eventl. gegen Vergütung zu übernehmen; Meldungen bis 15. März an den Stadtverordnetenvorsteher L. Koselek. — Johannisthal bei Berlin, Gemeindesekretär bald, Gehalt 1800 bis 3300 Mark, steigend alle drei Jahre um 250 Mark, Wohnungsgeld 650 bezw. 433,33 Mark, Militäranwärter bevorzugt; Meldungen an den Gemeindevorstand. — Mohrungen, Kreisausschußassistent zum 1. April d. Js., Gehalt 1650 bis 3300 Mark, Wohnungsgeld 450 Mark; Meldungen bald an den Kreisausschuß.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Für Paul Grams in Kolberg ist ein Patent erteilt worden für eine Grasmähmaschine mit Haspel zum Getreidemähen. — Ein Gebrauchsmuster wurde eingetragen auf einen Zerteiler für Längs- und Querholz für Otto Hoffmann in Danzig.

— (Die Jagd im März.) Im Monat März ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Dachse, Auerhähne, Truthähne, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, wilde Gänse und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

— (Thorner Verkehrsausschuß.) Der Verkehrsausschuß hielt am Montag Abend im „Löwenbräu", Baderstraße, eine Sitzung ab, an der außer dem Vorsitzer Herrn Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski die Herren Kaufmann Paul Meyer, Buchdruckereibesitzer Volkmar Hoppe, Buchhändler Emil Golembiewski und Kaufmann Kube teilnahmen. Nachdem die verschiedenen Eingänge zur Kenntnis gebracht und erörtert waren, fand eine Besprechung statt über die auf Wiedereinführung des Gesellschaftsfahrtentarifs gerichteten Bemühungen des Verkehrsverbandes. Einen dahingehenden Antrag des Verbandes haben von 25 Thorner Vereinen, an die der Verkehrsausschuß das Ersuchen gerichtet hatte, 17 unterzeichnet; der Verkehrsausschuß unterstützt diese Bestrebungen, von denen er sich eine Belebung des Fremdenverkehrs im Osten und auch unserer Stadt verspricht. Der fertiggestellte neue Pharusplan von Thorn wird vorgelegt und mitgeteilt, daß dieser in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen wird. Zum Schluß fand eine längere Aussprache über das städtische Unternehmen der gärtnerischen Ausschmückung von Thorn statt. Der Verkehrsausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Ausschmückung im großen Stil der Stadt zweifellos förderlich sein werde, daß es aber nicht ratsam sei, hierfür mit einemmale soviel anzuwenden, solange noch dringendere Aufgaben, wie die Verbesserung der Verkehrswege, ihrer Erledigung harrten; so die Verbesserung des Weges vom Hauptbahnhof zur Fähre, der noch besser erleuchtet werden müßte, und die Verbesserung der Uferstraße vom Brückentor bis zum Nonnentor, die keinen schönen Anblick gewährt. An gärtnerischem Schmuck fehle es auch Thorn schon jetzt nicht. Die schmucken Vorgärten in der Brombergerstraße, die mit Überwindung der klimatischen Widerstände von den Bewohnern in schönem Wetteifer angelegt und unterhalten werden, ohne Kosten der Allgemeinheit, gewähren schon lange ein anmutendes, reizvolles Bild. Im Innern der Stadt ist ständig darauf Bedacht genommen, Baumschmuck anzulegen; infolge Anregung des Gartenbauvereins ist ferner eine Verschönerung und Vermehrung der Balkongärten zu beobachten, und auch sonstige Schmuckanlagen sind in den letzten Jahren geschaffen worden, die zwar besserer Pflege bedürfen, aber doch beweisen, daß Thorn auf diesem Gebiete nicht rückständig geblieben ist. Posen habe z. B. größere Aufwendungen nötig, weil der Stadt eine so reich von der Natur begünstigte Umgebung, wie sie Thorn besitzt, fehle. Was die Schaffung von Sportplätzen für die Jugend betrifft, wurde darauf hingewiesen, daß solche Spielplätze, wenn sie nicht nur an einer Stelle, etwa in dem von der Stadt etwas entlegenen Ziegeleiwäldchen, angelegt werden sollen, nur mit ganz bedeutenden Aufwendungen geschaffen werden können; dies sei aber auch garnicht notwendig, da die Militärverwaltung ja ihre für Sportzwecke außerordentlich gut geeigneten Übungsplätze in den verschiedensten Teilen der Festung bereitwilligst der Jugend zur Verfügung stellt. Zu empfehlen wäre gewesen, dem Verschönerungsverein reichere Mittel an die Hand zu geben, da er aus Mangel an Fonds jetzt nicht das leisten könne, was er möchte, und sogar die Treppe, die von der Höhe der Weinberge zur Weichsel führt, in Verfall geraten lassen muß; das Beispiel des Rentners Schmiedeberg zeige doch, daß Tüchtiges geschaffen werden kann, ohne daß so große Aufwendungen nötig sind. Immerhin ist der Verkehrsausschuß der Ansicht, daß, nachdem nun einmal dieser große Schritt, etwas besonderes für Thorn zu schaffen, getan ist, das Unternehmen tunlichst zu fördern ist, das bestimmt und auch geeignet ist, das Stadtbild Thorns durch neue Anlagen, besonders auch von Rasenflächen an den verschiedenen Punkten des großen Stadtgebiets, immer mehr zu verschönen.

— (Städtische Kinotheater.) Die Stadt Altona eröffnet demnächst ein unter städtischer Leitung stehendes Kinotheater. Nun beabsichtigt die Stadt Stettin einer Anregung des dortigen Oberbürgermeisters Dr. Ackermann folgend, an verschiedene Stadtverwaltungen mit dem Ersuchen heranzutreten, sich einer Bewegung zur Errichtung städtischer Kinotheater anzuschließen. In diesen Theatern sollen Films industrieller, technischer und wissenschaftlicher Art vorgeführt werden. Auch beabsichtigt man vermittelst der weitverzweigten Verbindungen, die die Stadtverwaltungen doch haben, auch solche Films aufnehmen zu lassen, deren Aufnahme anderen Unternehmungen kaum gestattet werden würde. Die Films sollen auf gemeinschaftliche Kosten hergestellt werden und dann unter den Teilnehmern zirkulieren.

— (Der Hosenrock vor dem Kammergericht.) Das Kammergericht hat die Frage bejaht, ob das Tragen von Hosenröcken durch Kellnerinnen polizeilich verboten sei. Nach einer Polizeiverordnung von Frankfurt a. M. sollen die Kellnerinnen unauffällig gekleidet sein. Nach der Anschauung des Kammergerichts ist der Hosenrock ein auffälliges Kleidungsstück.

---

so wundervoll. Wir lassen uns das Nachtmahl auf dem Balkon servieren und genießen über die Stadt hinweg die Aussicht auf den Hafen mit seinen tausend Lichtern, und auf das schimmernde Meer. Wir beide, Ines, du und ich, ganz allein."

Er sah ihr mit heißem Blick in die Augen, mit dem Blick, der sie damals gezwungen hatte, ihr Jawort zu geben, der die Flamme der Leidenschaft wecken konnte, daß sie selber ein Grausen davor empfand. Aber diesmal erlag sie nicht dem Zauber. Zu mächtig war das Mißtrauen in ihrer Seele rege, daß es irgend etwas in Bodos Leben gab, was er vor ihr verbergen mußte.

Gräfin Ines entzog ihrem Gatten mit kühler Gelassenheit ihre schlanken Hände.

„Du denkst doch nicht im Ernst daran, Bodo, in letzter Stunde noch den Empfang beim Gouverneur aufzugeben? Nein, mein Freund, darauf freue ich mich schon lange. Bei so großen Empfängen ist immer Gelegenheit, eine Menge Menschen kennen zu lernen und alte Bekannte wiederzufinden. Es wäre sehr töricht, daß Fest beim Gouverneur zu meiden, auf dem ich mir über manches Aufklärung verschaffen möchte, was mir bisher fremd geblieben ist, und was vielleicht die Nachforschungen hier auf der Insel wenigstens etwas erleichtert."

„Und ich verbiete dir diese albernen Nachforschungen," rief Burgdorf erregt, „ich verbiete es dir!"

Sie sah ihn kalt an. Langsam raffte sie die glitzernde Schleppe in die Höhe. „Der Wagen wartet, Bodo. Ich bin sogleich fertig."

Graf Burgdorf war allein. Die Maske kühler Gelassenheit war wie fortgewischt aus seinem jetzt heiß geröteten Gesicht. Er preßte beide Hände gegen seine hämmernden Schläfen.

„Das ist zu viel, zu viel," murmelte er wie in Todesangst. „Was ahnt, was weiß sie?"

„Wir müssen fort!" rief er dann fast laut, „so schnell wie möglich. Und müßte ich sie mit Gewalt von dannen schleppen, wir müssen fort!"

Einen Augenblick sann er noch verstört vor sich hin, dann hellte sich sein dunkles Auge wieder auf. Er schien einen Ausweg gefunden zu haben.

Wenige Minuten später fuhr er in einem eleganten Viererzug an Ines Seite durch die Straßen Palmas dem Gouvernementsgebäude zu.

Über die mit Platanen bepflanzte Rambia, von der man einen wundervollen Blick auf das Kloster de St. Teresa und über die mächtige Infanteriekaserne hat, an dem Nonnenkloster St. Magdalena vorüber, bis zum Plaza de Jesu. Langsam fuhr der Wagen durch das malerische, vom letzten Abendschein umglühte, alte Tor. —

Schweigsam, ohne ein Wort miteinander zu wechseln, ging die Fahrt durch die alte Maurenstadt, mit ihren wunderbaren, alten Bauwerken, den Zeugen einer großen Vergangenheit. Ines bemerkte es nicht.

Lachende, braune Kinder warfen Blumen in den Wagen. Die schöne Frau dankte nicht. Sie sah starr, unverwandt in das letzte goldene Licht des Tages, das langsam da drüben über dem Meere verglomm.

Die von maurischen Zinnen gekrönte Louja (Börse) mit ihren achteckigen Türmen und Türmchen, die durch eine Bogengalerie verbunden sind, hob sich schimmernd vor ihnen auf. Ines sah nicht das glänzende Bild, sie hatte auch keinen Blick für den Mann an ihrer Seite, der mit leeren Augen vor sich hinblickte.

Endlich war man am Ziel. —

Die hellen Isabellen bäumten sich hoch auf, dann standen sie, schnell gezügelt, vor dem mächtigen Portal, durch welches Ines, Gräfin Burgdorf, mit marmorweißem Antlitz wie eine Königin schritt.

Und doch war in ihrem Herzen nichts wie brennende Not und bitteres Leid. —

Zur selben Zeit zog ein schimmernder, weißer Dampfer in dem Hafen ein. —

Die blauweiße Hapag-Flagge flatterte am Mast, und rosig umglüht von der sinkenden Sonne leuchteten die gelben Schlote mit ihren hellroten Köpfen weithin über die goldig schimmernden Wellen.

Wie ein breiter Goldstrom rannen sie dahin, um in der Ferne in einen grüngoldenen Schein zu verschweben.

Und über Palma flammten tausend Lichter auf.

Mallorkas Hauptstadt grüßte einen hohen Gast.

* * *

Ein lichtgrüner Streifen stand zitternd am Himmel. Goldige Flammenspeere zuckten darüber hin und flossen wie rote Glut in das klare Blau des Morgenhimmels, das sich über das weite, offene Meer wölbte.

Auf der großen, nach dem Meere zu gelegenen Terrasse des Rosenschlosses saß, in einen weißen, bequemen Korbsessel zurückgelehnt, die Prinzessin Celeste. Aber ihre Augen genossen nicht die herrliche Fernsicht. Sie waren halb geschlossen, und unter den langen Wimpern hervor blitzte etwas wie Zorn und wie verhaltene Tränen. Das lose, weiße Morgengewand hing etwas nachlässig herab, und nervös zerpflückten die schlanken Hände ein zartes Spitzentaschentuch.

Noch stand das silberne Frühstücksgerät unberührt auf dem runden, mit köstlichem Damast belegten Tisch, der eine Fülle von Rosen trug.

Der Prinzessin gegenüber saß Mare von Lübben und las die Zeitung. Auch sie trug ein weißes Kleid, das in weichen Falten an ihrer königlichen Erscheinung herniederfloß. Wie goldene Schleier wehte das feine Haar um ihre Stirn, und das rosig glühende Antlitz zeigte den kleinen Mund nicht herb geschürzt, sondern mit einem Zug von Güte.

„Darf ich weiter lesen, Hoheit?"

„Nein, laß nur," wehrte die Prinzessin, eine Zornesträne zerdrückend, „du versuchst umsonst, mich abzulenken. Ich komme noch immer nicht darüber hinweg, daß dieser Mensch, dieser Jamos y Cole es gewagt hat, mir die Pferde zu einer Fahrt nach Palma zu verweigern. Hat man jemals so etwas von einem Untergebenen erlebt?"

„Hoheit vergessen, daß der Verwalter die Pferde nur verweigerte, weil die Gräfin Taken diesen Befehl nicht sanktionierte. Allem Anschein nach hat Exzellenz strenge Weisung, einen Besuch Eurer Hoheit in der Hauptstadt zu verhindern."

(Fortsetzung folgt.)

Das Drama von Khanpur.
(Eine Tragödie der Weltgeschichte.)

(Nachdruck verboten.)

Nicht weit von Delhi, der heiligen Stadt, die König Georg V. von England kürzlich, während seines Aufenthaltes in Indien, wieder zur Hauptstadt der größten Kolonie seines Reiches gemacht hat, liegt, am südlichen Ufer des Ganges, Khanpur, jetzt, mit fast 200 000 Einwohnern, einer der Mittelpunkte des indischen Handels. Noch heutigen Tages hört niemand in England den Namen dieser Stadt nennen, ohne sich mit Zorn und Schmerz daran zu erinnern, das Khanpur einst, während des Sepoy-Aufstandes des Jahres 1857, der Schauplatz der blutigsten Greuel war. Nicht weniger als eintausend brave englische Soldaten, wehrlose Frauen und unschuldige Kinder wurden in Khanpur, als Opfer des Verrates und der Tücke mit beispielloser Grausamkeit hingemordet. Eine Gedächtniskirche und eine Reihe von Denkmalen hält das Andenken an jene Schreckenstage wach, von denen die Gräfin de Courson im letzten, soeben erschienenen Hefte der Pariser Zeitschrift „La Revue hebdomadaire" an der Hand der Forschungen des englischen Historikers Sir George Trevelyan ein sehr lebendiges Bild entwirft.

Als die Inder sich gegen die englische Herrschaft erhoben, galt Khanpur für einen der wichtigsten militärischen Stützpunkte Indiens. Aber von der starken Besatzung waren nur dreihundert Soldaten und Offiziere Engländer, die übrigen Eingeborene. Die Zivilbeamten, einige Kaufleute, die Frauen und Kinder miteingerechnet, befanden sich in Khanpur, dessen Bevölkerung man auf 60 000 Köpfe schätzte, eintausend Europäer. Sie bewohnten ein Stadtviertel für sich, das zwei katholische Kirchen, ein Theater, einen Klub, ein Festhaus und eine kleine Rennbahn, kurz alles besaß, was Engländer brauchen, um sich in der Fremde heimisch zu fühlen. Gleichförmig und langsam zogen die Tage vorüber, nichts deutete darauf hin, daß das friedliche Einvernehmen zu den Eingeborenen getrübt werden könnte. Reger geselliger Verkehr wurde von den Offizieren und ihren Frauen mit dem Maharadscha von Bithur, dessen Palast sich etwa fünfzehn Kilometer von Khanpur befand, unterhalten. Seereek Dhundu Punth war nur ein angenommener Sohn des letzten echten Maharadscha von Bithur, den England unterworfen und mit einer sehr ansehnlichen Jahresrente abgefunden hatte. Als sein Adoptivvater im Jahre 1851 starb, hatte Seereek Dhundu Punth, der sich den Namen Nana Sahib beilegte und unter ihm zu schmachvoller Berühmtheit gelangt ist, vergeblich von der englischen Regierung die Weiterzahlung der Jahresrente gefordert. Sie schlug sie ihm ab, weil sie wußte, daß er ungeheure Schätze besaß und seinen Reichtum auf meist recht zweifelhafte Weise fortwährend vermehrte. Er umgab sich mit echt orientalischem Luxus und empfing in seinem mit feenhafter Pracht ausgestatteten Palast die Engländer und ihre Damen auf das gastfreieste, stellte ihnen seine Pferde und Wagen zur Verfügung, schenkte ihnen kostbare Schals und wertvolle Schmuckstücke. Man nahm seine Freundlichkeiten an, verachtete ihn aber im Grunde. Und niemand erriet, daß Nana Sahib hinter lächelndem Antlitze den glühendsten Haß gegen die Eroberer verbarg.

Der Frühling des Jahres 1857 war gekommen und verspätet und unbestimmt drangen nach Khanpur, das nur durch unvollkommene Wege und schnell eintrocknende Flüsse erreichbar war, Gerüchte von den Meutereien, die sich in Meerut und dann auch in Delhi vollzogen hatten. Unglücklicherweise stand an der Spitze der Besatzung ein bereits 75jähriger Greis, der General Sir Hugh Wheeler, ein tapferer Soldat, der fast seine ganze Dienstzeit in Indien verbracht hatte und ein blindes Vertrauen in die eingeborenen Soldaten, die Sepoys, setzte. Als die ersten Anzeichen verrieten, daß auch in Khanpur mit dem Ausbruch von Unruhen gerechnet werden mußte, und Nana Sahib eine zweideutige Haltung anzunehmen begann, konnte Sir Hugh Wheeler sich zu keiner entscheidenden Maßregel aufraffen. Statt eine Verstärkung seiner schwachen Macht zu erbitten, statt die eingeborenen Truppen zu entwaffnen, die Frauen und die Kinder fortzuschaffen, ließ er außerhalb der Stadt ein befestigtes, mit einem Erdwall umgebenes Lager anlegen. Ende Mai 1857 ging der letzte Depeschenbote von Khanpur nach England ab. Die Nachrichten, die er den Angehörigen der Eingeschlossenen überbrachte, atmeten bereits die Ahnung des Schicksals, das sie erwartete. Wie furchtbar es sein sollte, das freilich konnte ihre Phantasie sich nicht ausmalen. Am 4. Juni schritten die Sepoys zu offener Rebellion. Das Lager wurde schleunigst bezogen, auf der Zitadelle der Stadt wehte die grüne Fahne des Propheten und der Maharadscha forderte alle Gläubigen auf, sich unter das heilige Banner zum Kampfe gegen die Ungläubigen zu vereinigen. Und so mußten 500 Frauen, junge Mädchen und Kinder, die meisten an Wohlstand und Behaglichkeit gewöhnt, sich in den engen Gebäuden des Lagers einrichten, gegen das sich nun die Wut der Empörer richtete. Aus Kanonen und Flinten überschütteten sie die kleine Schar mit einem Hagel von Geschossen. Bald hielt keine Tür, kein Fenster mehr stand, und die Zahl der Toten steigerte sich vontag zutag. Die Leichen mußten nachts bei Lebensgefahr in einen Brunnen außerhalb des Lagers gesenkt werden. Die Überlebenden schlossen sich immer dichter zusammen und führten schließlich in Schmutz und Lumpen, kaum noch mit Wasser und Lebensmitteln versehen, ein unbeschreibliches Dasein. Dennoch wurde jeder Angriff tapfer zurückgeschlagen.

Da verfiel Nana Sahib auf ein anderes, auf ein teuflisches Mittel, um die verabscheuten Feinde in seine Gewalt zu bringen. Er bot ihnen durch Unterhändler freien Abzug zu Schiff auf dem Ganges an, wenn sie ihre Waffen auslieferten. Nach langem Zögern ließ sich Sir Hugh Wheeler, namentlich mit Rücksicht auf die furchtbare Lage der Frauen und Kinder, zur Annahme des Vorschlages bewegen. Am 27. Juni 1857 verließ der traurige Zug das Lager. Alle Männer waren verwundet oder krank, viele von ihnen mußten getragen werden, und den Frauen und Kindern sah man die Spuren der ausgestandenen Leiden nur allzu deutlich an.

Für Sir Hugh Wheeler hatte der arglistige Maharadscha seine vergoldete Galakarosse geschickt, in welcher der alte General mit seiner Frau und seinen Töchtern Platz nahm. So ging es der kleinen Bucht zu, wo die mit Strohdächern bedeckten Boote bereit lagen. Zu beiden Seiten des Weges standen Sepoys. Der Befehlshaber der Leibwache des Maharadscha hatte sie hinter jeden Baum, hinter jeden Strauch verteilt und einige Geschütze aufgestellt, die ihre Mündungen nach der Bucht richteten. Kaum war der Zug dort angelangt, so schlossen sich auf ein von dem Befehlshaber gegebenes Zeichen die Sepoys so dicht zusammen, daß sie den Engländern den Rückweg abschnitten. Auf ein zweites Zeichen flammten plötzlich die Strohdächer der Boote lichterloh auf und wurde von allen Seiten auf die Flüchtlinge ein rasendes Schnellfeuer eröffnet, unbeschreibliche Verwirrung und Bestürzung anrichtend. Wer sich durch Schwimmen zu retten versuchte, wurde durch eine sichere Kugel getötet, einige Boote gingen unter und eine wilde Metzelei begann, bis Nana Sahib befahl, die Frauen zu schonen und in ein Haus neben seinem Palast zu bringen. Es waren 125 Frauen, die, triefend von Wasser und Blut, dort in fürchterlicher Enge eingepfercht wurden; die wenigen noch lebenden Männer ließ Nana Sahib erschießen. Über das Los, das er den Frauen bereiten wollte, war er sich wohl selbst noch nicht klar. Dann aber erhielt er die Meldung, daß der General Havelock im Anmarsch sei, um die Gefangenen zu befreien, und nun beschloß er deren Tod. Und da sich unter den Sepoys ein Umschwung der Stimmung geltend machte und die eigenen Frauen des Maharadscha drohten, sich aus dem Fenster zu stürzen, wenn ihren weißen Geschlechtsgenossinnen ein Leid geschähe, wählte er fünf entschlossene Mordgesellen, zwei Hindu-Bauern, zwei Schlächter und einen Mann seiner Leibwache, zu dem grausigen Werke. Mit scharfen Säbeln bewaffnet begaben sie sich in das Haus der Gefangenen und schlossen die Türen sorgfältig hinter sich ab. Und bald ertönte von drinnen entsetzliches Todesgeschrei, Wimmern und Klagen, das auch noch nicht ganz verstummte, nachdem die fünf Unholde das Haus wieder verlassen hatten. Ein tiefer Brunnen nahm die Toten auf. Aber einige der Frauen sollen nur schwer verwundet in ihn gestürzt worden sein, und ein paar kleine blonde Knaben, die davonlaufen wollten, warf man ebenfalls hinein, ohne ihnen zuvor den Gnadenstoß zu versetzen.

Endlich erreichte General Havelock im Eilmarsch die Stadt. Er traf keinen einzigen Engländer mehr lebend an. Nur einige tragischrührende Spuren ihrer Qualen und ihres Sterbens fanden sich, eine Bibel, einige kurze schriftliche Aufzeichnungen und etwas Kinderspielzeug. Nana Sahib hatte sich einem Strafgerichte durch die Flucht entzogen. Von den eintausend Europäern waren nur drei, wie durch ein Wunder, nach beschwerlichsten Irrfahrten durch die Dschungeln entkommen, um draußen von den Schrecken des Dramas von Khanpur zu berichten. K. O.

Mannigfaltiges.

(Entdeckung einer neuen Quelle in Teplitz.) Wie die „Bohemia" aus Teplitz meldet, ist dort bei der Erweiterung des Urquellenschachtes im Stadtbad eine neue Quellader von großer Mächtigkeit und 46 Grad Celsius entdeckt worden.

(Mit 5000 Mark Amtsgeldern) ist der 28 Jahre alte Amtsgerichtssekretär Emil Werner aus Fürstenberg a. O. durchgebrannt. Der verfolgte ist 1,75 Meter groß, stark gebaut und stark kurzsichtig.

(Liebestragödie.) In der Nähe des Vororts Selbecke bei Hagen fanden Spaziergänger in einer Tannenschonung den Arbeiter Eiche und seine Braut, die Haushälterin Volkenborn, mit Schußwunden am Kopfe auf. Das Mädchen war bereits tot, Eiche tödlich verletzt; Es liegt Mord und Selbstmord vor.

(Tödlicher Sturz.) Auf dem Heimweg von einer Truppenübung auf dem Exerzierplatz bei Mülhausen i. Els. stürzte Mittwoch Oberleutnant Hagewald vom 112. Infanterieregiment so unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Minuten den Tod zur Folge hatte.

(Eine Zigeunerschlacht in Hessen-Nassau. In der Nacht zum Donnerstag kam es in dem sogenannten Herrenwalde, eine Stunde von Neustadt in Hessen-Nassau, bei dem darmstädtischen Dorfe Gleimenhein zwischen einem dort aufgestellten Wachtposten und einer Bande Zigeuner zu einer Schießerei. Später versuchten die Zigeuner in Neustadt einzubrechen. Gendarmen, Förster und bewaffnete Einwohner traten ihnen entgegen und wechselten eine Anzahl Schüsse mit Zigeunern, die sich darauf in den Wald zurückzogen. Verletzt wurde bei den Zusammenstößen niemand. — Die Belohnung für die Auffindung der verfolgten Zigeuner, die den Förster Romanus bei Fulda ermordet haben, ist auf 2000 Mark erhöht worden.

(Eigenartiger Selbstmord.) Der Gastwirt Krautwastl in Köflach bei Graz warf einen an einem Drath befestigten Stein über den Draht der Starkstromleitung. Sodann griff er mit beiden Händen nach den Drahtenden und sank im gleichen Augenblick tot zu Boden. Hierdurch trat eine Störung der elektrischen Leitung ein. Als man nach deren Ursache forschte, fand man den Wirt als Leiche auf.

(Ein Wettanzen.) Die Turiner „Stampa" meldet aus Alessandria in der Region Piemont: Ein großartiger Wettkampf hat hier stattgefunden. Acht Tänzerpaare versammelten sich, um die Weltmeisterschaft im Dauertanz zu erringen. Der Tanz begann Sonntag um 10 Uhr abends. Montag mittag tanzten nur noch zwei Paare, die sich um die Weltmeisterschaft und um den Preis stritten. Nach 12 Uhr wurde von den Preisrichtern das Urteil gefällt. Nach dem Schlußzeichen fiel der Champion dieses sonderbaren Weltstreites, Herr Reraldi, ohnmächtig zu Boden.

(Wegen Unterschlagung von 300000 Rubeln) wird der 52 Jahre Bankier Rawitzky aus Warschau gesucht. Rawitzky war dort Inhaber des Beerschen Bankgeschäfts. Er eignete sich 300 000 Rubel, die Kunden bei ihm hinterlegt hatten, widerrechtlich an und verschwand mit der Beute. Nach dem Ergebnis der Ermittelungen ist er bei Alexandrowo über die Grenze gekommen, allem Anschein nach, um über Berlin nach Amerika zu entfliehen. Der Flüchtige ist mittelgroß, hat blondes Haar mit etwas Glatze, sieht sehr abgespannt aus und trägt eine goldene Brille oder Kneifer. In Warschau ist er als Spieler bekannt, und wahrscheinlich ist er auch durch diese Leidenschaft auf Abwege geraten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 1. März 1912.

Wetter: Regen.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 204 Mk.
per April—Mai 207 Mk. bez.
per Mai—Juni 210 Mk. bez.
per September—Oktober 198 Mk. bez.
bunt 772 Gr. 202 Mk. bez.
rot 772 Gr. 201 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 179 Mk. bez.
Regulierungspreis 180 Mk.
per April—Mai 182—181½ Mk. bez.
per Mai—Juni 184 Mk. bez.
per September—Oktober 165 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 183—186 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,45 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,45 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,85—13,30 Mk. bez.
Roggen- 13,00—13,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 29. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 181 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 181—188 Mk., zum Konsum 190—196 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 29. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,25—13,50. Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

2. März: Sonnenaufgang 6.47 Uhr, Sonnenuntergang 5.38 Uhr, Monduafgang 4.18 Uhr, Monduntergang 6.48 Uhr.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 20.2.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	18,—
Weizengries Nr. 2	16,80	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,20
Weizenmehl 000	17,—	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	10,40	10,60
Weizen-Futtermehl	7,60	7,60
Weizenkleie	7,60	7,60
Roggenmehl 0	15,—	15,20
Roggenmehl 0 I	14,20	14,40
Roggenmehl I	13,60	13,80
Roggenmehl II	9,80	10,—
Kommißmehl	12,20	12,40
Roggenschrot	11,80	12,—
Roggenkleie	7,60	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	13,—
Gerstengraupe grobe	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,60	7,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 1. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,5	SO	bedeckt	5	0,4	nachm. Nied.
Hamburg	763,6	SO	bedeckt	8	12,4	nachts Nied.
Swinemünde	762,2	SO	Regen	7	6,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	760,8	SSW	heiter	2	—	zieml. heiter
Memel	760,5	SW	Dunst	1	0,4	meist bewölkt
Hannover	765,3	S	wolkig	7	6,4	nachts Nied.
Berlin	764,4	S	bedeckt	8	2,4	nachts Nied.
Dresden	766,6	SSO	Regen	8	0,4	nachts Nied.
Breslau	765,7	SO	heiter	8	—	vorm. heiter
Bromberg	762,7	SW	heiter	4	—	vorm. heiter
Metz	766,8	SO	heiter	6	2,4	vorm. heiter
Frankfurt, M.	767,6	—	Dunst	5	2,4	nachm. Nied.
Karlsruhe	769,0	SW	halb bed.	6	6,4	nachts Nied.
München	764,8	SSW	wolkig	6	—	nachts Nied.
Paris	763,1	S	bedeckt	6	—	zieml. heiter
Vlissingen	760,6	S	bedeckt	5	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	754,7	SW	Nebel	3	6,4	nachts Nied.
Stockholm	744,9	S	bedeckt	5	—	vorm. Nied.
Haparanda	751,0	W	bedeckt	— 2	2,4	vorm. heiter
Archangel	754,9	SO	bedeckt	— 4	—	nachm. Nied.
Petersburg	765,3	W	Regen	2	2,4	nachts Nied.
Warschau	768,7	WNW	wolkenl.	1	—	nachm. Nied.
Wien	771,2	—	heiter	3	—	vorm. Nied.
Rom	773,3	N	Nebel	5	—	vorm. heiter
Hermannstadt	770,4	NW	wolkenl.	—	2,4	—
Belgrad	767,1	NW	heiter	3	12,4	vorm. Nied.
Biarritz	768,2	SSW	bedeckt	6	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 2. März: Fortdauernd milde, vorübergehend aufheiternd, später windig

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Reminiscere) den 3. März 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den evangl. Jungfrauenverein in Westpreußen.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10. Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. Kollekte zum besten des Provinzial-Verbandes der evangl. Jungfrauenvereine in Westpreußen.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr: Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Prediger Müller.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in Groß Bösendorf am

Mittwoch den 13. März 1912,

vormittags $9^1/_2$ Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk **Guttau:**

zirka 13 Stück Eichen-Nutzholz mit 4,26 fm,
zirka 10 Stück Birken-Nutzholz mit 4,77 fm,
zirka 30 Stück Kiefern-Nutzholz mit 14,00 fm,
zirka 30 Stück Stangen 1. bis 3. Kl.,
zirka 100 rm Kiefern-Kloben,
zirka 80 rm Kiefern- und Birken-Spaltknüppel,
zirka 37 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.

2. Schutzbezirk **Steinort:**

56 Stück Kiefern-Langnutzholz mit 51,04 fm,
zirka 45 rm Kiefern-Kloben,
„ 370 rm Kiefern-Spaltknüppel,
„ 16 rm Kiefern-Rundknüppel,
„ 536 rm Kiefern-Reisig 2. Kl.

Thorn den 1. März 1912.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Barbarken** am

Montag den 11. März 1912,

vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk **Barbarken:**

zirka 60 Stück Eichen-Nutzholz mit 12,00 fm,
zirka 5 Stück Kiefern-Langnutzholz mit 1,20 fm,
zirka 10 rm Kiefern-Kloben,
„ 380 rm Kiefern-Spaltknüppel,
„ 80 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,
„ 50 rm Kiefern-Reisig 2. Kl.,
„ 2 rm Eichen-Kloben,
„ 8 rm Eichen-Rundknüppel (2 Meter lang),
„ 34 rm Eichen-Reisig 3. Kl.

2. Schutzbezirk **Ollek:**

zirka 19 rm Kiefern-Kloben,
„ 257 rm Kiefern-Spaltknüppel,
„ 32 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,
„ 391 rm Kiefern-Reisig 2. Kl.

Thorn den 1. März 1912.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Blatt 250, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Franz Eisenberg** eingetragene Grundstück am

23. April 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das an der Kasernenstraße belegene Grundstück ist mit 26,46 ar Größe unter Nr. 781 in der Grundsteuermutterrolle und mit 3090 Mark Gebäudesteuernutzungswert, unter Nr. 776 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn eingetragen.

Es besteht aus Hofraum und Hausgarten mit Wohnhaus, Stall mit Remise, Speicher mit Kontor und Lagerhaus mit Kontor.

Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 102 Mark festgesetzt.

Thorn den 27. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Hausdiener **Joachim Bartosik (Bartoszek)**, zuletzt wohnhaft in Thorn, Jakobsstraße 17, beim Restaurateur **Anton Winiarski**, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen das Auswanderungsgesetz, Betruges und Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3. J.-Nr. 313/11 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:
Familienname: Bartosik (Bartoszek),
Vornamen: Joachim,
Stand und Gewerbe: Hausdiener,
Anscheinendes Alter: 48 Jahre,
Geboren am 15. Mai 1863 zu Viernatzki, Kr. Kalisch (Rußland),
Größe: 1,75 Meter,
Gestalt: kräftig,
Haar: schwarz,
Bart: schwarzer Schnurrbart,
Gesicht: oval,
Stirn: hoch,
Augen: dunkelbraun,
Augenbrauen: dunkel.

Thorn den 26. Februar 1912.

Der Erste Staatsanwalt.

Der Verkauf des Gustav Ott'schen Konkurswarenlagers Elisabethstr. 3 hat begonnen.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.

Schneidern Sie gern?

Sie werden es sicher tun, wenn Sie die so **leichten** und **formenschönen Favorit-Schnitte** verwenden. 1000fach gelobt! Anleitung durch das reichhaltige **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.), **Jugend-Modenalbum** (60 Pf.) bei der Agentur **R. Rosenthal**. Brückenstr. 20, 1.

Zur Beschlußfassung über die in nachstehender Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

Kreistag

auf

Montag den 18. März d. Js., nachm. 2 Uhr,

im **großen Saale des Kreishauses** anberaumt.

Thorn den 13. Februar 1912.

Der Landrat.
Kleemann.

Tagesordnung:

1. Einführung des Landrats **Dr. Kleemann** durch Herrn Regierungspräsidenten **Dr. Schilling.**
2. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunalangelegenheiten.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse und der Krankenkasse für 1910.
4. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1910.
5. Feststellung des Haushaltsanschlages des Landkreises Thorn für 1912.
6. Revision des Verteilungsplanes der Kreistagsabgeordneten u. zwar:
   a) Feststellung der Zahl der Kreistagsabgeordneten des Landkreises Thorn vom 1. Januar 1913 ab,
   b) Verteilung derselben auf die einzelnen Wahlverbände,
   c) Bildung der Wahlbezirke für den Wahlverband der Landgemeinden,
   d) Verteilung der Abgeordneten dieses Wahlverbandes auf die gebildeten Wahlbezirke.
7. Erteilung der Genehmigung dazu, daß der Kreis mit einer für ihn auf dem Grundstücke Kl. Bösendorf 98 in Abteilung 3, Nr. 2 eingetragenen Sicherheitshypothek von 400 M. der auf demselben Grundstück für die Sparkasse des Landkreises Thorn eingetragenen Hypothek von 2700 M. den Vorrang einräumt.
8. Erteilung der Genehmigung zur pfandfreien Abschreibung einer von dem Grundstück Roßgarten Band 2, Blatt 1 zum Bau der Kleinbahn Thorn—Scharnau abgetretenen Fläche von 80,87 a bezüglich der für den Kreis in Abteilung 3 Nr. 4 eingetragenen Sicherheitshypothek von 400 M.
9. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
10. Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste.
11. Schiedsmannswahlen und sonstige auf dem Kreistage vorzunehmende Wahlen.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse

226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 2. Klasse

bis zum 4. März, abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Dem verehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle meine

Strumpf- und Wollwaren.

Strümpfe werden zu mäßig. Preisen angestrickt.

Strumpfstrickerei Stiefkind Neustadt,
Selma Seefeldt, Gerechtestraße 30.

Uniformen und Effekten.

B. Doliva, Artushof,

Warta-Seife

Ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.

Kaufen Sie also nur **Warta-Seife**
J. M. WENDISCH Nachf., Seifen-Fabrik THORN.

Paket zu 40 Pfg. zu haben in Bromberger Vorstadt bei **C. Herrmann**, Mellienstrasse, **C. Ludwig, F. Rach, S. Rein, F. Torenz**; in Culmer Vorstadt bei **Radtke**; in Mocker bei **S. Glinski**, Bergstr., **Johanna Kuttner, E. Poek**; in Jakobs-Vorstadt bei **E. Willimczik.**

Bruchleidende!

Mein Bruchband **„Ideal“ ohne Feder**, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe usw.**

Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen in Thorn

Donnerstag den 7. März, von 2—5 Uhr,

Hotel Dylewski, Katharinenstraße 6.

Bandagen-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstraße 46.

Villen-Wohnung,

allein im Grundstück, ca. 10 Jahre von Herrn Kreisarzt Dr Steger innegehabt, 9 Zim. m. Gas, Bad, Pferdest., Wagenrem., v. Nebenr. u. gr. Garten, ist versetzungsh. zu verm. und sof. oder später zu beziehen. Näheres Parkstr. 2 bei Frau **Salomon.**

Mein Korrespondenz-Zirkel

erstrebt durch einen wohlorganisierten

Briefwechsel

die Bekanntschaft mit einem gleichwertigen Charakter

behufs baldiger Ehe.

Abteilung B.

Geistiger Gedankenaustausch.

Prospekte kostenlos. Streng reell. Diskretion Ehrensache.

Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W, Augsburgerstraße 73.

Weichselschiffahrt.

Wir nehmen die regelmäßigen Fahrten von und nach den

Weichselplätzen,

sowie Bromberg und den Obernetze-Kanal-Stationen

jetzt wieder auf und expedieren die ersten Dampfer am

Sonntag den 10. März d. Js.

ab Danzig resp. Neufahrwasser. Güterzuweisungen und Speditionsaufträge erbittet

Bromberger Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft.

Reederei. Spedition.

Danzig, Graudenz, Bromberg.

Peltzer's Haut-Krême
Kaloderma
Honney-Jelly
Byrolin
Kombella
Mia Vera-Hautkrême
Lanolin

gegen rauhe und spröde Haut empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Techniker,

zur Aushilfe, auch in seinen freien Stunden, sofort gesucht.

Angebote unter **J. H. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche sofort oder zum 1. April
energischen, soliden

Beamten,

erfahren, bes. im Rübenbau, möglichst etwas poln. sprechend, evangelisch, Gehalt 700 Mark.

Witte, Königl. Neuhof
bei **Wroßlawken.**

1 jüngeren Verkäufer

sucht von sofort
Kantine Neue Infanterie-Kaserne, Rudak.

Stellmacher

stellt ein
Rose, Stewken.

Lehrling

stellt ein **Richard Rettmanki**, Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110

Privatschule Hohenkirch Wpr.
sucht zum 1. 4. 12 eine zweite, evangel.,

geprüfte Lehrerin.

Gehalt 850 Mark, freie Wohnung und Brennung. Meldungen nebst Zeugn u Lebenslauf an **Vorstand** erbeten.

Zum 1. 4. 12

Kinderfräulein

aufs Land gesucht für 2 kl. Mädchen von $^3/_4$ und 2 Jahren. Angebote mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsforderungen an

Frau Erna Petersen,
Wroßlawken Wpr.

Suche für kranke Dame

Pflegerin,

die Haushalt übernimmt. Aufwartung vorhanden. Näh. **Brombergerstr. 2.**

Ein Fräulein als Verkäuferin,

ein kräftiger, redlicher **Knabe** für Geschäft und Haus können sich sofort melden.
W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Tüchtige Wirtin,

die die Hotelküche gut versteht und selbstständig besorgen muß, wird per 1. oder 15. März d. Js. gesucht. Gefl. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **M. Jablonski, Culmsee, „Hotel Concordia“.**

Tücht. Aufwärterin für Nachmittag v. sof. verlangt.
Mellienstraße 59, pt., links.

Stellengesuche

Friseuse,

perfekt im Frisieren, Maniküre, in Ondulation gut bewandert, sucht vom 15. 3. d. Js. Stellung. Angeb. bitte zu richten unter **S. G., postl. Graudenz.**

Geld u. Hypotheken

14000 Mark

im ganzen auch geteilt auf 1. Hypothek vom gleich oder 1. 4. 12 zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

18–20 000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Reichskrone-Restaurant.

Katharinenstraße 7.

Täglich: Frei-Konzert.

Elite-Damen-Blasorchester „Germania“,

Dir.: **A. Hardemann.**

Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und 5—12 Uhr.

10000 Mark

auf ein großes Grundstück in bester Lage der Stadt vom 1 4. 12 zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

25 bis 30000 Mk.,

hinter 100 000 Mark Bankengeld, zur 2. Stelle gesucht.

Angebote unter **Geld 25 000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Dreizimmerwohnung

mit sämtlichem Zubehör, im Neubau 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Herrschaftl. Wohnung

Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Eine vierzimmrige Wohnung,

mit dem neuesten Komfort eingerichtet, ist mit auch ohne Obstgarten vom 1. 4. eventl. früher zu vermieten.
Bruno Müller.

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Wohnungen

mit allem Komfort der Neuzeit und reichlichem Nebengelaß;
Mellienstraße 86, 1. Etage:
4 Zimmer, Erker, 800 Mark,
Waldstraße 43, 2. Etage:
5 Zimmer, Balkon, 800 Mark,
Mellienstraße 80, Eckhaus:
5 Zimmer, Erker, 1. Etage, 1000 Mk.
5 Zimmer, Erker, 2. Etage, 950 Mk.
Auf Wunsch Pferdeställe.

M. Bartel,
Waldstraße 43.

1. Etage,
1 kl. gut möbliertes Zimmer
gleich oder später zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

2 gut möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten.
Strobandstr. 16, pr., r.

Möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. von sof. zu verm. **Paulinerstr. 2.**

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Marienstraße 5.

Am Stadtpark,
Schmiedebergstr., verl. Parkstraße:
Wohnungen, 2, 3 und 4 Zimmer, zum 1. 4. 12 zu verm. Näheres **Fischerstraße 45, Neumann, 3 Tr.** oder Parterre im Laden.

Eine Parterre-Wohnung,
für Bureauzwecke geeignet, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bäckerstr. 3, 2.**
Daselbst 1 kl. Zim. für einzelne Person.

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten
Mellienstrasse 89.

Laden,

mit oder ohne angrenzende Räume, auch Kellereien, beste Lage, vom 1. April zu vermieten. Meldungen unter **R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm
vom Sonnabend den 2. März bis Dienstag den 5. März:

Vampiertänzerin.
Großes Drama in 2 Akten.

Lemke besucht ein Gefängnis, humoristisch.
Nauke als Reitlehrer humoristisch.
Das Zigeunermädchen, Tonbild.
Schatten des Todes, Drama.
Amor an Bord, humoristisch.
Amerikanische Artisten, Drama.
Der improvisierte Ehemann, humoristisch.
Wir trinken noch ne' Pulle, Tonbild.

Aenderungen im Programm vorbeh.
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:

Große Kindervorstellung
mit sorgf. zusammenges. Programm.

Größtes Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Bockbierfest
mit Eisbein-Essen.

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— **Telephon 333.** —

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zülke,** daselbst.

Kellerwohnung vom 1. 4. 12 zu vermieten Strobandstr. 6.

Nr. 52. Thorn, Sonnabend den 2. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 29. Februar, 11 Uhr.

Die Beratung des

Etats für Handel und Gewerbe

wird zuende geführt; und zwar mit einer kurzen Aussprache über den Titel „Arbeitsvermittelung und Rechtsberatung".

Dann begann die Beratung des

Etats der Verwaltung der direkten Steuern.

Hierzu liegt ein Antrag der Abgg. von Hennigs-Techlin (konservativ) und Wellenborn (Zentrum) vor, nach dem im Etat ausdrücklich bestimmt werden soll, daß die anstelle der Landräte und Bürgermeister an die Spitze der Veranlagungskommission tretenden besonderen Beamten nur vorgesehen: „für Kreise, in denen der Umfang oder die Schwierigkeit des Veranlagungsbezirks die Wahrnehmung des Veranlagungsgeschäfts durch einen besonderen Beamten erfordert".

Abg. von Hennigs-Techlin (konservativ): Einkommen- und Ergänzungssteuer haben sich normal entwickelt. Die Besteuerung der juristischen Personen aber hat eine andere Entwickelung genommen, als vorauszusehen war. Unsere Steuergesetzgebung hat einen durchaus **sozialen Charakter. Nicht weniger als 16,3 Millionen sind steuerfrei.** Ferner haben nach § 19 des Einkommensteuergesetzes von 6,9 Millionen nicht weniger als 2,5 Millionen Zensiten **Erleichterungen** bekommen. Das Gesamtvermögen, das durch die Ergänzungssteuer erfaßt wird, beträgt 104 Milliarden. Betreffs der Regelung der Gehälter der Assistenten ist uns über die Maßnahmen der Regierung in der Kommission Auskunft erteilt worden. Vielleicht werden wir gezwungen sein, die Fonds zu erhöhen, um auch der bisher leer ausgegangenen fünften Klasse eine Beihilfe zu geben. Unser Antrag will nicht grundsätzlich die Frage aufrollen, ob Landräte und Bürgermeister oder selbständige Kommissare an der Spitze der Veranlagungskommission stehen sollen. Im ganzen sind jetzt 57 Stellen für besondere Kommissare vorgesehen. Unser Recht ist natürlich, über die Art der Besetzung solcher Stellen Auskunft zu fordern. Die Grundsätze, die dazu der Minister in der Kommission entwickelt hat, will unser Antrag lediglich fixieren; das ist sein alleiniger Zweck. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lentze: **Gegen den Antrag bestehen erhebliche Bedenken.** Zunächst etatsrechtliche. Wenn dieses Dispositiv in den Etat eingefügt werden soll, müssen unzweideutige Merkmale festgestellt werden. Sonst entstehen sofort Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Parlament und hinterher zwischen Regierung und Oberrechnungskammer. Dazu kommen sachliche Bedenken. Der Regierung ist es überlassen, zu bestimmen, wo Verwaltungskommissare anzustellen sind. Dieses Recht wird hier beschränkt. Das bedeutet einen Eingriff in die Exekutive der Regierung. Da bitte ich, den Antrag lieber nicht anzunehmen. (Beifall links.)

Abg. von der Hagen (Zentrum): Angesichts des Widerspruchs der Regierung beantrage ich Rückverweisung dieses Kapitels mit dem Antrag an die Budgetkommission.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonservativ): Die Linke wird freilich den Antrag als in ihrer Richtung liegend freundlich beurteilen. Die Bedenken des Ministers können wir aber nicht übergehen.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Der konservative Antrag schaltet das Herrenhaus als gesetzgebenden Faktor aus. Ich wundere mich auch, daß hier gerade die Konservativen in die Rechte der Regierung eingreifen wollen.

Abg. Gyßling (fortschrittliche Volkspartei): Wir lehnen den konservativen Antrag ab. Die Assistenten müssen aber dieselben Bezüge bekommen, wie die im Reiche.

Finanzminister Dr. Lentze: Ein solcher Anspruch wäre weder rechtlich noch moralisch begründet. Es hat schon schwer gehalten, den Ausweg der Unterstützungen zu finden. Jede andere Regelung wäre eine Durchbrechung der Besoldungsordnung.

Abg. Freiherr von Richthofen (konservativ): Unser Antrag will nichts Neues schaffen. Wir haben bei jeder Gelegenheit gezeigt, daß wir eine gerechte Veranlagung wünschen. Es soll lediglich sachlich weiter geprüft werden, wo die Veranlagungskommissionen anzustellen sind. Auch jetzt bewilligen wir die angeforderten 10 neuen Stellen, und sachliche Differenzen zwischen der Regierung und uns bestehen nicht. Könnte die Regierung in der Kommission die jetzt angeforderten Stellen im einzelnen besprechen, dann hätte die Verweisung des Antrages an die Budgetkommission einen Zweck, sonst nicht. (Beifall rechts.)

Abg. Borchardt (Sozialdemokrat): Die Marxsche Verelendungstheorie ist bestätigt: mehr als die Hälfte unseres Volkes leidet Hunger. Arm ist jeder, der weniger als 3000 Mark Einkommen hat. 90 Prozent der Bevölkerung hätten weniger als 3000 Mark. Sie machetn die Nation aus, nicht die Handvoll Reichen, und sie hätten kein Interesse an der Aufrechterhaltung der jetzigen Staatsform, unter der sie miserabel lebten. Wenn verlangt werde, die jetzige Staatsordnung müsse sogar mit Blut aufrecht erhalten werden, so müsse er diese Gesinnung als geradezu verbrecherisch bezeichnen. Was geschieht denn gegen die von Prof. Delbrück aufgedeckte Steuerhinterziehung des Großgrundbesitzes?

Finanzminister Dr. Lentze: **Soviel Worte, soviel Übertreibungen!** (Lebhafte Zustimmung.) **Wie man die Stirn haben kann,** zu behaupten, 85 Prozent des Volkes **leide Hunger,** begreife ich nicht. (Lebhafter Beifall.) **Da steht mir der Verstand still.** (Heiterkeit.) Wie können denn 15 Prozent den Staat im Betrieb halten? (Sehr wahr!) Gottlob hat sich das Einkommen der Gesamtheit gehoben, und jährlich steigt die Zahl derer, die über 900 und 3000 Mark Einkommen hinauskommen. Wie die Sozialdemokratie die Leistungsfähigkeit der „Hungerleider" einschätzt, habe ich im vorigen Jahre unter Hinweis auf die Gewerkschaftsbeiträge gezeigt. Nun hat Professor Delbrück eine Anzahl von Fällen angeblicher Steuerhinterziehung genannt. Auf unser Ersuchen hat er die betreffenden Namen in einer Reihe von Fällen mitgeteilt. Er sagte, dies sei ihm so mitgeteilt. (Aha! rechts.) Unsere **Nachprüfung** hat ergeben, daß seine **Angaben in den weitaus meisten Fällen auf Irrtum beruhten.** (Stürmisches Hört, hört!) In wenigen Fällen trafen die Angaben zu, und da hat die Regierung kräftig zugegriffen. (Lebhafter Beifall.) Wir werden auch in Zukunft unsere Pflicht tun. Steuerhinterzieher wird es freilich **auch im Zukunftsstaate** geben. (Heiterkeit.) Wirft uns der Vorredner aber vor, wir wollen keine gerechte Veranlagung, so weise ich das mit Entschiedenheit zurück, zumal wir eben erst um neue Machtmittel zum Ziele einer noch schärferen Veranlagung gebeten haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Zimmer (Zentrum): In der Beurteilung des Antrages Hennigs-Techlin trete ich Herrn von Richthofen bei, empfehle aber Kommissionsberatung.

Finanzminister Dr. Lentze: Ich bin mit Kommissionsberatung einverstanden. Vielleicht ist dort eine Verständigung möglich. Gegenüber dem Abg. Borchardt stelle ich noch fest, daß im Jahre 1910 keineswegs eine Änderung in der Veranlagung des ländlichen Grundbesitzes eingetreten ist. Der Steuerertrag auf dem Lande hat von je geschwankt, und das liegt in der Natur der Sache.

Die Erörterung wird geschlossen. Der Antrag von Hennigs-Techlin und der entsprechenden Etatstitel gehen **an die Budgetkommission.**

In der Einzelberatung erklärt auf Anregung verschiedener Abgeordneter, u. a. Heine (nationalliberal), Reimer-Görlitz und von Bülow-Stuthenin (konservativ),

Ein Regierungskommissar: Die Gehilfen der königlichen Rentmeister haben eine etatsmäßige Anstellung nicht zu erwarten. Was die Kanzleigehilfen beim Vorsitzer der Veranlagungskommission angeht, so werden dem Landrat staatliche Kanzleibeamte nicht zur Seite gestellt, wohl aber dem besonderen Veranlagungskommissar in Gestalt eines Kanzlisten. Neben diesem werden vorübergehend noch weitere Schreibkräfte nötig. Wie hoch bei diesem die Tagelohn- oder Monatslohnsätze anzusetzen sind, bleibt dem Veranlagungskommissar überlassen.

Beim Kommissionsantrag, der den Titel „Außerordentliche Remunerationen und Unterstützungen für Zeichner, Kanzlei- und Unterbeamte 29 820 Mark" um 12 000 Mark erhöhen will, befürworten die Abgg. Dr. Schröder-Kassel (nationalliberal) und Gyßling (fortschrittliche Volkspartei) Gleichstellung der Assistenten mit denen im Reiche.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Der Rest des Etats wird bewilligt.

Freitag 12 Uhr: Indirekte Steuern, kleinere Etats, Stadterweiterung Elberfeld, Antrag Hammer zur Warenhaussteuer.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 29. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück.

Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Die Sozialdemokraten haben zehn ihrer Anträge in Etat-Resolutionen umgewandelt, die Konservativen einen. Diese Anträge liegen nunmehr mit zur Beratung und Abstimmung vor. Die anderen Parteien gedenken im Laufe der zweiten Lesung das gleiche zu tun. Der Hauptantrag der Sozialdemokraten fordert den allgemeinen Achtstundentag mit angemessenen Übergangsbestimmungen, der Antrag der Konservativen ein Arbeitswilligen-Schutzgesetz.

Abg. Bassermann (nationalliberal): Wir haben schon mehrmals eine Teilung des zu großen Organismus des Reichsamts des Innern in zwei Reichsämter angeregt. Wir sind in der Sozialgesetzgebung weiter, als irgend ein anderer Staat in der Welt. Gegenüber allen Gefährnissen kann nur ein Heilmittel in Frage kommen, nämlich eine Förderung des Aufsteigens der arbeitenden Klassen. Unsere Industrie trägt die Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung fast ausschließlich selbst; eine weitere Belastung würde ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande in Frage stellen. Ich bestreite nicht, daß die Sozialdemokratie ein vorwärtstreibendes Element in der Sozialpolitik ist. Aber lange vor der Sozialdemokratie hat es auch in den patriarchalischen Fabrikbetrieben soziale Fürsorge gegeben. Das Reichsvereinsgesetz ist ein Fortschritt, der besonders der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zugute kommt. Wir verlangen eine freiheitliche Handhabung des Reichsvereinsgesetzes, denn mit kleinlichen Maßnahmen und Nadelstichen besorgt man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Bei der Reichsversicherungsordnung blieb die Regierung leider in zwei Punkten stark und ablehnend: bei der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Jahr und bei der Frage einer guten und ausreichenden Wöchnerinnenpflege. Die soziale Frage hängt nicht mit der Sozialdemokratie zusammen, sondern mit dem ganzen Kampf ums Dasein. Wir wünschen ein einheitliches Privatbeamtenrecht. Die Worte des Grafen Posadowsky über die Forderungen der Staatsbeamten werden kaum freudigen Widerhall im deutschen Beamtenstande finden. Wir haben zwar eine neue Besoldungsordnung beschlossen, aber es ist eine Reihe von Härten und Lücken übrig geblieben. In Zeiten der Teuerung leidet gerade der Beamte Not. Ich halte diese Beamtenfrage neben den 4¼ Millionen sozialdemokratischer Stimmen für das bedenklichste Ergebnis der letzten Zeit. Mit den kräftigen Worten, die der preußische Minister von Dallwitz im Abgeordnetenhause unter dem Jubel eines Teiles des Hauses getan hat, ist die Frage nicht erledigt. Die Beamten wollen noch lange nicht ihren monarchischen Gefühlen Valet sagen; aber aus Not und Unzufriedenheit wenden sie sich an die schärfste Opposition. Wir begrüßen es, daß Mittel für die Wohnungsfürsorge ausgesetzt worden sind. Gerade die furchtbare Volkskrankheit, die Tuberkulose, hängt aufs engste mit der Wohnungsfrage zusammen. Es gibt Politiker, die an ein Niederschlagen der sozialdemokratischen Bewegung durch Gewalt denken. Ich glaube, daß das ein frivoles Spiel mit den Interessen des Reiches ist. (Beifall.) Alles, was da verlangt wird: Aufhebung des Reichstagswahlrechts, Änderung des Vereins- und Versammlungsrechtes, Einschränkung des Koalitionsrechtes und der Preßfreiheit, — das ist alles nur geeignet, böses Blut zu machen und Mißtrauen in weiten Kreisen der Arbeiterbevölkerung und auch anderwärts zu erregen, nicht nur in sozialdemokratischen Kreisen. Von einem Linksabmarsch der nationalliberalen Partei ist keine Rede. Wir stehen einig auf dem Boden unserer Schutzzollpolitik und haben uns eher, wenn wir auf die Geschichte unserer Partei zurückblicken, nach rechts als nach links entwickelt. Dasselbe gilt von der Volkspartei. Es war früher nicht Sitte, daß der Reichskanzler sich in die inneren Angelegenheiten einer Partei einmischt, aber wenn er es schon tut, dann soll er wenigstens objektiv sein. Wir wünschen eine Regierung, die stark genug ist, die notwendigen Reformen durchzusetzen. Es muß aufgeräumt werden mit den Kastenvorteilen. Wir müssen auf unser Volk vertrauen, das ist die Quintessenz. Wir können die soziale Frage nicht von einer Legislaturperiode zur anderen lösen. Man darf über die große Bewegung der Sozialdemokratie nicht hinwegsehen. Daß es zwei Strömungen in der Sozialdemokratie gibt, kann niemand bestreiten. Wir sehen die tiefen Gegensätze in der sozialdemokratischen Presse und auf den Parteitagen. Wir wünschen, daß in der Gesetzgebung und Verwaltung diese große Bewegung beachtet wird. Eine verständige Politik wird die Grundlagen für eine ruhige Weiterentwickelung des deutschen Reiches schaffen. (Beifall links.)

Abg. Doormann (fortschrittliche Volkspartei): Die schönen Ausführungen Bassermanns über soziale Fragen und Sozialdemokratie unterschreiben wir; aber in einem Punkte gehen wir weiter. Meine politischen Freunde erkennen an, daß die Sozialdemokratie ein gewisses Verdienst an der Sozialreform hat. Sie hat zweifellos den bürgerlichen Parteien das Gewissen geschärft. Ich erkenne auch an, daß meine Partei außerordentlich zögernd an die Sozialpolitik herangegangen ist. Wir konnten uns mit den Zwangsprinzipien nicht befreunden, und wir können ruhig bekennen, daß es ein Irrtum von uns war. Auch wir halten die Wohnungsfrage für eine der dringendsten der Gegenwart. Was die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk anlangt, so halte ich eine Heranziehung der Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung in gewissen Grenzen für erwünscht. Aber in allen diesen Dingen muß das beste aus dem Handwerk selbst geschehen. Die Gesetzgebung kann nur stützen und fördern, nur behutsam vorgehen. Das Handwerk hat einen gesunden Kern und wird vorwärtskommen. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Mein Amt ist nicht so groß, wie die Fülle von Anregungen, Fragen und Forderungen, die alljährlich an mich herantreten, vermuten läßt. Die Verwaltungsgeschäfte, die sonst in den einzelnen Ministerien viel Arbeit in Anspruch nehmen, spielen hier nur eine untergeordnete Rolle. Andererseits bin ich sogar der Meinung, daß die Gründe, die gegen eine Teilung des Amtes sprechen, nicht hinreichend gewürdigt worden sind. (Sehr richtig!) Die Sozialpolitik und allgemeine Wirtschaftspolitik hängen mehr oder weniger zusammen, da sie auf demselben Boden erwachsen. Die Maschine, der Großbetrieb, hat nicht blos die wirtschaftlichen Fragen entstehen lassen, sondern auch die Wirtschaftspolitik und die Schwierigkeiten unserer Landwirtschaft, namentlich im Osten, die durch die Industrie, die Abwanderung der Arbeiter und den plötzlichen Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft entstanden sind. Ohne diesen inneren Zusammenhang festzuhalten, kann man diese Fragen mit Erfolg nicht lösen. An diesen inneren Zusammenhang knüpfen aber noch eine Reihe ethische Fragen von höchster Bedeutung an, die nicht einzelne Parteien, sondern das ganze Volk beschäftigen und interessieren, und an denen mitzuarbeiten es ein Recht hat. Es ist gestern von dem Frauenkongreß gesprochen worden. Was ist daran interessant? Daß nicht wirtschaftliche Fragen behandelt wurden, sondern ethische Fragen von höchster Bedeutung, die die Tochter des Ministers ebenso angehen, wie die Tochter des Arbeiters, und die über die Kluft der Weltanschauungen Frauen der verschiedensten Stände, Konfessionen und Berufe zu gemeinsamer Beratung zusammenführte. Damit fällt auch die Behauptung, daß die Sozialpolitik allein der sozialdemokratischen Partei und ihrer Tätigkeit zu danken sei; sie ist nicht das Ergebnis einer einzelnen Partei oder Klasse, sondern der Arbeit des ganzen deutschen Volkes. Es ist auch die Arbeit aller Parteien dieses hohen Hauses. (Zustimmung.) Es ist nicht der Erfolg Ihrer Arbeit, die Sie fortgesetzt mit extremen Forderungen hervortreten, sodaß Ihnen jedes Augenmaß für das Erreichbare verloren geht. (Lebhafte Zustimmung rechts; Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Daß eine solche Partei ein treibendes Moment ist bei der Lösung allgemeiner Zeitfragen, soll nicht bestritten werden. (Aha! bei den Sozialdemokraten.) Aber die Erfolge auf diesem Gebiete haben wir nicht Ihnen zu verdanken. (Sehr richtig!) Gewiß kann ein konservativer Radikalismus die Entwickelung erschweren, aber Ihr Radikalismus erschwert sie noch mehr. Den großen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet stellen Sie ja selbst nicht in stillen Stunden in Abrede. (Heiterkeit.) Wenn Sie das tun, so werden Sie finden, daß er den bürgerlichen Parteien zu danken ist, die ihn unter großen inneren Schwierigkeiten, unter Kämpfen mit ihren eigenen Wählern mit Festigkeit und Entschlossenheit geschaffen haben, oft zu ihrem eigenen Schaden. (Sehr richtig!) Auch die verbündeten Regierungen haben hier ein gut Teil Arbeit mitgeleistet; sie haben unbeirrt von Haß und Gunst das Ziel im Auge behalten, die Fragen, die uns die moderne Wirtschaftspolitik gestellt hat, zu fördern, wie es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war. So haben sie die Frage positiv gefördert, Sie haben das aber nicht getan, denn Sie haben meist gegen diese Gesetze gestimmt. (Zustimmung.) Wenn nicht mehr erreicht ist, so liegt das daran, daß die Herren Sozialdemokraten ihre Mitarbeit auf dem Weg, der zum Erreichbaren führt, versagt haben. Ich habe das sagen müssen (Zuruf bei den Sozialdemokraten: War garnicht notwendig!), weil es meine ehrliche Überzeugung ist, weil ich es für meine Pflicht halte, an der Stelle, wo ich stehe, Zeugnis abzulegen für das, was ich für richtig halte. Ich begreife nicht, wie man von einem Stillstand in der Sozialpolitik sprechen kann wenige Monate, nachdem auf sozialpolitischem Gebiete eine Reihe der wichtigsten Bestimmungen Gesetz geworden ist, nachdem man die Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt, nachdem man die Hinterbliebenenversicherung geschaffen hat. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Was für eine?) Dieser Zuruf ist ein weiterer Beweis für die Richtigkeit meiner früheren Behauptung. (Beifall.) Wie kann man von einem Stillstand sprechen, nachdem wir eben einen überaus bedeutsamen Eingriff in die Verhältnisse der Heimarbeiter gemacht haben! Die Arbeitslosenversicherung kann nur durch die Kommunen in Angriff genommen werden. Zur Sicherung von Leben und Gesundheit der Arbeiter ist erhebliches geleistet worden. Nicht ein Maximalarbeitstag, sondern ein sanitärer sei notwendig. Eine reichsgesetzliche Regelung der Wohnungsfrage greift zu sehr in die bundesstaatliche ein. Eine Reichstagskommission würde am besten zur Lösung beitragen. Die Regierung hält die Koalitionsfreiheit für hinreichend gewährleistet. Eine gesetzliche Neuregelung würde niemanden befriedigen. Eine Verschärfung der Strafbestimmungen für Streikvergehen halte ich für unnötig. Wir wollen nicht blos die übernommenen sozialpolitischen Aufgaben fördern, sondern auch an die ethischen Probleme herantreten, die uns die wirtschaftliche und politische Entwickelung stellt. Und wir werden bestrebt sein, sie zu lösen, nicht im Interesse einzelner oder zum Schaden anderer, sondern wir werden auch hier versuchen, eine Lösung zu finden, die den verschiedenartigsten Interessen und Erwerbsgruppen gerecht wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Freiherr von Gamp (Reichspartei): Der Reichskanzler verlangt, daß die Beamten im Wahlkampfe Gewehr bei Fuß stehen. Wer soll denn die Sozialdemokraten bekämpfen? (Zurufe links: Sie! Heiterkeit.) Das gehört nicht zu meinen Liebhabereien. Die Beamten haben die Pflicht, für die Politik des Reiches einzutreten. (Lachen links.) Sie müssen in erster Linie die Sozialdemokratie bekämpfen. (Oho!-Rufe links.) Sie werden ja schließlich dafür bezahlt! (Großer Lärm links und Zurufe: Unerhört!) Ein anderer Präsident hätte mich gegen diese Zurufe geschützt! (Lebhafte Unruhe links.)

Vizepräsident Dove: Eine solche Kritik meiner Geschäftsführung steht Ihnen nicht zu; ich verbitte mir das! (Beifall links.)

Abg. Freiherr von Gamp (fortfahrend): Für den Abg. Wurm ist es bezeichnend, daß er die Ausschließung der Frau aus der Fabrikarbeit nicht wünscht. Unsere Bauern sind noch lange nicht auf Rosen gebettet. (Sehr wahr!) Auch im Großbetriebe geht die landwirtschaftliche Rente über 4 Prozent nicht hinaus. (Sehr richtig!) Die Latifundienbildung hat in unserer Zeit keinerlei Fortschritte gemacht. Allein in der Ostmark sind in letzter Zeit 25 000 bäuerliche Besitzungen neugegründet worden, und dazu kommt die Tätigkeit der Ansiedelungsgesellschaften in Pommern, Ostpreußen usw., von der Arbeiter-Ansiedelung ganz zu schweigen. Die Bauernlegung durch Großgrundbesitzer, Herr Graf Posadowsky, ist längst vorüber. (Widerspruch des Abg. Grafen Posadowsky; Lachen den der Sozialdemokraten.) Daß hier und da ein Bauerngrundstück aufgekauft wird, liegt auf der Hand. Aber wenn sich der betreffende Bauer dafür an anderer Stelle vorteilhafter ankauft, ist doch der Vorgang nicht zu beanstanden. (Zustimmung.) Hätten wir in Deutschland ein abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet, so könnten wir die Arbeitszeit nach Belieben verkürzen. So aber müssen wir auf das Ausland Rücksicht nehmen. Internationale Verhandlungen können natürlich nicht von Regierung zu Regierung geführt werden, sondern von Arbeiterorganisation zu Arbeiterorganisation. (Heiterkeit der Sozialdemokraten.) Graf Posadowsky meinte, die Staatssekretäre können nicht, wie sie wollen; sie haben viel Rücksicht zu nehmen. Gott sei Dank! Dr. Delbrück hat ja maßvoll gesprochen. Anerkennung hätte er freilich auch dem alten Kaiser Wilhelm und Bismarck als sozialpolitische Wegebereiter zollen sollen. (Sehr wahr!) Die anschwellende sozialdemokratische Flut ist eine ernste Gefahr. Wird aber Zwang und Kampf nicht nötig sein, so wird auch die Fortführung der Sozialpolitik keinen Erfolg bringen. Aber man bekämpfe den sozialdemokratischen Terror durch verschärfte Gesetze; man schreite lebhafter mit der Seßhaftmachung von Arbeitern fort und betätige auch erhöhte Wohnungsfürsorge im Rahmen der Einzelstaaten. Hinzu trete Mittelstandspolitik, namentlich für das Handwerk. Die Bilanzen der Großbanken sollte auch das Reichsamt aufmerksam verfolgen. Der Bankdiskont darf nicht künstlich in die Höhe getrieben werden.

Abg. Will-Schlettstedt (Elsaß-Lothringer): Unser Landtag hat den kaiserlichen Gnadenfonds nicht grundsätzlich abgelehnt. Er wurde gestrichen, weil die Regierung insbesondere kein Kontrollrecht zugestand.

Die Beratung wird auf Freitag vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Die Klosterbrüder von Czenstochau vor Gericht.

Petrikau, 28. Februar.

II.

Den Verhandlungen wohnt neben dem Vertreter des russischen Justizministers auch noch ein solcher des russischen Ministers des Innern in der Person des Chefs des Departements für die fremden Reli-

gionen in Rußland Exzellenz Tiaczelnikoff aus Petersburg bei. Auch der berühmte polnische Schriftsteller Henrik Sienkiewicz beabsichtigte ursprünglich den Prozeßverhandlungen beizuwohnen. Er ist jedoch inzwischen schwer erkrankt. Dagegen sieht man am Pressetisch den witzigen Warschauer Satiriker Wendorff, der als Berichterstatter des „Morning Journal" in Newyork tätig ist. Ferner wohnt der Senior der russischen Presse, der bekannte Romanschriftsteller Jasinsky und auch ein Vertreter der polnischen sozialistischen Presse den Verhandlungen bei. Es bestätigt sich, daß die polnischen Zeitungen auf einer in Warschau abgehaltenen Konferenz übereingekommen waren, über den Mazoch-Prozeß garnicht, bezw. nur in gedrängter Kürze zu berichten, weil man von einer eingehenden Berichterstattung eine Schädigung der polnischen Sache befürchtet. Erst die Ankunft deutscher Journalisten in Petrikau hat zur Aufhebung dieses Beschlusses geführt.

Bemerkenswert ist die Ungeniertheit, mit der sich die polnischen, russischen und französischen illustrierten Journale bewegen. Sie haben überall im Saale ihre Apparate aufgestellt und nehmen den Richtertisch, die Angeklagten, die Verteidiger und den Zuhörerraum von allen Seiten auf. Schließlich tauchte, mitten in den Verhandlungen, auch noch ein Kinematograph auf, und sein Besitzer fixierte in aller Seelenruhe die Szene. Auch die malerischen Reizes nicht entbehrende Auffahrt der Angeklagten vom Untersuchungsgefängnis zum Gerichtsgebäude, die vierspännig mit Spitzenreitern und einer großen Militäreskorte vor sich ging, bildete ein dankbares Objekt für den Photographen. Daneben sieht man auch zahlreiche Zeichner illustrierter Blätter in Tätigkeit, denen ebenfalls in liberalster Weise jedes Entgegenkommen erwiesen wird. Vonzeit zuzeit geht ein Gerichtsdiener mit einem riesigen Zerstäuber durch den Saal und parfümiert die dicke schwere Luft. — Zwei medizinische Sachverständige und ein Schreibsachverständiger wohnen den Verhandlungen bei. Die ersteren sollen über den Sektionsbefund an der Leiche des ermordeten Posthalters Wenzel Mazoch Auskunft geben, während der Schreibsachverständige die Schrift der „Kassiber" begutachten soll, die von den Angeklagten im Untersuchungsgefängnis untereinander gewechselt worden sind. In dieser Beziehung ist von Interesse, daß die Untersuchung lange Zeit durch den Austausch dieser Kassiber gehindert, und sogar irregeführt wurde. Erst am 21. August v. Js. empfing der Staatsanwalt von Petrikau einen anonymen Brief aus Czenstochau, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß der Schreiber vor zwei Monaten bei einem Besuch in Petrikau auf der Straße nahe dem Gefängnisse einen Zettel gefunden habe, der anscheinend zu dem Morde auf Jasna Gora Beziehungen hätte. Dieser Zettel war in polnischer und lateinischer Sprache gehalten und rührte von dem Angeklagten Pater Isidor her. Er war an Damasius Mazoch gerichtet und enthielt die Versicherung, daß er, Isidor, niemals belastende Aussagen gegen Damasius und seine Geliebte gemacht habe. „Ich habe nur gesagt", so hieß es dann weiter, „daß Du Helene geküßt hast. Das kann man aber leicht umdrehen, indem man es so hinstellt, daß es nach ihrer Trauung mit Waczlaw (Wenzel Mazoch) geschah. Sage, daß Du alles allein gemacht hast, und daß ich von nichts weiß. Rechtfertige mich und Pertkiewicz, ich bitte Dich darum! Du darfst das Wort „Diebstahl" nicht aussprechen, sage einfach „Lotteriegewinn", Entschädigung für Messen oder dergleichen. Ich bitte Dich noch einmal: Ändere Deine Zeugenaussage gegen mich. Ich gebe Dich unter den Schutz von Jesus! Geb der Herrgott Dir die Kraft, mich zu retten. Ich habe Pertkiewicz den Plan unserer Verteidigung geschickt usw." Der Schreibsachverständige hat sofort als Schreiber dieser Zeilen den Pater Isidor festgestellt. Bei einer Durchsuchung der Zelle des Angeklagten fand man in einem Strumpf noch 38 solcher Kassiber, 17 von Damasius Mazoch herrührend, 16 von Pertkiewicz und 5 vom Angeklagten selbst geschrieben. Aus dem Inhalt dieser Briefe aber ging hervor, daß sie nur einen ganz kleinen Teil der ausgedehnten Korrespondenz darstellten, die bereits seit Monaten zwischen den Angeklagten gewechselt worden war. Damasius Mazoch äußert in seinen aufgefundenen Kassibern wiederholt seine Bereitwilligkeit, seine Angaben vor dem Untersuchungsrichter mit den Angaben der anderen Angeklagten in Einklang zu bringen. Dafür sollten aber auch die Brüder erzählen, daß er seinen ermordeten Vetter sehr lieb gehabt, ihn auch materiell unterstützt habe, und daß ihn dieser zum Dank dafür erpreßt hätte. Inbezug auf Helene Mazoch geb. Krzyzanowska sollten sie angeben, sie hätte ein liederliches Leben geführt und es sei ein Glück für sie gewesen, daß er sie mit seinem Vetter verheiratet habe. Er könne also gar kein Anlaß gehabt haben, diesen zu ermorden. — Der Angeklagte Pertkiewicz versucht Damasius wiederholt davon zu überzeugen, daß man diesen Erzählungen des Gerichts niemals Glauben schenken würde. Denn die Zeugen hätten bereits viel zu viel von seinen, Mazochs Verhältnissen, ausgeplaudert. Und so heißt es weiter: „Es ist noch viel zu wenig, was die Zeitungen von Dir schreiben. Wenn erst alle Deine S . . . . in der ganzen Welt bekannt werden, dann wird man staunen!" — So war in vertrautem Verkehr der Ton zwischen dem Pater und dem Klosterschlosser.

Die Verlesung der Anklage, deren wesentlichen Inhalt wir bereits mitteilten, dauerte volle fünf Stunden. — Zwei Einzelheiten seien noch nachgetragen: die eine betrifft die in der Anklage enthaltene Angabe Damasius Mazochs, daß er seinem Beichtvater, dem Klosterperior Reimann, sofort nach der Ermordung seines Vatters Wenzel die Mordtat gebeichtet und daß dieser ihm darauf gesagt habe, er solle die Leiche in eine Kiste verpacken und in die Warthe werfen. Unter diesen Umständen erscheint es doppelt bedauerlich, daß der Prior zwar nicht, wie es zuerst hieß, nach Rom oder gar nach Amerika gegangen ist, aber doch aus einem russischen Kloster ein Krankheitsattest eingesandt hat, wonach er der Verhandlung fernbleiben muß. Man hat inzwischen auf ihn und einige andere Zeugen verzichtet, um den Fortgang der Verhandlung nicht zu gefährden. — Ebenso hat man von der Teilnahme des Angeklagten Graveurs Cyganowski an den weiteren Sitzungen Abstand genommen, nachdem er sich bei seinem Ohnmachtsanfall zu Beginn des Prozesses Schaden getan hatte.

Das andere Moment, das noch Erwägung verdient, ist die Feststellung der Anklage, daß Damasius Mazoch seine Geliebte zunächst mit seinem 19jährigen Bruder, statt mit seinem Vetter verheiraten wollte. Als er jedoch bemerkte, daß Helene an dem jungen Menschen Gefallen fand, hat er ihr eines Tages das plötzliche Ableben ihres Bruders gemeldet, worauf dann einige Monate später Helene den Vetter heiraten mußte. Als die Anklageschrift die Mitteilung machte, daß der junge Mann gesund und munter in Lodz lebt, zuckte Frau Helene merklich zusammen.

Im Anschluß an die Verlesung der Anklage richtete der Präsident nochmals die eindrucksvolle Frage an den Angeklagten Mazoch: „Damasius Mazoch, bekennen Sie sich schuldig?" Da legt Mazoch die rechte Hand beteuernd auf sein Herz und erklärt: Ich hatte nicht die Absicht, den Waczlaw zu morden und hatte auch nichts dazu vorbereitet, sondern ich tat es in großer Erregung, weil Waczlaw mich sehr gekränkt hatte. Gott ist mein Zeuge, daß ich es in Bewußtlosigkeit getan habe.

Der Angeklagte wiederholte dann seine ausführlichen Angaben aus der Voruntersuchung, die der Dolmetscher Wasserzweig, übrigens der einzige jüdische Staatsbeamte in ganz Rußland, dem Gerichtshofe aus dem polnischen ins russische übertrug. Mazoch bleibt dabei, daß er seinem Vetter stets gut gewesen sei, ihn materiell unterstützt und ihm seine Stellung als Posthalter in Granica besorgt habe. Daß er ihn mit der Helene Krzyzanowska verheiratet habe, zeige wohl deutlich, daß er keinerlei intime Beziehungen zu ihr unterhalten habe. Allerdings habe er sie geliebt, aber nur platonisch. Als dann aber Frau Helene ihm mitgeteilt habe, daß Waczlaw unerträglich sei und sich Mißhandlungen zu Schulden kommen ließ, sei er eingeschritten und habe den Waczlaw zu sich ins Kloster bestellt. Als Freund und Gönner Helenes habe er Waczlaw sein Treiben vorgehalten, worauf dieser Helene beschuldigt hätte, sie stände in sträflichem Verkehr zu einem Manne in Warschau. Das hätte ihn, Damasius, gekränkt, da er Frau Helene nur von der besten Seite kennen gelernt habe. Als Waczlaw daher seine Beschuldigungen wiederholt habe, sei es zwischen ihnen beiden zu einem Streit gekommen, der in der engen Zelle bald zu Tätlichkeiten geführt habe. Zur Abwehr Waczlaws habe er dann nach der in der Ecke stehenden Hacke gegriffen und mehrere Schläge gegen Waczlaw geführt, worauf dieser zusammengebrochen sei. Nun habe er ihm die Absolution erteilt, damit Waczlaw nicht mit seiner Sünde gegen Helene und ihn beladen vor Gottes Angesicht trete. (Bewegung.) Vorsitzer: Wie konnten die Beschuldigungen des Waczlaw inbezug auf seine Frau einen Mann wie Sie soweit bringen? Angekl.: Er erzählte nicht nur von einem Liebhaber, sondern gleich von einem ganzen Dutzend. Ich hatte den Eindruck, daß er von ihr los, daß er sie sitzen lassen wollte. Das wäre eine Schurkerei gewesen. Vors.: Früher haben Sie angegeben, er hätte Erpressungen an Ihnen verübt. Angekl.: Ja, er meinte, auch ich hätte wohl Beziehungen zu ihr unterhalten und ich sollte ihm zahlen, sonst würde er alles bekannt geben. — Vors.: Sie sollen vor der Tat aber noch Champagner miteinander getrunken haben? Angekl.: Ja, ich hatte ihn dazu eingeladen, da ich ja nicht wußte, was er alles gegen seine Frau vorbringen würde. Staatsanwalt: Ist denn der Streit nicht schon vor dieser Champagnertrinkerei ausgebrochen? Angekl.: Nein, erst nachher. (Der Angeklagte wankt, legt wieder beteuernd die Hand aufs Herz und seufzt mit ersterbender Stimme: „Ich kann nicht mehr!") Er erholt sich aber wieder, nachdem man ihm einige Gläser Wasser überreicht hat und erzählte dann den weiteren Hergang der Sache, wobei er bemüht ist, seine Geliebte vollständig aus dem Spiel zu lassen. Er behauptet, daß sie nichts von der Angelegenheit gewußt habe, bis er ihr die Einzelheiten mitteilte. Das sei erst etwa 6 Wochen nach der Tat geschehen.

Dann wurde die Sitzung vertagt.

III.

29. Februar.

Die weitere Vernehmung des Angeklagten Damasius Mazoch ergab die bemerkenswerte Tatsache, daß er jetzt die Ermordung seines Vetters Wenzel als eine durch übermäßigen Alkoholgenuß hervorgerufene Affekthandlung charakterisieren will. Er behauptet in dieser Beziehung, daß er auf Jasna Gora täglich 20 Gläser Cognac und zwei bis drei Flaschen Bordeaux getrunken habe. Am Tage der Tat habe er zusammen mit seinem Vetter zu vier verschiedenen Zeiten Alkohol zu sich genommen, und zwar zum Frühstück drei Gläser, zu Mittag fünf Gläser, zum Kaffee vier Gläser und zum Abendessen sechs Gläser Cognak. Dann hätten sie noch verschiedene Flaschen Rotwein und schließlich französischen Champagner getrunken. Wieviel es im ganzen zusammen sei, wisse er jedoch nicht mehr, weil er schließlich halb berauscht gewesen sei. Im Rausch aber sei er sehr reizbar. Wenzel habe ihm den ganzen Tag über in den Ohren gelegen, er solle ihm doch mehr Geld geben, eine bessere Stellung besorgen und ihm vor allem von seiner Frau Helene befreien, die er ihm aufgeschwatzt habe, obwohl sie doch Liebschaften wie eine Kabarettsängerin gehabt hätte, bevor sie seine Frau sei. Mazoch erzählt dann, immer die rechte Hand beteuernd auf das Herz gelegt, oder beide Arme pathetisch zum Himmel erhoben, wie er über die Anschuldigungen sich geärgert habe, weil sie seines Erachtens glatt erfunden waren. Auf eine dahingehende Bemerkung habe jedoch Wenzel eine Photographie aus der Brusttasche gezogen, die Helene Mazoch zwischen zwei ihm unbekannten Männern zeigte. Ferner habe er ihm einen Brief präsentiert, den ein junger Techniker in Lodz an Frau Helene gerichtet hatte, und in dem ein Satz darauf schließen ließe, daß die Beziehungen der beiden zu einander nicht einwandsfrei waren. Trotzdem sei er für Helenens Unschuld eingetreten, worauf sich der schon erwähnte verhängnisvolle Streit zwischen ihnen entsponnen habe. Zu Beginn desselben habe Wenzel ihn „schwarzer Teufel" genannt. Im weiteren Verlaufe habe Wenzel ihm sogar eine Ohrfeige gegeben, und darüber sei er sowohl als Mensch wie als Geistlicher derart empört gewesen, daß er in seiner ungeheuren Aufregung zu der zufällig in der Ecke stehenden Hacke gegriffen und die drei tötlichen Schläge nach Wenzel geführt habe. Dieser hatte sich gerade etwas hingelegt, sei aber sofort aufgesprungen und habe ihm an den Hals gegriffen. Darauf habe er auch seinerseits zur Abwehr den Hals seines Vetters umkrallt und ihn erwürgt. „Aber", fügte Mazoch hinzu, „ich vergaß nicht die Pflicht eines Geistlichen und absolvierte ihn deshalb von seinen Sünden". Der Angeklagte ließ sich dann über die Mitschuld seiner Mitangeklagten aus und wiederholte dabei, daß er von dem Morde zunächst niemandem etwas, außer seinem Beichtvater, mitgeteilt habe. als dieser ihm anbefahl, die Leiche auf alle Fälle aus dem Kloster zu schaffen, habe er zunächst den inzwischen nach Amerika entflohenen Klosterdiener ins Vertrauen gezogen. Dieser holte mit dem Kirchendiener Blaskiewicz zusammen das auf dem Korridor stehende Kanapee in die Zelle, und nachdem man die Roßhaarfüllung herausgenommen hatte, wurde die Leiche hineingelegt. Dabei war jedoch Blaskiewicz nicht anwesend und er hat, wie Mazoch erklärt, auch nichts von der Leiche bemerkt. Während dann er, Mazoch und Zaloga, das Kanapee verpackt hätten, sei Blaskiewicz davongeschickt worden, um die beiden Droschken zu holen. Der Angeklagte Mazoch wird dann eingehend über die Diebstähle an dem Klosterschatz und den Opferstöcken vernommen. Er gesteht sie ohne viel Umschweife zu und ebenso die Benutzung des falschen Paßstempels auf der Heiratsurkunde der Helene Mazoch. Die Gesamtsumme der jahrelangen Unterschlagungen könne er nicht mehr angeben. Dagegen sei es bestimmt unwahr, daß er dem verstorbenen Klosterbruder Hawelschick mehr als 5000 Rubel entwendet habe, die er mit dem Angeklagten Olesinski teilte. Schließlich gibt er auch zu, den Graveur Cyganowski zur Anfertigung des falschen Stempels und den Klosterschlosser Pertkiewicz zur Herstellung der falschen Schlüssel zu den Opferstöcken und dem Klosterschatz veranlaßt zu haben. Daß einer dieser Schlüssel auch zu dem Allerheiligsten der Muttergotteskirche von Czenstochau paßte, ihm somit also auch die Juwelenschätze und der silberne mit Diamanten besetzte Mantel, sowie die Kronen der Mutter Gottes und des Jesuskindes zugänglich waren, gibt der Angeklagte auch zu. Er bestreitet jedoch mit aller Entschiedenheit, an dem Juwelenraub von Czenstochau beteiligt gewesen zu sein.

Es wird dann der Kutscher Pianko vernommen. Unter Tränen bekennt er, daß er auf Verlangen des Pastors Mazoch seine Droschke zur Fortführung der Kiste hergegeben habe. Er habe jedoch nicht gewußt, daß eine Leiche darin sei. Er glaube nächst Gott den Geistlichen, und das Wort eines Geistlichen sei ihm so heilig wie das Evangelium. Also habe er alles getan, was Mazoch verlangte. Allerdings sei ihm das Hineinwerfen der Kiste in die Warthe etwas bedenklich erschienen, und er habe das dem Pater auch gesagt. Da habe ihm Mazoch in einer nahen Schonung niederknien heißen und ihn den bekannten Schwur leisten lassen. Nachdem er später von der Auffindung einer in einer Kiste verpackten Leiche im Warthefluß gehört habe, hätte er wohl angenommen, daß es sich um jene Kiste handelte. Da er aber beim Kreuze geschworen und seine ewige Seligkeit verpfändet glaubte, habe er geschwiegen, zumal er auch eine Schädigung der Interessen der Geistlichkeit auf Jasna Gora und des heiligen Platzes selbst befürchtet habe.

Der Angeklagte Blaskiewicz bestreitet, daß er sich mit der Heranschaffung des Sofas usw. einer Begünstigung Mazochs schuldig gemacht habe. Denn einmal habe er von dem Verbrechen nicht das geringste gewußt, und zum anderen sei Mazoch sein geistlicher Vorgesetzter gewesen, dem er unbedingten Gehorsam geschuldet habe.

Frau Helene Mazoch geb. Krzyzanowska erklärt, auch sie habe nichts von der ganzen Mordtat gewußt. Ebensowenig habe sie eine Ahnung davon gehabt, daß das ihr von Mazoch gespendete Geld dem Kirchen- und Klostervermögen entwendet wurde. Im übrigen verweigert sie auf alle anderen Fragen die Antwort, mit der Erklärung, sie werde am Schlusse der Verhandlung sprechen.

Pastor Isidor Starczewski sagt, er wisse sich von jeder Schuld frei. Präsident: Warum haben Sie denn an Mazoch nach Warschau telephoniert, die Nummer 31 habe Verrat geübt. (Die Droschke des Pianko, der später im Schnapsrausch die Fortschaffung der Leiche erzählte, trägt die Nummer 31.) Angeklagter: Ich hatte keine Ahnung, um was es sich eigentlich handelte. Es hieß nur, Pianko sei festgenommen und habe etwas von Damasius erzählt, was das Ansehen und die Ehre der Kirche verletzte. Nun hatte mir Mazoch erzählt, daß er einmal mit Pianko Droschke gefahren sei und dabei ein Malheur gehabt habe. Also telegraphierte ich ihm, ohne zu ahnen, was ich damit anrichtete.

Für den erkrankten Cyganowski erklärt dessen Verteidiger, daß er die Anfertigung des Stempels zugebe, jedoch geglaubt habe, daß es sich um eine Nachbestellung handelte, zu der Pater Damasius als Geistlicher berechtigt gewesen sei. Pater Baslius Olesinski will ebenfalls ganz unschuldig sein. — Der letzte Angeklagte Klosterschlosser Pertkiewicz erzählt, daß Mazoch einen anderen Geistlichen zu ihm geschickt und ihm habe sagen lassen, daß die betreffenden Schlüssel verlegt seien, er solle Ersatzschlüssel anfertigen. Dabei habe er sich nicht das geringste gedacht. Auf eine Frage des Ersten Staatsanwalts wiederholt Mazoch, daß ihm das viele Trinken körperlich sehr heruntergebracht habe. Er bestreitet jedoch, geschlechtlich ausschweifend gelebt zu haben.

Es folgt nun die hier in Rußland sehr eindrucksvolle und mit großem religiösen Pomp umkleidete Vereidigung der Zeugen. Die Zeugen werden vorher in vier Gruppen eingeteilt, entsprechend den vier Glaubensgemeinschaften der römisch-katholischen, der griechisch-katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche und des Judentums. Zunächst tritt der Pope der offiziellen Staatskirche in vollem Ornat in Aktion. Von einer vor dem Gerichtstisch aufgebauten Kanzel herab predigt er, während die Anwesenden sich sämtlich erhoben hatten, über die Folgen einer falschen eidlichen Aussage, und ließ dann die Anhänger seines Glaubens schwören, worauf diese das ihnen vorgehaltene Kreuz küßten. Den römisch-katholischen Zeugen nahm ein polnisch sprechender Geistlicher in großer Bewegung den Eid ab, nachdem sie vorher durch den Vorsitzer ermahnt worden waren. Den evangelischen und jüdischen Zeugen nahm der Präsident Exz. Wolkow den Eid selbst ab. Die näheren Verwandten der Angeklagten blieben unvereidigt.

Zu Beginn der Zeugenvernehmung wurde unter allgemeiner Bewegung das Sofa in den Saal geschafft, das die Leiche beherbergt hat. Es ist genau so verpackt, wie bei seiner Versenkung in die Warthe und wird allen Zeugen gezeigt. Zunächst werden einige Bauern aus dem Dorfe Zawady, charakteristische polnische Typen, über die Auffindung der Kiste vernommen. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der 13jährige Dorfhirt den Sherlock Holmes spielte und dem Nitschewo der Bauern gegenüber darauf bestand, daß die Kiste herausgezogen und der Dorfpolizei geöffnet wurde. Der Polizeimeister von Nowo-Radomsk berichtete dann über die zunächst gegen den jüdischen Hotelbesitzer in Nowo-Radomsk und dessen Portier, sowie gegen einen gewissen Rosenzweig geführte Untersuchung, die schließlich eingestellt wurde, als der angeblich von diesen drei ermordete Gutsbesitzer wieder auftauchte. Derselbe Beamte hat dann später auch die Untersuchung gegen Mazoch und seine Helfershelfer geführt. Während er die Einzelheiten der Überführung Mazochs schildert, wendet dieser kein Auge von ihm. Auch Frau Helene hört mit gespannter Aufmerksamkeit zu. — Mit großem Interesse werden auch die Auskünfte des österreichischen Polizeikommissars Dr. Jasinski-Krakau über die Festnahme Mazochs und seine ersten umfassenden Geständnisse entgegengenommen. Der Zeuge stellt zunächst fest, daß die Verhaftung Mazochs auf telegraphische Requisition der russischen Polizei erfolgt sei. Der Zeuge begab sich selbst zum Krakauer Hauptbahnhof und fragte den aus dem Zuge steigenden Pater, ob er der Mönch Mazoch sei, der einen Mord auf Jasna Gora verübt habe. Mazoch habe erwidert: Ja, ich habe meinen Bruder ermordet, aber ich will nicht flüchten, sondern mir in Krakau nur bürgerliche Kleidung besorgen, um mich dann selbst der russischen Polizei zu stellen. Trotzdem wurde der Angeklagte sofort festgenommen. Man fand bei ihm ca. 300 Rubel. Nachdem er sich über die Situation klar geworden war, bestritt er bei seiner nun folgenden Vernehmung, dem Zeugen irgend etwas auf die Mordtat bezügliches überhaupt gesagt zu haben. Dann wieder schilderte er einige Tage später die Tat in allen Einzelheiten, um sie bei einer dritten Vernehmung wiederum abzustreiten. Ganz genau erinnert sich der Zeuge vor allem der Angabe Mazochs, daß er die zur Tat benutzte Hacke sich bereits 14 Tage vorher vom Klostertischler ausgeliehen und in seine Zelle gebracht habe mit dem Bemerken, daß er sein Sofa reparieren wolle. Inbezug auf Helene habe der Angeklagte das Geständnis gemacht, daß er mit dieser schon seit 1903 ein intimes Liebesverhältnis unterhalten habe und daß ihn die lieblose Behandlung der Frau durch seinen Vetter sehr gekränkt habe. Mißverständnisse, Aufregung und Streit hätten dann schließlich die Tat heraufbeschworen. — Auch inbezug auf die Diebstähle und Unterschlagungen habe Mazoch damals ein offenes und uneingeschränktes Geständnis abgelegt. Er habe zugegeben, den Klosterschatz und die Opferstöcke um ca. 20 000 Rubel bestohlen zu haben, und zwar im Verein mit den anderen Paters. Inbezug auf die Mitschuld des Dieners Zaloga habe Mazoch angegeben, dieser sei seit Jahren sein Vertrauter und nachdem er den Mord begangen, habe er Zaloga eingeweiht, um die Tat und ihre Spuren nach Möglichkeit verwischen zu können.

Ein sensationeller Zwischenfall. Nach verschiedenen Fragen des Staatsanwalts erhebt sich der Verteidiger der Helene Mazoch Advokat Korvin Pietrowski und richtet an den Zeugen die Frage: Wissen Sie etwas davon, daß Mazoch Beziehungen unterhalten hat zu dem berühmten russischen agents provocateur Rybak aus Russisch-Polen, der nach einem Urteil der P. S. P. (der polnisch-sozialistischen Partei) wegen seiner Polizeispitzeleien und seiner Auskünfte, die er der russischen und österreichischen Geheimpolizei über die polnisch-sozialistische Partei gegeben hat, von den Revolutionären bei Ihnen in Krakau im Jahre 1910 ermordet wurde? (Große Bewegung.) Zeuge: Das kann ich nicht sagen, da ich damals nicht an der Untersuchung beteiligt gewesen bin. Ob und welche Recherchen nach dieser Richtung gepflogen worden sind, weiß ich nicht. Advokat Senzikowski (für Pianko): Aber Sie selbst, Herr Zeuge, sollen Andeutungen nach der Richtung hin gemacht haben, daß Mazoch und Rybak Beziehungen zu einander unterhalten haben sollen und daß auch Mazoch als Spion der russischen Regierung anzusehen sei. Wenn ich mich recht erinnere, steht es auch in den Untersuchungsakten bei Ihrer Vernehmung. Zeuge: Ich erinnere mich nicht. Vors.: Auch ich kann in den Akten nichts darüber ermitteln. Damit war die Vernehmung dieses Zeugen beendet.

Der Angeklagte Damasius Mazoch verwandte während der fast zweistündigen Vernehmung des österreichischen Polizeikommissars kein Auge von diesem und schien sehr bestürzt darüber zu sein, daß dieser alle seine belastenden Angaben sofort niedergeschrieben hatte, sodaß er sie heute in chronologischer Reihenfolge wiederholen konnte. Als der Kommissar nach seiner, Mazochs, angeblicher agents provocateur-Rolle gefragt wurde, blickte er den Beamten unverwandt starr an und lächelte schließlich, als dieser den Verteidigern hierüber keine Auskunft geben konnte.

Der folgende Zeuge war der Polizeikommissar Denissow aus Czenstochau, ein ehemaliger griechisch-katholischer Priester, der seit ca. 1½ Jahren wegen Teilnahme an politischen Verbrechen im hiesigen Untersuchungsgefängnis sitzt. Er wird unter Eskorte vorgeführt und berichtet über seine Recherchen auf Jasna Gora. Seine Aussagen gehen dahin, daß Mazoch und Konsorten durch die Untersuchungshaft auf Jasna Gora vollständig überführt worden seien.

Polizeimeister Czestniakow-Czenstochau wiederholt seine Bekundungen aus der Voruntersuchung, daß die Angeklagten ihre Schuld eingestanden hätten.

Ein Verteidiger fragt, in welchem Zusammenhange eigentlich die Mazoch-Angelegenheit mit den Prioren Reimann und Wielowski stände und was sich bei der administrativen Untersuchung dabei ergeben hätte. Der Zeuge erwidert, daß er hierüber nichts bekunden könne, da die Untersuchung auf privatem Wege durch den Gouverneur erfolgt sei. Der Zeuge erzählt noch, daß er die Photographie des Ermordeten der Helene Mazoch, also seiner Frau, gezeigt habe. Diese fiel dabei in Ohnmacht. Der Zeuge hatte aber das Gefühl, daß die Ohnmacht nur geheuchelt war. Der Verteidiger der Helene Mazoch fragt, welche Beweise er für seine Behauptung habe. Genauere Angaben kann der Zeuge hierfür nicht machen.

Zeuge Roman Wadas, der erst 15 Jahre alt ist, wird unter Eskorte vorgeführt, weil er eines politischen Verbrechens beschuldigt ist. Er bekundet, daß er den Mazoch über die Grenze begleitet habe. Der Bruder des Zeugen Vizenti bestätigt die Angaben des Vorzeugen.

Kreishauptman Labud-Zinski macht Mitteilungen über den Gang der Untersuchung in seinem Kreise. Seine Angaben werden ergänzt durch den Vorsteher der Petrikauer Untersuchungspolizei Kotowski.

Zeuge Josef Golis bekundet, er habe einmal gesehen, daß Maczlaw Mazoch seine Frau Helene geküßt habe, er habe sie sehr lieb gehabt. (Heiterkeit, in die auch Frau Helene Mazoch einstimmt.)

Zeuge Droschkenbesitzer Parliak hat den Mazoch und Zaloga bis nach Rudnicki gefahren. Hinter ihm fuhr der Angeklagte Pinako mit dem Leichnam des Ermordeten. Auf dem Wege sind sie in einer Kneipe eingekehrt, wo sie alle zusammen Schnaps tranken. Er sei dann mit seinem Wagen zurückgekehrt, Mazoch aber und Zaloga hätten ihre Reise fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Wohnungsnot.) Obschon in Berlin reichlich 80 000 Wohnungen und Läden leer stehen, herrscht für kleine Leute noch immer eine bittre Wohnungsnot. Wie weit es in der Reichshauptstadt gekommen ist, geht daraus hervor, daß in einer aus Stube und kleiner Küche bestehenden Wohnung Mann und Frau nebst acht Kindern schon seit Jahren

„wohnen“. In einer anderen Straße bewohnt eine kranke Frau mit fünf anderen Personen eine einzige feuchte Stube. Das sind Zustände, die zu denken geben.

(Selbstmord.) Ein Maurer, der angeheitert nach Hause kam und dem deshalb Vorwürfe von seiner Frau gemacht wurden, stürzte sich in Berlin vom 4. Stockwerk auf dem Hof hinab und blieb tot liegen.

(Der Raubmörder Trenkler) ist im Untersuchungsgefängnis Moabit, wo er nun eine Woche weilt, nach den Erregungen der letzten Wochen vollkommen zusammengebrochen, sodaß er Aufnahme im Lazarett finden mußte. Trenkler ist im höchsten Grade schwindsüchtig und die Untersuchung gegen ihn soll beschleunigt werden. Das wird dadurch erleichtert, daß er geständig ist. Die Akten können in den nächsten Tagen bereits der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage zugehen. Wenn irgend möglich, soll Trenkler sich noch in der am 23. März beginnenden Schwurgerichtsperiode vor den Geschworenen verantworten.

(Opfer eines Wilderers.) In Niekirchen bei Halle wurde der Förster Lenz bei Verfolgung von Wilderern aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Mehrere Schüsse durchbohrten die Lunge. Der Beamte hatte zuvor einen Drohbrief erhalten.

(Verschüttete Bergleute.) Seit Montag sind auf der Zeche „Engelburg“ bei Bochum zwei Bergleute durch plötzlich niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, sind die beiden Verschütteten bisher noch nicht geborgen worden. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, ist sehr gering.

(Morde und Verbrechen.) Unter dem Verdacht des zweifachen Gattenmordes wurde in Leipzig der in dritter ehe lebende Maurer Howoratka verhaftet. Er soll seine beiden ersten Frauen ermordet haben. Unter dem gleichen Verdacht war er schon einmal in Haft genommen, aber Wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen worden. — In einem Abteil dritter Klasse eines in den Lyoner Bahnhof einfahrenden Zuges aus Chalons-sur-Saone wurde der 34jährige Fleischhauer Marx durch 45 Messerstiche ermordet aufgefunden. Eine Summe von 3000 Mark war ihm geraubt worden. Von den Tätern, deren man drei vermutet, fehlt jede Spur. — Als ein Juwelier in Zürich einem Fremden einen Ring vorlegte, zog der Fremde plötzlich ein Messer und brachte dem Juwelier einen Stich an der Kehle bei. Als der Juwelier um Hilfe rief, entfloh der Verbrecher, wurde aber in der Nähe des Bahnhofs verhaftet.

(Explosion einer Sprengkapselfabrik.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Dellbrück: In der Deutschen Sprengkapselfabrik G. m. b. H. erfolgte Donnerstag morgen kurz vor neun Uhr in der Packstube, wo die geladenen Sprenghütchen verpackt zu werden pflegen, eine Explosion. Zwei Mädchen fanden dabei den Tod; eine dritte Arbeiterin wurde sehr schwer verletzt. Die Packstube ist vollständig zertrümmert.

(Auf der Jagd nach den Mördern des Pariser Kassenboten.) Die Pariser Polizei hat zwei Personen namens Dieudonné und Deboc unter dem Verdachte verhaftet, an der Ermordung des Kassenboten in der Rue Ordener beteiligt gewesen zu sein. In Montereau ist das Automobil wieder aufgefunden worden, in dem Mittwoch die Mörder des Polizeibeamten Garnier flohen. Es wurde festgestellt, daß dieses Automobil Mittwoch in der Nähe der Wohnung Dieudonnés hielt.

(Zur Hebung des französischen Kreuzers „Liberté“.) Nach einer Meldung aus Toulon sind Mittwoch aus den Türmen des Panzerschiffes „Liberté“ vier in Verwesung übergegangene Leichname geborgen worden; zwei weitere hoffte man Donnerstag zu bergen.

Humoristisches.

(Der Unterschied.) „Was ist der Unterschied zwischen einer alten Jungfer und einer verheirateten Frau?“ — „Das weiß ich nicht.“ — „Aber es ist doch so einfach.“ — „Ich gebe es auf, also was ist es?“ — „Die alte Jungfer wartet jeden Tag auf einen Mann, und die verheiratete Frau jeden Abend.“

(Diskret.) Reisender: „Sagen Sie mal, Polizeidiener, hier am Orte sind mir von einem gewissen Hatzlet Zigarren bestellt worden, — kennen Sie den Mann? können Sie mir über ihn eine Auskunft geben?“ — Polizist: „Ja, kennen tu' ich ihn schon, — aber Auskunft darf ich an Private leider nicht geben. Der tät' mir a schöne Supp'n einbrocken, wenn er's erfahret — der Lump, der Schwindler!“

Gedankensplitter.

Hältst du die Zügel zu straff, so bäumen sich die Pferde; läßt du sie aber schlottern, so gehen sie durch. Also teile weislich deine Kraft ein.

Der törichtste von allen Irrtümern ist, wenn junge, gute Köpfe glauben, ihre Originalität zu verlieren, indem sie das Wahre anerkennen, was von anderen schon anerkannt worden. Goethe.

Es gibt einen blinden Eigensinn, der sich für Kraft nimmt und genommen wird, und eine redliche Klugheit, die Kraft ist und für Schwäche gilt. Gerhart Hauptmann.

Berliner Börse, 29. Febr. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.

k 15.6.12. l 11.6.12. v versch. q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¼%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.20G
do. 1.4.15	a	4	100.20G
Pr. Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.90bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. do.	v	3	81.90B
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.90bG
do. do.	v	3	81.90B
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.40B
Bayer.Anl18	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	101.20G
do do.	v	3½	89.70bG
Brem.Anl.99	v	3½	88.80bG
do. 96	d	3	78.50B
Cassel Ldkr.	c	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.25b
do.am.1900	a	4	99.90G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	80.10G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.70b
Kur-u.Neum.	d	4	99.80b
do.	v	3½	89.80G
Pommersch.	d	4	100.10b
do.	v	3½	89.70G
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.70G
Preussische	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.70b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	89.60b
Sächsische	d	4	100.10b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90.20G
Schlsw Holst	d	4	99.80b
do.	v	3½	89.60b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	89.60b
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	88.70B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	88.70G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00G
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.80G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.50bG
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.60bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	93.60B
do. 1908-18	b	4	99.60B
Berlin 04 II	d	4	100.40b
do. 82/98	v	3½	94.90b
do. 1904 I	d	3½	94.40b
do.St.-Syn. I	a	4	99.80G
do. do. 1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.00B
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.99/99	v	4	100.00B
do.07 uk.17	d	4	100.25G
do. 1908	a	4	100.00b
do 95/99,02	v	3½	91.60bG
Düssd88/08	v	3½	90.00b
Elberf. 99	a	4	99.75G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.70bG
do. 06 uk.11	a	4	99.80G
Mainz.07 16	c	4	99.00G
Neumünster	c	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	88.50G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.40G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	89.20b
Teltow.Kreis	d	4	99.50G
do. do.	d	3½	91.75B
Thorn00u11	d	4	99.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.30b
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.70G
do. neue	a	4	99.75G
do. do.	a	3½	90.20b
do. do.	a	3	82.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.10bG
Landsch.Ctr	a	3½	89.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.80b
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.00G
Pommersch.	a	3½	89.50bG
do.	a	3	78.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.10G
do. XI-XVII	a	3½	90.20G
do. Lit. D	a	4	99.40B
do. Lit. A	a	3	80.30G
do. Lit. E	a	4	99.40B
do. Lit. B	a	3	80.30G
do. Lit. C.	a	3½	89.80G
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	90.00B
do.	a	3	81.00B
do. neue	a	4	99.60B
Schles. altld	a	3½	91.90G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.10G
do. do. do.	a	3	81.10bG
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.30G
Westf. Land	a	4	99.25G
do. do.	a	3½	92.50G
do. II. Folge	a	3	81.25B
do. III. Folge	a	4	99.25G
Westpr. rit. I	a	3½	90.10G
do. IB	a	3½	90.10B
do. II	a	3½	89.50b
do. I	a	3	78.30G
do. I	a	3	78.30G
do. neuld.	a	4	99.10B
do. do.	a	3½	89.50b
do. do.	a	3	78.30G
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	100.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25b
Bad.Pr.A. 67	b	4	169.25b
Brschw20TL	—	frc.	199.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb40TL	2	3	125.00G
D.Ostaf Schv	a	3½	93.75G
Ostaf. Eisb.A	1	3	100.25bG
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.30b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	101.20G
do 1000 P.	a	5	101.10G

Arg. 4000M.	c	4½	101.30b
do. 400 M.	c	4½	102.00bG
do. ab 100L.	d	4½	—.—
de Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.90b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.60bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	99.90b
do. Tients.-P	d	5	98.60b
do. v. 98	c	4½	95.90bB
GrchA 81/84	a	1,6	58.75bG
do.ks.Goldr.	a	1,3	46.50bG
do. Monopol	a	1½	53.75bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	95.60bG
do.	—	4	90.30bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.90b
do. 4080M.	q_1	5	100.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.00B
do. Kronenr.	c	4	91.10G
do. einh.kv.R	v	4	99.10b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.30G
do. 60r Lose	e	4	180.50bG
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.90G
Rumän. 03	f	5	101.00b
do. 89	a	4	93.60G
do. 90	a	4	95.10b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	91.90b
do. 1905	d	4	94.40b
Russ.k.A. 80	e	4	92.10bB
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	93.40G
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.20bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	461.00bG
do. do. 66	c	5	380.00bB
do. Bodenkr.	a	5	113.60b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.00bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40bG
do. unifiz.03	c	4	91.20b
do. do. 05	c	4	81.70bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	92.30b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	78.60bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50bB
do. Pes.	a	6	103.90b
do. 1908	d	5	100.25bB
do. 1909	a	5	100.25b
Lissab. St.A.	a	4	79.60b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	92.80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.90b
Poln.Pf3000	a	4½	93.90G
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H 78	a	4	98.20b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.00b
do. Genuss	—	frc.	80.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.60bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	95.50bG
Frkf.Güterb.	1	4	54.25bG
Halb.-Blank.	1	3½	100.50G

Kgsb.Granz.	4	7	140.25bG
Liegn.-Raw.	4	4½	96.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.00b
Mckl.Fr Wilh	1	5½	113.40G
Niederlaus.	4	3½	85.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅞	37.80G
Südöst.(Lb.)	1	0	18.25b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	114.00bG
do. 60%	1	5	114.70b
Baltim. Ohio	1	6	104.90bG
Canada Pac.	1	9½	230.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	—.—
Schantung	1	6½	135.00B
West-Sizil.	1	3½	73.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00bG
Braunschw.	1	6½	134.25bG
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00bB
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.80b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.25bG
do.Cass. do.	O	5	107.75G
Hambrg. do.	1	10	192.30bG
Hann.St.V.A.	1	3½	70.50G
Magdeb.Str.	1	8½	182.25bG
Posener do.	1	9½	183.00b
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	6	106.25G
Hmb.Am.Pck	1	9	140.30bG
Hansa Dmpf.	1	15	215.00b
Nordd. Lloyd	1	3	106.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	67.90b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.90G
Oest.U.St.85	c	3	77.40G
do. Gold	e	4	95.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.00G
do. Obl. Gold	a	5	99.90b
Kursk-Ch. B.	a	4	88.50b
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	88.25G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang.Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	90.70b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.75B
do. Rjäsan	b	4	91.25G
do.WindRyb.	d	4	88.30bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.10bG
Rybinsk gar.	f	4	88.70B
Rjäs. Uralsk	c	4	90.40bG
Süd-Ost 98	e	4	88.25bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.25b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.30G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	66.50G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	70.00b
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.50G
do. do.	a	4	81.10B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.50b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00G
XIII XIV u.19	v	4	99.50bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.30bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.60bG
do. XXV	d	4	99.70G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50b
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10B
Goth.Grdkrll	a	3½	117.50G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.50bG
do. XIV u.16	d	4	98.60G
do. XIX	e	4	99.60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.25bG
do. unk. 16	b	4	98.75G
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S.1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50bG
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00bG
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50bG
MnHpBVI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	98.60bG
do. konv.	v	3½	90.50bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.75G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	98.10G
do. XIX	d	4	99.00G
do. XXI	d	4	98.50G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.20bG
do.99 01 03	a	4	98.00b
do.v.06uk16	a	4	98.60bG
do.v.07uk17	a	4	98.70bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.70bG
do.v.04uk13	a	3½	89.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.25G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk.1913	d	4	98.30bG
do. uk. 1914	v	4	98.30G
do. uk. 1917	v	4	98.40bB
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.10G
do. do. 1909	a	4	100.60bG
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Verc.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	93.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.60bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.20bG
do.XXIX(19)	a	4	99.40bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.10bG
do.XXVI(14)	a	3½	92.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.30bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00bG
do. IX uk. 20	a	4	100.80G
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	90.30G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWestfIX IXA	v	4	98.00bG
do' XI u. 16	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.70bG
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg.Elekt.G.	d	4	98.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.75G
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Attl. Tel.	a	*4	97.30G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.20b
do. 100	a	*4	98.60G
do. u. 14 3	a	*4½	100.25b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.25b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.90B
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.90G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.50G
Laurahütte	a	*4	96.25B
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75G
Mannesmr.5	a	4½	103.30G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.40G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.00b
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	102.20b
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25G
Siem.Halsk3	d	4	98.10b
SiemSchck3	a	4½	102.30b
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.60bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.50bG
Berg.Märk.B	1	8½	150.50bG
Blr.Hand.Gs.	1	9½	172.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
Braunschw B	1	5½	114.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.75bG
Com.uDisc.B	1	6	116.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.60G
Darmst. Mk.	1	6½	125.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	142.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.00G
Deutsche Bk.	1	12½	262.20b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.50G
do.Hypoth.B.	1	8	155.00G
do. Nation.B.	1	6	117.80bG
do. Uebers.	1	9	164.25bG
Disc. Comm.	1	10	190.40b
DresdnerBk.	1	8½	157.90bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.10G
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.75G
Hannov Bank	1	7½	145.90G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.25bB
Landbank	1	6½	103.00b
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	102.50G
Magdeb.B V.	1	6	116.60bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00G
Meining. Bk.	1	7	140.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.75bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.60b
Nordd KredA	1	7	128.75bG
do.GrundkrB	1	6	120.00bG
Osnabrück.B	1	4	126.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.00G
Preuss.BdKr	1	8	160.00bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	159.00bB
Reichsb.Ant.	1	6,48	137.50B
Rh.Wstf Disc	1	7	125.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	150.90b
Sächs. Bank	1	8	154.75bG
SchaaffhBkv	1	7½	132.25bG

Industrie-Aktien — Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	246.00G
Brl.Kindl StP	O	16	266.50bB
Brl.Unionsb.	O	3	91.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	112.00G
Böhm. Brauh	O	5	144.50G
Friedrichsh.	O	4	91.25B
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	52.90G
Königstadt	O	4½	95.00b
LandréWssb	O	5	124.25bG
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	238.50bG
Pfefferberg	O	10	197.75bG
Schöneb Sch	O	11	226.50bG
Schultheiss	9	15	—.—
Spandauer B	O	5	128.50B
Victoria	O	6	103.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.25G
BriegerSt.Br	9	5½	103.25G
Dortmunder	O	20	367.00G
do. Unionsbr	O	20	401.00bG
do.Victoriab	O	6	107.50G
Dssld Höfelb	O	10	157.60G
Germn. Drtm	O	9	141.50bB
Glückauf	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	172.25G
Holsten	O	13	188.10G
Hugger Pos.	O	8½	140.50G
Kiel.Schloss	O	8	137.00B
KönigB.Beck	O	9	158.60G
LeipzRiebek	O	10	185.25G
Lindbr.Unna	O	5	72.50G
Lindener	O	12	223.25G
LöwenbrDtm	O	10	175.25G
Oberschles.	1	4½	93.10G
Oppelner	O	3½	68.25G
Paulshöhe	O	4	92.50B
Schlegel	O	10	159.75G
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner	1	12	230.00bG
vTuchersch.	7	14	259.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	139.75b
Accum.Fabr	1	15	335.75bG
do.BoeseVA.	1	0	4.10G
A.G.f.Anilinf	1	20	386.50bG
do.f Bauausf	1	5	104.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	139.75bG
Adlerwerke	N	30	469.50b
AlfeldGron.P	1	6	116.80G
AllgBerlOmn	1	6	162.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.80b
Allg Elekt.Gs	7	14	258.80b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.00bG
do. V.-A.	1	6	115.50G
Annen. Guss	7	4	111.40B
Aplerb. Bgb.	1	7	134.00bG
Archimedes	7	3	133.50G
Arenbrg.Bgb	1	16½	394.00bG
ArnsdorfPap	O	9	139.40b
Baer&St. M	1	27	424.00b
Bk.f.Spr.uPr	O	24	383.00b
Bartz&Co Sp	1	8½	155.75G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	52.75G
BendixHolzb	5	3½	80.25G
Berg.Märk.I.	1	0	74.25G
Bergm. Elkt.	1	12	193.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	175.90bG
do. Elekt.-W.	7	12	191.59b
do. do.	7	4½	103.75G
do.Eisnalast	1	5	52.00G
do.Gub.Hutf.	1	14	221.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	96.25bG
do.Maschin.	7	13½	238.00b
do.SpedV.kv	1	9½	165.00G
do. do. V.A.	1	8½	150.25G
do. Terr.u.B.	1	0	36.50bG
BertholdSch	1	15	267.00bG
BerzeliusBw	1	3	123.60
Bismarckhtt	7	0	142.10b
Bochum.Bgw	1	0	120.80bG
do. Gussst.	7	12½	223.75bG
Bdg SchönhA	—	frc.	80.25G
Böhler & Co.	1	12	212.25bG

Bösperd.Ww	7	2	104.50bG
Brnschw.Khl	1	11	218.60G
do. Jute	7	12	206.00G
BredowZckf.	7	6	97.00bG
Breitenb. Zm	1	0	107.50b
Brem. Wollk.	1	16	248.50G
Bresl. Spritf.	O	21	397.00bG
do. WgfLinke	1	25	665.00bG
Buderus Eis.	1	5½	109.00bG
Butzke Met.	1	6½	111.25G
CartLoschw	7	25	440.50B
do. do.	7	15	255.90b
Cassel Fedst	1	15	247.25bG
Charl. Wass.	O	12	257.00G
Chem.-Fab. Buckau	1	12	188.00B
Chem.-Fab. Griesh.El.	1	14	253.75b
Chem.-Fab. MilchPos.	N	15	286.50b
Chem.-Fab. Oranienb.	1	5	140.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	458.75bG
Cöln-Müsen	7	0	70.10bG
Concord Bgb	1	11	287.75b
do. Spinner.	1	7½	139.50bB
Cont. Wassw	1	8	151.25G
Delmnh.Lin	1	24	318.00bG
Dessau. Gas	1	9	197.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	182.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.00b
do. Oest.Bgw	1	11	248.25bG
do.Uebs.El G	1	10	181.50bG
do.Asph.Ges	1	10	128.50bG
do. Gasglühl	7	50	668.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129.00bG
do.Spiegelgl	1	25	356.50b
do. Waffenfb	1	24	415.25bG
do.Wasserw.	1	4½	111.70B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	30.00G
Donnersmkh	1	16	300.50bG
Dör.&Lehrm	7	10	163.75b
Düsseld Wgg	7	13	253.25G
do. Eisen	O	8	150.25bG
do. Maschin.	1	8	117.25G
Dynam Trust	5	10	185.60b
Eckert M.F.	O	10	147.00bG
Egest.Saline	1	13	199.00G
EintrachtBrk	1	27	482.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	202.00bG
Elberf. Farb.	1	25	495.00b
do.Papierfb.	7	0	103.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.20bG
Engl. Wollw.	1	5	67.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	168.75bG
Essen.StnkB	1	10	169.25b
Faç Eis.Mst	7	8	145.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	170.25G
Flnsb. Schiff	7	4	147.00G
Fraust. Zuck	9	18	225.00bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	89.75G
Geisw. Eis.	7	11	198.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	198.60b
do. Gusstahl	8	0	85.50bG
Gg. Marienh.	7	4	105.00G
do. Vorz.-A.	7	6	115.80bG
Germania PZ	7	0	84.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	182.00bB
Gladb. Spinn	1	0	118.25G
GlasSchalke	1	16	219.10b
Görl. Eisenb.	7	13	306.00b
do. Maschin.	7	5	125.50G
Greppin.Wk.	1	11	240.25bG
Guttsm Msch	1	5	77.25G
Haberm.&G	1	10	139.10bG
Hagen.Guss.	7	0	69.10b
HallescheM.	1	30	414.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	162.75G
Hst. Belleall.	1	6	109.25G
Hannov. Bau	1	0	44.50G
do. Masch.	7	16	280.00G
Harb. WienG.	7	0	146.00bB
Harkort Brck	1	8½	119.75bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	209.50bG
Harpen.Bgb.	7	8	182.10bG
Hartm.Msch.	7	5	150.50bG
HasperEisen	7	10	172.75bG
HeinLehm.a.	1	7	121.50bG
HemmoorCm	1	5	135.00bG
Herbrand W.	O	7	159.50G

Hermannm.	1	8	164.75G
Höchst. Fbw.	1	27	543.00G
HofmannWg.	1	35	675.00G
Hohenlohe W	4	11	193.00bG
HöschE.u.St.	1	20	319.10b
HumboldMa.	7	8	132.00bB
Ilse Bergb.	1	24	489.75G
JesarichVA.	1	8	101.25G
do. abg.	1	8½	138.60bG
Jessenitz K.	1	6	111.00bG
Kahla Porz.	1	18	322.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	167.75bG
KaplerMsch.	1	0	69.75B
Kattowitz.Bg	4	14	246.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	243.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	232.00bG
Kön.Marienh	1	6	83.00G
Königsborn.	1	12	235.30bG
KönigszeltP.	7	7½	159.00b
Gbr. Körting	1	8	133.20bG
Kruschw. Z.	7	24	298.00b
Kyffhäuserh	1	12	205.00bG
Lahmeyer E	4	4	128.40bG
Lapp, Tiefb.	1	0	29.00b
Lauchhamm.	7	10	183.20bG
Laurahütte	7	4	175.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.80bG
Leykam Jos.	1	5	136.25G
L.Löwe & Co.	1	16	274.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00G
do.do. St.Pr.	1	0	73.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	142.10bG
Luth. Brschw	7	6	101.00bG
Mannesmr.	7	12½	211.25bG
MärkWstf Bg	7	6	133.90b
Magdeb.Gas	1	6	108.50bG
do. Bergw.	1	32	513.00G
Marie ks.Bg.	7	4	86.00bG
MarienhKotz	4	8	127.00G
M.-F. Kappel	7	28	426.50b
MArm Strube	1	0	31.00bG
MchWbLind.	1	12	268.00b
Mix & Genest	1	3	80.50bG
MhleRüning.	7	24	331.30b
Mühlh. Brgw.	1	11	170.00bG
NeptunSch.	1	0	86.25G
NeueBd.A.-G	1	10	132.10bG
do.Phot.Ges.	1	0	16.50bB
Niederl. Khl.	4	11	200.50bG
Nitritfabrik	4	16	248.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	52.50bG
do. Gummi	1	0	90.00bG
do. Jute L. B.	1	5	93.50G
do. Wollkäm.	1	10	143.50bG
ObschlEisb	1	2½	101.70b
do.Eisenind.	1	0	88.60bG
do. Kokswrk.	1	10	185.40bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.75bG
Oppeln. Zm.	1	5	157.30bG
Orenst.&Kop	1	14	206.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.70b
Ottens.Eisen	1	5	95.50bG
Panz. Geld.	7	6	128.00bG
Pauksch M.	N	0	36.50b
Petersb.El.B	1	7½	134.10bG
do. V.-A.	1	10½	172.70bG
Petrolw.V.A.	1	0	19.25G
Phönix Lit.L.	7	15	252.90b
Ravensb Sp	1	2½	113.10bG
Reichelt Met	1	14	217.20bG
Rhein. Brnk.	4	9	184.50bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	310.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	166.75b
do.Wstf. Ind.	1	6	150.00B
do. do. Klkw.	7	12	193.25bG
RiebeckMtw.	4	12	198.00bG
J. D. Riedel	1	12	410.00bG
Rombch Hütt	7	9	175.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	303.75b
Rositz. Brnk.	7	5	124.50G
do. Zucker	O	10	145.75b
Rothe Erde	7	0	18.50b
Rütgers Wk.	1	11	189.00G
SächsBöh Z	1	5	172.50b
Sängerh. M.	O	8	137.00G
Sarotti	7	12	188.60bG
Schering	1	12	225.25G
Schl.el.uGas	1	10	191.50G
Schl Prtl Zm	7	1	150.00bG

H.Schneider	1	10	169.30b
Schomburg	O	7	145.10G
Schoening	5	8	128.50bG
Schuckert El	8	7½	159.80b
Seebeck Sch	7	0	57.00bG
Siemens Gl.H	1	14	235.75b
Siem.&Hlsk.	8	12	237.00b
SiemensEl.B	O	6½	129.75bG
Simonius Cll	1	6	110.10G
Spnn Renner	1	6	114.00G
Stadtberg. H	7	1	89.00bG
Stahl&Nölke	7	0	152.50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	158.25bG
Stett. Vulkan	1	11	212.60bG
StollwrckVA.	1	6	119.75bG
Stolb.Zink-A	1	5	135.00bG
StralsSpielk	7	7½	145.00G
Tecklenbrg	7	0	133.50G
Tel. Berliner	7	8	185.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	43.75b
Terra A.-G.	6	10	122.60bG
Tr. Grossch.	7	0	95.50G
do.N.Schönh	1	0	95.50B
do.N BotGart	—	frc.	105.75G
do BrlNrdost	1	0	229.00b
do.do. Südw.	—	frc.	127.60bG
Teuton. Misb	1	5	185.50bG
ThaleEis StP	1	12	200.00b
Fr. Thomée	7	6	108.75bG
Trachenb. Z.	7	8	144.75G
UnionBaug.	1	7	109.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	175.00bG
Warzin. Pap	1	12	178.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.00bG
do.CölnRw.P	1	18	301.00bG
do. Mörtel-W	1	8	130.50G
do. Metw.Hll.	O	11	165.00b
do. Nickelw.	4	18	294.00bG
do.Zypen&W	7	10	176.00bG
VictoriaFahr	O	6	101.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	177.10bG
Vogtl.Masch	7	30	594.50bG
Vorwohl.P.C.	1	12	248.25b
WandererF	O	27	388.30b
Westeregln.	1	10	193.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	6	158.00B
Westf.Dr.Ind	7	7	160.00B
do. Kupfer	7	5	101.50bG
do. Stahlw.	7	0	62.00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	589.00b
Wicking P.C.	1	4	115.00B
Wiel &Hrdtm	8	8	118.00bB
WilkeGasem	4	6	100.10G
Witt. Gussst.	7	9	191.90b
do. Stahlrhr.	7	6	240.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.50G
ZechauKrb.	1	0	—.—
ZeitzerMsch	7	18	296.00bG
Zellst Waldh	1	15	246.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25G
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.73G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.47bG
do.	8 T.	3½	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	—
Neuyork	vista	—	4.195G
Paris	8 T.	3½	81.10b
Wien	8 T.	5	84.85bB
Schweiz	8 T.	4	80.95bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.46b
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15bB
Oest. Noten 100 Kr.	84.95bG
Russ. Noten 100 R.	216.25b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. **17—18 000 Zentner Stückkohle** — Marke: Mathilden-Grube, oder Königin Luisen-Grube oder auch einer anderen gleichwertigen, in der Offerte anzugebenden Marke — für die Schlachthofverwaltung Thorn, im Betriebsjahre April 1912/13, ist zu vergeben.

Die Bedingungen können im Bureau 1, Rathaus, oder im Schlachthofbureau eingesehen werden, bezw. gegen 60 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für Kohlenlieferung für Schlachthof Thorn" bis zum 12. März d. Js. einzureichen.

Nähere Auskunft im Schlachthofbureau.

Thorn den 24. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 3. März d. Js., nachmittags 3 Uhr, beginnen die von dem Ortsausschuß für Jugendpflege eingerichteten **geselligen Zusammenkünfte schulentlassener junger Leute in dem Kinderhort in der Culmer Chaussee.**

Diese Veranstaltungen finden in der Folgezeit jeden Sonntag, Nachmittag 3—7 Uhr, statt. Bücher und Spiele stehen zur Verfügung. Für musikalische und belehrende Unterhaltung wird gesorgt werden. Zur unentgeltlichen Teilnahme berechtigt sind alle schulentlassenen jungen Männer bis zum 20. Lebensjahre. Recht zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Thorn den 28. Februar 1912.

Namens des Ortsausschusses für Jugendpflege.
Dr. Hasse, Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 2. März d. Js., Verkauf von rd. 700 Erlen, Birken,** Eichen, **Akazien und Weiden** von 4 bis 12 m Länge und 7 bis 30 cm Stärke und rd. **170 rm Abraum- und Ausbuschreisig im Glacis westlich des Brückenkopfes bezw. im Glacis des Forts Balk.**

Beginn um 9 Uhr vormittags im Glacis des Brückenkopfes.

Fortifikation.

Die **Kleintje'**sche Terraingesellschaft zu Thorn hat die Ausführung der Maurerarbeiten ohne Materiallieferung für die an der Mellienstraße und dem Philosophenweg zu errichtenden 3 **Wohngebäude zu vergeben** und wird den Ausführenden anheim gestellt, Angebote bis zum 1. März an den Geschäftsführer der Gesellschaft — **Julius Grosser,** Wiesbaden, Nerotal 4 — einzureichen.

Die Zeichnungen der Gebäude sowie der **Preisangebote** liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden im Bureau der **Kleintje'**schen Terraingesellschaft, Grabenstraße 32 aus, und erteilt nähere **Auskunft** über fragliche Punkte Herr Baugewerksmeister **Steinkamp.**

Die Geschäftsleitung der Kleintje'schen Terraingesellschaft, G. m. b. H., zu Thorn.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

6500 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

zu haben in **Thorn** bei:
P. Begdon Nfl. Lesinski,
A. Kirmes,
Paul Fucks, Neust. Markt 16,
A. Sakriss,
Oskar Tomaszewski (Apotheke in Culmsee),
Adolf Trox, vorm. **Ferd. Czarske** (Briesener Hof in Briesen).

Gr. Salzheringe

3 Stück 10 Pf., Schock 1,80 Mk.

Schottische Vollheringe, Stck. 8 Pf.
Geräucherte Lachsheringe.
Geräucherte Fettheringe.

Gr. Neunaugen

à Stück 15 Pfg.,
1/1 Schock-Dose . . . . 7,50 Mark,
1/2 „ „ . . . . 4,00 „

Beste Bratheringe, Bismarckheringe, Delikateßheringe,
in ganzen Dosen billigst.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Wir beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger

für Thorn und Umgegend, sowie für die Kreise Briesen, Strasburg Wpr. und Hohensalza den

Generalvertrieb

unserer aus bestem Malz und edelstem Hopfen hergestellten Originalbiere übertragen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Danziger Aktien-Bier-Brauerei.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu geben, daß ich den Generalvertrieb der Originalbiere der

Danziger Aktien-Bier-Brauerei

übernommen habe. Ich empfehle:

Danziger Märzen hell, Artusbräu (Pils. Art), Bankenbräu ∴ (Münchener Art), Porter in Fässern und Flaschen. ∴

Porter 10 Flaschen 2,50 Mark.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Krüger, Viktoria-Hotel,

Fernsprecher 178. Seglerstraße 15.

Matthes' Thum-Kaffee



Hier veredelter Bohnenkaffee nach Thum's patentiertem und prämiiertem Verfahren!

Auffallend bekömmlich! Voll köstlicher Reinheit im Geschmack! Jede Tasse ein vollendeter Genuss!

Carl Matthes, Seglerstrasse,
Kaffee-Gross-Rösterei.

Seiden-, Spitzen-, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt

für Damen- und Herrengarderobe, Portièren, Felle, Teppiche etc.

Wertvolle Gegenstände werden auf Wunsch allein u. mit besonderer Sorgfalt behandelt.

Spezialität: Färben reinwollener Damengarderobe nach Probe.

Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäß gebügelt, auf Wunsch ausgebessert.

Preisgekrönt. **J. H. Wagner,** 16 eigene Läden.
Elisabethstrasse 10.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Rheinperle SOLO

Margarine die Elitemarken der Branche ersetzen

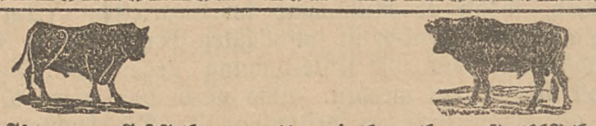
Feinste Butter

Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch Rhld.

Habe in renommierter Berliner zahnärztlicher Klinik einen Kursus absolviert

und empfehle mich zur Anfertigung von modernem, erstklassigem Zahnersatz in Gold, Aluminium und Kautschut, Stiftzähne, Kronen- und Brückenarbeiten, Plomben jeder Art in Gold, Amalgam, Emaille und Zement, sowie zur Behandlung erkrankter Zähne und zum Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel.

Frau Margarete Fehlauer, Dentistin,
Breitestraße 31, 2.



Westpreußische Herdbuchgesellschaft.

Die 32. Bullen-Auktion

beginnt am

Freitag den 20. März 1912, vormittags 11 Uhr, in Danzig auf dem Schlacht- und Viehhofe.

Kataloge sind kostenlos von der Geschäftsstelle in Danzig, Sandgrube 21, erhältlich.

In unserer Chauffeur-Schule

werden junge Leute jedes Standes

zu tüchtigen Chauffeuren

ausgebildet. Eintritt jederzeit.

Bernstein & Co., Thorn

Fernruf 701. Gerberstraße 33/35. Fernruf 701

Vorzügliches Roggenbrot

empfiehlt

Thorner Brotfabrik, Carl Strube.

Zinshäuser und Villen

in Danzig, Danzig-Langfuhr, Elbing, Graudenz, Oliva, Thorn und Zoppot, sind durch uns verkäuflich.

Weissermel & Scheller, Danzig,
Vorstädt. Graben 2 — Fernsprecher 3180.

Specialität: **Stobbe's**



extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine. — Alleiniger Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels

HEINR. STOBBE, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

Hauptagentur

für **Thorn und Umgegend** mit bestehendem Inkasso ist von erstklassiger **Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,** welche die **Lebens-, Unfall- und Haftpflichtbranchen** betreibt, zu vergeben. Herren besserer Stände, die sich auch mit Interesse dem Neugeschäft widmen wollen, belieben Angebote unter **O. S. 2355** an die Annoncen-Expedition **Rud. Loewenstein, Danzig,** einzusenden.

Platz-Inspektor von einer angesehenen **Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Sterbekassen- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft** für

Thorn und Umgegend

gegen festes Gehalt und hohe Nebenbezüge von sofort gesucht. Bewerbungen mit kurzer Angabe über die bisherige Tätigkeit unter **345** an die Annoncen-Expedition des **Invalidendank, Danzig,** Langenmarkt 20.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Katalog gratis —  Katalog gratis!

Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen Nr. 546.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Das Gute bricht sich Bahn,

drum wendet jeder bei seinem **Vieh**

Apotheker P. Janke's

Universal-Vieh-Emulsion

an, mit Marke Kuh und Schwein. (Kalk, Kochsalz, Lebertran, phosphorsaure Salze). Spart Zeit und Geld. Wirksamster Ersatz für phosphorsauren Kalk. Zur Aufzucht von Ferkeln und Jungvieh, sowie zur Mast unentbehrlich. Knochenweiche, Knochenbrüchigkeit, Freßlustmangel und deren Folgeerscheinungen werden in kürzester Zeit beseitigt. Tierärztlich vorzüglich begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogengeschäften. Wo noch nicht vorrätig direkter Versand durch das Chemische Versuchs- und Untersuchungs-Laboratorium der Ostpr. Landwirtschaftsgesellschaft, m. b. H., zu Rastenburg (Ostpreußen).

In **Thorn** in der **Schwanen-Apotheke, Lindenstraße 18,** und in der **Anker-Drogerie,** Elisabethstraße 12.

Die zur hiesigen katholischen Pfarre

gehörigen Ländereien,

187 preuß. Morgen, sollen vom **1. Juli 1912 ab auf weitere 12 Jahre verpachtet werden.** Hierzu ist ein Lizitationstermin auf **Dienstag den 12. März d. Js., mittags 12 Uhr,** im hiesigen kath. Hospitalgebäude anberaumt. Die Bietungskaution beträgt 400 Mark. Die Pachtbedingungen können im hiesigen kath. Pfarrhause vorher eingesehen werden.

Culmsee den 28. Februar 1912.

Der kath. Kirchen-Vorstand.

Fort mit allen Schmerzen!

Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halsschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet:

Flucol 100 % Eukalyptusöl Flasche 2 und 1 Mk.

Wer Flucol einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen.

Nur echt zu haben bei:
Anders & Co., Ad. Majer und **A. Franke,** Drogerie z. Neust.

Russ. Kaviar,

große Zufuhr, nur Spezialpreis, per Pfund 8, 12, 14, 16, allerfeinster Kaiser-Beluga 18 Mk., großes, helles Korn, milde gesalzen. **C. Frisch,** Hamb. Fischr., Coppernikusstr. Telephon 525.

Vorzügliche Pension

Bromberger Vorstadt an den Anlagen, Beaufsichtigung der Schularb., Nachhilfestunden, beste Empfehlung. Ang. u. **Re** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Täglich frische Trinkeier

Johanniterhof. Mocker, Graudenzerstraße 165.